

SEB-AG

Frankfurt am Main

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008

- Bericht des Aufsichtsrates
- Lagebericht
 - Human Resources und Corporate Responsibility
 - Financial Review
 - Risikobericht
- Jahresabschluss
 - Bilanz
 - Gewinn- und Verlustrechnung
- Anhang
- Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2008 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in zahlreichen Besprechungen des Vorsitzenden und auch anderer Mitglieder des Aufsichtsrates mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat sich eingehend über die Lage der Bank und über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie Einzelfragen von wesentlicher Bedeutung unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Bankensektor. Die Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder sind in der Note (104) dargestellt.

Von besonderer Bedeutung im Geschäftsjahr 2008 war weiterhin die Positionierung am Markt und damit einhergehend die Ausrichtung der Organisation der Bank. Alle Geschäftsbereiche haben die Umsetzung der Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Marktpositionierung vorangetrieben sowie konsequent Disziplin hinsichtlich Kosten, Risiken und Kapital gezeigt.

Neben dem Aufsichtsrat, der in seinen Sitzungen mit dem Vorstand die nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite der Geschäftssparten erörterte, wurden im Risikoausschuss die Risikostrategien gemäß MARisk Erfordernissen, die Struktur der Risikoportfolien und aktuelle Themen mit Risikobezug behandelt.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2008 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Herr Ian Lees hat mit Wirkung vom 01.07.2008 ein Vorstandsmandat übernommen. Seine Zuständigkeiten umfassen die Bereiche Finance, Credits, Risk Control und Group IT Germany. Herr Wolfgang Argelander ist mit Wirkung vom 31.01.2009 aus dem Vorstand ausgeschieden.

In der Hauptversammlung am 11.06.2008 wurde Herr Jan Erik Back zum Mitglied des Aufsichtsrates bestellt. Herr Per-Arne Blomquist hat zum 10.06.2008 sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2009**Der Aufsichtsrat****Fredrik Boheman, Vorsitzender****Lagebericht**

Im Rahmen dieses Dokumentes wird der Begriff „SEB“ mit diversen Zusätzen analog der nachfolgenden Tabelle verwendet:

Begriff	Verwendung des Begriffs in Zusammenhang mit Ausführungen oder Zahlen, wenn sich diese auf ... beziehen
SEB Group	... den Länder übergreifenden Konzernverbund mit Sitz in Schweden ...
SEB AB	... die Muttergesellschaft in Stockholm (Gesellschaft nach schwedischem Recht) ...
SEB AG	... das deutsche Einzelunternehmen (welches sowohl den Einzelabschluss als auch den Konzernabschluss aufstellt) ...
SEB Konzern	... den Konzern nach deutschem Recht (Begriff "Konzern" aus Sicht der berichtserstattenden SEB AG, also die SEB AG und

SEB in Deutschland

Sicht der berichtserstattenden SEB AG - also die SEB AG und ihre Tochtergesellschaften ...

... der SEB Konzern ohne direkten Bezug zu bilanzrelevanten Zahlen und Aussagen ...

Zum Wort des Jahres 2008 wählte die Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) „Finanzkrise“. Dieser Ausdruck war seit Anfang des Jahres in der öffentlichen Diskussion präsent, er kennzeichnet zusammenfassend die dramatische Entwicklung im Banken-, Immobilien- und Finanzsektor im abgelaufenen Jahr.

Die Erschütterungen des globalen Finanzsystems haben auch in Deutschland zu tiefgreifenden Veränderungen in der Bankenlandschaft und zu einem nie dagewesenen Vertrauensverlust in die Branche geführt. Die seit Jahren geforderte und erwartete Konsolidierung in der Bankenbranche gewann rasant an Fahrt. Zur Jahresmitte übernahm die französische Crédit Mutuel die deutsche Citibank, ein Kauf, der vor der Finanzkrise undenkbar erschien. Die Commerzbank verkündete die Übernahme der Dresdner Bank und die Deutsche Bank beteiligte sich an der Postbank. Diese Neuordnung ist auch Ausdruck der strategischen Neuausrichtung der Banken in Deutschland als Reaktion auf die weltweiten Verwerfungen. Besonders hart traf die Finanzkrise Institute mit Schwerpunkten im Geschäftsfeld Investmentbanking und andere spezialisierte Institute wie Immobilienfinanzierer. Letztere litten unter dem schwachen Neugeschäft, weil kaum noch Gewerbeimmobilien gebaut wurden, und der fehlenden Liquidität am Kapitalmarkt zur Refinanzierung. Dagegen erlebte das Geschäft mit Privatkunden im letzten Jahr – nicht nur in Deutschland – eine Renaissance. Hier sind zwar teilweise deutlich geringere Margen als etwa im Investmentbanking zu erzielen, diese sind jedoch dafür weniger zyklisch, beständig und besser planbar. Zugleich liefert das Privatkundengeschäft Einlagen und damit die günstigste Möglichkeit, sich Liquidität zu verschaffen. Das gilt umso mehr in Zeiten mangelnden Vertrauens unter Banken.

Trotz der Milliardenübernahmen bei den privaten Geldhäusern bleibt der Druck zum weiteren Zusammenwachsen der Branche auch künftig hoch. Das gilt im besonderen Maße für die noch eigenständigen Landesbanken, die infolge der Finanzkrise zum Teil Verluste in Existenz bedrohender Höhe erlitten. Bei diesen Instituten sind nach der Übernahme der Sachsen LB zu Jahresbeginn 2008 durch die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) weitere Fusionen zu erwarten.

In diesem außergewöhnlich herausfordernden Umfeld hat der SEB Konzern das Geschäftsjahr 2008 erfolgreich abgeschlossen. Alle Geschäftsfelder – Retail Banking, Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate und Asset Management – waren darauf ausgerichtet, profitabel zu wachsen und die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Steigerung der Profitabilität in den kommenden Jahren zu verbessern. Das operative Ergebnis des SEB Konzerns hat sich in den Kerngeschäftsfeldern weiter verbessert. Den dramatischen Verwerfungen an den Kapitalmärkten konnte sich die Bank jedoch nicht vollständig entziehen. Obwohl die Bank nicht im U. S. Subprimegeschäft aktiv ist, mussten Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Abschreibungen infolge des Zusammenbruchs der Investmentbank Lehman Brothers vorgenommen werden. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Ergebnis aber trotzdem gesteigert werden.

SEB Way, das Programm der SEB Group zur kontinuierlichen Verbesserung von operativen Prozessen (Operational Excellence), Produkten und Services, setzte die Bank im Berichtsjahr erfolgreich fort. Ziel des im Jahr 2006 gestarteten Programms ist es, die Wertschöpfungskette zu optimieren und damit letztendlich dem Kunden die bestmögliche und seinen Vorstellungen gerecht werdende Produkt- und Servicequalität zu liefern.

Im Geschäftsjahr 2008 lag der Schwerpunkt der Aktivitäten auf Abläufen zu Qualitäts- und Effizienzverbesserungen und zur Steigerung des Vertriebs Erfolges. Im Mittelpunkt stand dabei das Kundengeschäft der Divisionen Retail, MB inklusive CRE, sowie Support Functions wie der Bereich Operations.

Im Jahr 2008 steigerte die SEB in Deutschland ihre Attraktivität als Arbeitgeber weiter. Das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF und die Zeitschrift „Junge Karriere“ verliehen der SEB das Gütesiegel „Top-Arbeitgeber Deutschland 2008“. Die Bank ist bereits mit dem Gütesiegel „Fair Company“ prämiert, das dem Institut einen fairen Umgang mit Praktikanten bescheinigt. Im Vorjahr zeichnete zudem die berufundfamilie gGmbH, eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, das Engagement der SEB für familiengerechte Arbeitsbedingungen aus. Im Berichtsjahr folgten weitere Initiativen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie wie die Einrichtung von Eltern-Kind-Büros, zusätzliche Angebote zur Kinderbetreuung und Initiativen zum Thema „Pflege von Angehörigen“. Die zahlreichen Unternehmensangebote stellt die Bank den Mitarbeitern auf einer eigenen Intranetseite transparent bereit.

Die Mitarbeiter der SEB in Deutschland hatten im Berichtsjahr erstmals die Gelegenheit, an dem Mitarbeiteraktienprogramm der SEB Group teilzunehmen. Auf diese Weise will die SEB Group ihre Mitarbeiter an der langfristigen Entwicklung des Konzerns teilhaben lassen, die sie durch ihre tägliche Arbeit maßgeblich mitgestalten. Jeder Mitarbeiter kann maximal fünf Prozent seines Bruttogehaltes in Unternehmensaktien investieren. Für jede im Rahmen des Programms erworbene Aktie erhalten die Mitarbeiter nach drei Jahren eine Gratisaktie.

Human Resources and Corporate Responsibility

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr 2008 hat sich im SEB Konzern die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ca. 3.700 erhöht. Hiervon entfallen ca. 3.100 auf Vollzeitbeschäftigte und ca. 600 auf Teilzeitmitarbeiter. Die durchschnittliche Anzahl der 2008 im Konzern beschäftigten Auszubildenden beträgt 152 nach 139 in 2007. Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf ca. 3.200.

Personalentwicklung

Im Rahmen des strategischen Talent Managements bot die SEB in Deutschland auch in 2008 mehrere Development-Center, das Entwicklungsprogramm für Nachwuchskräfte „Explorers@seb2008“ sowie ein internationales Traineeprogramm an.

Merchant Banking bereitete sich mit Hilfe einer umfangreichen Feldanalyse auf ein Hierarchie übergreifendes Vertriebsstraining vor. Die Analyse machte einerseits ein starkes Vertrauen und ein positives Gefühl der MB-Mitarbeiter für ihr Unternehmen deutlich und zeigte andererseits einen spürbaren Bedarf an Unterstützung im Bereich der vertrieblichen Weiterentwicklung.

Einer der Schwerpunkte in Retail Banking im Jahr 2008 war die Führungskräfteentwicklung. In dem Programm Führungsexcellence fand in zahlreichen Workshop-Sequenzen ein Austausch über strategische Führungsleitlinien und Ziele statt. Davon wurden konkrete, operative Ziele und Handlungsweisen für die Vertriebssteams in den Filialen abgeleitet. In den Workshops übernahmen die Vertriebsführungskräfte konsequent die Rolle als Trainer und Vorbild. Mit diesem Verständnis setzen sie zukünftig die vereinbarten Ziele ihrer Vertriebssteams um.

Zudem haben die Auszubildenden nun jederzeit die Möglichkeit, durch einen neu eingeführten ausführlichen Wissenscheck ihr persönliches Bankwissen jederzeit zu reflektieren und zu überprüfen.

Das Bildungszentrum in Oberursel spielte auch im Jahr 2008 eine wichtige Rolle als Lern- und Begegnungsstätte der SEB. Insgesamt fanden dort im Berichtsjahr ca. 600 Veranstaltungen statt. Davon waren ca. 400 interne und ca. 200 externe Buchungen. Die Auslastung der Seminarräume lag bei ca. 90 Prozent.

Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm im Geschäftsjahr 2008 breiten Raum ein. Zahlreiche Maßnahmen belegen das: Dazu zählen zusätzliche Angebote zur Kinderbetreuung und Initiativen zum Thema „Pflege von Angehörigen“. Neben Gesprächsleitfäden zur Vorbereitung der Elternzeit und des Wiedereinstiegs veröffentlichte die Bank auch eine Zusammenfassung aller gesetzlichen und SEB-spezifischen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die zahlreichen Unternehmensangebote stellt die Bank den Mitarbeitern auf einer eigenen Intranetseite

transparent bereit.

Die Bank richtete drei Eltern-Kind-Büros in Frankfurt, Eschborn und Recklinghausen ein. Die Räume sind jeweils mit zwei vollwertigen PC-Arbeitsplätzen ausgestattet. Für den Nachwuchs stehen im gleichen Zimmer unter anderem Kindermöbel, Bücher und Spielsachen für Kinder bis zum Grundschulalter, aber auch praktische Dinge wie ein Laufstall und Fläschchenwärmer bereit.

Zur weiteren Unterstützung aktiver Mitarbeiter bei der Kinderbetreuung schrieb die Bank ca. 2.000 Pensionäre an. Ziel ist es, eine Kontaktbörse aufzubauen. Mitarbeiter können im Idealfall auf Pensionäre in ihrer Umgebung zurückgreifen, die sich bereiterklären, zeitweise Kinder zu betreuen oder andere Formen der Unterstützung anbieten.

Rund um das Thema „Pflege von Angehörigen“ erweitert die Bank ihr Informationsangebot ebenfalls stetig. Neben Beratungsadressen im Intranet haben Mitarbeiter seit 2008 die Möglichkeit, sich bei kostenlosen, internen Veranstaltungen über das herausfordernde Thema zu informieren.

Top-Arbeitgeber

Im Jahr 2008 schaffte es die SEB in Deutschland, in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2008“ aufgenommen zu werden. Diese führen das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF und die Zeitschrift „Junge Karriere“ regelmäßig durch.

In der Einzelwertung erreichte die SEB in den Kategorien Jobsicherheit und Vergütung mit jeweils 4,5 von fünf Punkten beinahe die Höchstpunktzahl. In den Kategorien Entwicklungsmöglichkeiten, Unternehmenskultur und Marktführer erzielte die Bank vier Punkte.

Insgesamt zeichnete die Studie 88 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Publikation erfolgte in dem Buch „Top Arbeitgeber 2008“, das im W. Bertelsmann Verlag erschien. Parallel wurde das Porträt im Magazin „Junge Karriere“ veröffentlicht.

Neue Betriebsvereinbarungen

Mitte des Jahres 2008 wurde die Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts weiter vorangetrieben. Einzelne Bereiche der Bank wurden darüber hinaus organisatorisch optimiert. Zusätzlich wurden diverse Vereinbarungen zur Einführung von Datenverarbeitungsanwendungen geschlossen, die Bankprozesse an technische Neuerungen ausrichten.

Seit November 2008 nimmt die SEB in Deutschland am Share Savings Programme (Mitarbeiteraktienprogramm) der SEB Group teil und hat eine entsprechende Betriebsvereinbarung mit dem Gesamtbetriebsrat vereinbart.

Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2008.

Den in 2008 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesellschaftliches Engagement

Die SEB in Deutschland versteht sich traditionell als Teil der Gesellschaft und ist sich der damit verbundenen Verantwortung stets bewusst. Das vielfältige soziale Engagement der Bank belegt dies: Über die SEB Stiftung fördert die Bank mildtätige Zwecke und unterstützt Sport, Wissenschaft und Forschung sowie Kunst und Kultur. In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt darauf, langfristige, gezielte humanitäre Unterstützung in ärmeren, aber politisch stabilen Regionen der Erde zu leisten.

Anfang 2007 startete die SEB in Deutschland zusätzlich eine Kooperation mit der Mentor Stiftung. In einem Gemeinschaftsprojekt mit Mentor unterstützt die Bank das prämierte und bereits in zehn Bundesländern erfolgreich umgesetzte Programm „Eigenständig werden“ zur Entwicklung sozialer Kompetenzen von jungen Menschen. Die Bank setzte die Unterstützung für Mentor auch im vergangenen Jahr fort. Das Programm erhielt 2004 den 1. Deutschen Präventionspreis der Bertelsmann Stiftung. Die SEB Group unterstützt Mentor in Schweden bereits seit 1997. Die SEB plant, ihr gesellschaftliches Engagement konzernweit straffer zu bündeln und die Zusammenarbeit mit Mentor zu intensivieren.

SEB AG – Ergebnis nach deutscher Rechnungslegung und Überleitung HGB/IFRS

Die SEB AG in Deutschland weist nach der HGB-Rechnungslegung wie auch schon im Vorjahr ein ausgeglichenes Jahresergebnis aus. Der zusammengefasste Zins- und Provisionsüberschuss (einschließlich Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen) erreichte im Geschäftsjahr 652 Mio Euro im Vergleich zu 611 Mio Euro im Vorjahr. Dabei erhöhte sich der Zinsüberschuss inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen auf 438 Mio Euro gegenüber 382 Mio Euro im Vorjahr, während sich der Provisionsüberschuss auf 214 Mio Euro gegenüber 229 Mio Euro im Vorjahr reduzierte. Hier spiegelt sich das erheblich reduzierte Geschäft im Wertpapierhandel mit der Privatkundschaft wider, das vor allem im 2. Halbjahr im Rahmen der Finanzmarktkrise einen starken Rückgang zu verzeichnen hatte.

Der Anstieg des Zinsüberschusses ist auf höhere Zinsspreads vor allem im Interbankengeschäft sowie die positive Wirkung der in den Vorjahren durchgeführten Reduzierung der Zinsrisiken zurückzuführen.

Das Ergebnis aus Finanzgeschäften zeigt insgesamt einen Ertrag von 32 Mio Euro nach einem Verlust von 50 Mio Euro im Vorjahr. Im Rahmen einer Portfoliobewertung wurden Bewertungsreserven bei Wertpapieren mit Drohverlusten bei Zinsderivaten verrechnet. Der verbleibende Bewertungsverlust wurde zurückgestellt. Die umfangreichen Verkaufsaktivitäten bei den Wertpapieren des Handelsbestandes führten zu einer weitgehenden Realisierung der im Vorjahr durch die Portfoliobewertung vermiedenen Niederstwertabschreibungen, die allerdings durch entsprechende Gewinne aus der Realisierung bei den zugehörigen Sicherungsderivaten mehr als ausgeglichen werden konnten.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auf 483 Mio Euro (Vorjahr 468 Mio Euro). Während der Personalaufwand sich um 30 Mio Euro auf 272 Mio Euro erhöhte, konnten die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 14 Mio Euro auf 211 Mio Euro reduziert werden. Grund für den Anstieg der Personalaufwendungen war ein deutlich gesteigener Aufwand für Altersversorgung.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich um 7,1 Mio Euro. Ursache war hauptsächlich der im Vorjahr hier enthaltene Aufwand aus Leasinggeschäften (7,6 Mio Euro). Die Kosten für Restrukturierungsmaßnahmen erhöhten sich um 6,4 Mio Euro.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erhöhte sich um 22,5 Mio auf 52,5 Mio Euro. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr 340f Reserven in Höhe von 8,8 Mio Euro aufgelöst wurden. Gleichzeitig wurden der Pauschalwertberichtigung Beträge zugeführt, während im Vorjahr auch hier eine Auflösung erfolgte. Die Aufwendungen für Wertpapiere der Liquiditätsreserve stiegen im Zuge der allgemeinen Marktentwicklung von 40,9 Mio Euro auf 143,4 Mio Euro. Zu berücksichtigen hierbei sind auch die darin enthaltenen Abschreibungen auf Schuldverschreibungen der Lehman Brothers Gruppe in nicht unerheblicher Höhe. Diese haben Einmalcharakter und werden das Ergebnis der Bank zukünftig nicht mehr nennenswert belasten.

Damit hat sich die Ertragssituation der SEB in Deutschland gegenüber dem Vorjahr, bezogen auf die normale Geschäftstätigkeit, deutlich verbessert. Die Bank geht außerdem davon aus, dass die im Zusammenhang mit den Marktverwerfungen eingetretenen erheblichen Bewertungsverluste, vor allem bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve, bei einer Marktberuhigung wieder reduziert werden können. Dies ist auch vor dem Hintergrund der langfristigen Halteabsicht für diese Wertpapiere zu sehen.

Der signifikanten Steigerung beim Zinsüberschuss um 56 Mio Euro und dem Rückgang beim Provisionsüberschuss um 15 Mio Euro und der

Verbesserung des Handelsergebnisses um 84 Mio Euro stehen ein deutlich erhöhter Wertberichtigungsbedarf auf Wertpapiere und etwas höhere Kreditverluste gegenüber. Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 16 Mio Euro beruht in erster Linie auf Sondereffekte beim Personalaufwand und hier speziell beim Aufwand für Altersversorgung.

Aufgrund der stabilen Basis in der Geschäfts- und Risikostruktur der Bank sehen wir 2008 als, durch außergewöhnliche Bewertungseffekte geprägtes Geschäftsjahr. Daher gehen wir – eine Marktberuhigung vorausgesetzt von einer Verbesserung des Ergebnisses für den kommenden Berichtszeitraum aus.

Die Bilanzsumme der SEB AG verringerte sich 2008 um 3,5 Prozent auf 60,3 Milliarden Euro.

Ursache hierfür war in erster Linie die Reduzierung des Interbankengeschäfts, was sich in einer Reduzierung der Forderungen an Banken um 4,5 Milliarden Euro sowie der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 4,4 Milliarden Euro zeigt. Auch der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren wurde um 2,0 Milliarden Euro abgebaut. Im Gegenzug konnten das Kundenkreditgeschäft um 3,8 Milliarden Euro und die Kundeneinlagen um 1,4 Milliarden Euro gesteigert werden. Das Emissionsgeschäft konnte trotz schwieriger Marktbedingungen um 0,8 Milliarden Euro auf 12,2 Milliarden Euro gesteigert werden. Die Neuemissionen für Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe betragen 2,8 Milliarden Euro sowie für die sonstigen Schuldverschreibungen 0,2 Milliarden Euro. Damit konnten erstmals seit 2004 wieder deutlich mehr Wertpapiere emittiert werden, als im Berichtsjahr fällig wurden.

Die Bank verfügt weiterhin über eine angemessene Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Solvabilitäts-Verordnung erreichen 2,2 Milliarden Euro. Diese setzen sich aus 1,5 Milliarden Euro Kernkapital sowie 0,7 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen. Die entsprechende Gesamtkennziffer beträgt 10,2 Prozent.

Nicht zuletzt durch die Anwendung von IFRS seit dem Konzernabschluss 2005 wurde der neue Rechnungslegungsstandard auch zum Maßstab für die Steuerung des Konzerns und seiner Geschäftsbereiche. Strategische und operative Zielvorgaben sowie Kennzahlen sind aus den IFRS Financial Statements abgeleitet. Insofern kann auch eine detaillierte Analyse der Geschäftsergebnisentwicklung nur auf Basis der IFRS erfolgen. Zum besseren Verständnis der Auswirkungen von IFRS auf die operativen Ergebnisse der SEB AG und des deutschen Teilkonzerns dient folgende Überleitung. Neben der Marktbewertung der Derivate, des Handels- und Bankbuches hat auch das Hedging von Aktiv- und Passivpositionen durch derivative Finanzinstrumente sowie die Auslagerung der Pensionsverpflichtungen in den SEB Pension Trust e.V. erhebliche positive Ergebnisauswirkungen. Nachstehend die Überleitung vom Ergebnis gemäß HGB zum Jahresüberschuss nach IFRS für den SEB AG Teilkonzern.

Überleitung HGB nach IFRS

Euro mn	2008	2007 ¹	Diff (in %)
Net profit SEB AG/HGB	0,0	0,0	0%
Eliminierung Steuern	0,1	1,8	
Marktbewertung und Hedging	59,2	135,3	
Eliminierung Vorsorgereserve nach 340f und PWB	31,4	-31,2	
Bilanzierung von Pensionsrückstellungen/SEB Pension Trust	45,1	-7,0	
Aktivierung für selbst erstellte Software	17,0	16,9	
Abschreibungen	-4,2	0,0	
Korrektur nach IAS 8 / Sozialplan und Pensionskosten	18,4	-14,9	
Sonstige (z.B. Abzinsung von Rückstellungen, Agio/Disagio ...)	4,4	5,4	
Operating profit SEB AG (IFRS)	171,4	106,3	61%
Verschmelzungs- und Konsolidierungseffekte	1,0	0,1	
Operating profit SEB AG Group (IFRS)	172,4	106,4	62%
Veräußerungsergebnis und sonstiges	0	0	
Steueraufwand	-64,2	-54,2	
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	0,0	-1,1	
Jahresüberschuss SEB AG Teilkonzern nach IFRS	108,2	51,1	112%

¹ Restated gemäß IAS 8

Die Darstellung der Geschäftsentwicklung basiert im Weiteren auf den Angaben nach Internationaler Rechnungslegung (IFRS).

Financial Review

Der SEB Konzern hat trotz der Finanzkrise ein gutes Geschäftsjahr 2008 hinter sich. Über das Jahr gesehen erzielte die Bank positive Ergebnisse. Im Firmenkundengeschäft ist das Ergebnis sogar deutlich gestiegen. Auch die anderen Geschäftsbereiche arbeiteten profitabel.

Gleichwohl konnte sich die Bank den Auswirkungen der Finanzkrise nicht völlig entziehen. In Folge der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers musste die SEB AG eine Wertberichtigung in Höhe von 46,4 Millionen Euro vornehmen. Im Vergleich zu anderen Häusern auf dem deutschen Markt hat die SEB AG damit noch einen vermeintlich geringen Schaden erlitten.

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich zum Teil auf den Einzelabschluss der SEB AG (im Folgenden: SEB AG) und zum Teil auf den Abschluss des deutschen SEB Teilkonzerns (im Folgenden: SEB Konzern).

SEB Konzern

MEUR	Jan-Dez	
	2008	◇ 2007
Gesamterträge	712	4%
Zinsüberschuss	386	1%
Provisionsüberschuss	290	-5%
Gesamtkosten	-508	-4%
Risikokosten	-31	-33%
Operatives Ergebnis	172	62%
	Jan-Dez	
	2008	/ 2007
RoE (nach 20% Steuern)	5,1 %	6,3%
C/I	0,72	0,77

Überblick

- Trotz Finanzkrise: SEB in Deutschland mit positivem operativen Ergebnis von 172 Mio. Euro
- Merchant Banking mit kräftig verbessertem Ergebnis
- Schwierige Marktbedingungen belasten Retail Banking (Wertpapiergeschäft) und Treasury
- Gesamtkosten stabil
- Risikokosten deutlich geringer

Ertragslage

Für den SEB Konzern in Deutschland ergibt sich für das Jahr 2008 – gegenüber dem Vorjahr – ein um 66,0 Millionen Euro gestiegenes operatives Ergebnis in Höhe von 172,4 Millionen Euro.

Dem schwierigen Marktumfeld zum Trotz führten die Ergebnisse der einzelnen Segmente zu einem Zins- und Provisionsüberschuss von 676,2 Millionen Euro. Dies bedeutet zwar einen leichten Rückgang um 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, ist aber aufgrund der außergewöhnlich schwierigen Rahmenbedingungen als durchaus positiv zu werten. Das Zinsergebnis hat sich zum Vorjahr von 380,6 Millionen Euro auf 386,0 Millionen Euro verbessert. Dagegen ging das Provisionsergebnis von 303,8 Millionen Euro auf 290,2 Millionen Euro zurück. Darin manifestieren sich sichtbar die Auswirkungen der Finanzkrise, die insbesondere das Wertpapiergeschäft belastet haben. Im Provisionsergebnis spiegeln sich zwei unterschiedliche Entwicklungen wider: Auf der einen Seite hatte der Bereich Retail deutliche Einbußen durch den Rückgang des Wertpapiergeschäftes, auf der anderen Seite steigerte der Bereich Merchant Bank durch erfolgreiche Wertpapierleihe-Aktivitäten sein Ergebnis deutlich.

Das Handelsergebnis für das Geschäftsjahr 2008 beläuft sich auf 14,4 Millionen Euro. Dies bedeutet ein Anstieg von 16,6 Millionen Euro im Vergleich zu einem leicht negativen Ergebnis von 2,2 Mio Euro im Vorjahr. Das Hedgeergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um 44,5 Millionen Euro verbessert. Diese deutliche Steigerung ist auf ein extrem schlechtes Hedgeergebnis aus 2007 zurückzuführen, welches durch realisierte Kursgewinne mit gleichzeitigen Verlusten aus den aufgelösten Hedgebeziehungen herrührte. Diese Position hat sich in 2008 wieder normalisiert.

Dagegen hat sich das Finanzanlageergebnis im Vergleich zu 2007 signifikant verschlechtert. Das hat zwei wesentliche Gründe: In 2008 konnten nicht im gleichen Maße wie im Vorjahr Wertpapiere verkauft und Kursgewinne realisiert werden und die Insolvenz von Lehman Brothers führte zu hohen Abschreibung auf Wertpapiere der Investmentbank.

Die sonstigen Erträge stiegen im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf 47,7 Millionen Euro. Diese signifikante Verbesserung resultiert vorwiegend aus drei Sachverhalten:

- Konsolidierung der Asset Management Potsdamer Platz aufgrund des Kaufs durch die SEB Asset Management AG
- Verkauf von Vermittlergeschäft an den SEB Mutterkonzern
- Erlös aus der Rückzahlung von Krediten über dem Einstandswert

Die Summe der Personalaufwendungen und der Anderen Verwaltungsaufwendungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 18,1 Millionen Euro auf 484,5 Millionen Euro gesunken.

Die Nettozuführung zur Risikovorsorge lag mit 31,4 Millionen Euro um 32,6 Prozent unter dem außergewöhnlich hohen Vorjahreswert. In 2007 war die Position durch hohe Zuführungen zur Risikovorsorge wegen der Insolvenz mehrerer Kunden besonders belastet.

Insgesamt weist der SEB AG Konzern in Deutschland nach der IFRS Rechnungslegung einen Jahresüberschuss von 108,2 Millionen Euro im Vergleich zu 51,1 Millionen Euro im Vorjahr aus.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme 2008 des SEB Konzerns hat sich gegenüber dem Vorjahr von 61,5 Milliarden Euro auf 60,2 Milliarden Euro verringert.

Der Forderungsbestand gegenüber Kreditinstituten hat zwar um 5,0 Milliarden Euro abgenommen, gleichzeitig hat sich aber der Forderungsbestand gegenüber Kunden um 3,7 Milliarden Euro erhöht. Auch auf der Passivseite gab es leichte Verschiebungen zwischen den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, sowie den verbrieften Verbindlichkeiten, so dass aber in Summe nur eine geringfügige Veränderung in Höhe von 2,2 Prozent stattgefunden hat.

Das verwaltete Fondsvermögen (Assets under Management) ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Finanzmarktkrise um 3,5 Milliarden Euro auf 12,8 Milliarden Euro gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von 21,5 Prozent.

Die Anzahl der verwalteten Fonds blieb mit 67 im vergangenen Jahr unverändert.

Die Bank verfügt weiterhin über eine angemessene Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im SEB Konzern gemäß Basel II erreichen 2,2 Milliarden Euro. Diese setzen sich aus 1,5 Milliarden Euro Kernkapital und 0,7 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen.

Die entsprechende Eigenkapitalquote beträgt 10,2 Prozent (Vorjahr 11,2 Prozent).

Das letztjährige Ziel der Bank, eine Eigenkapitalrentabilität oberhalb von 10% zu erreichen, konnte in diesem Jahr, auch aufgrund des wirtschaftlichen Umfeldes nicht erreicht werden.

Wichtige Ereignisse im Konzern nach dem Bilanzstichtag

Reklassifizierung

Am 13. Oktober 2008 hat das International Accounting Standard Board (IASB) die Ergänzungen zu IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung und IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben veröffentlicht. Den Änderungen des IAS 39 folgend hat die SEB AG mit Vorstandsbeschluss entschieden, zum 02.01.2009 Wertpapiere der IFRS Haltekategorie 'Available for Sale' und 'Held for Trading' in die Kategorie 'Loans and Receivables' umzuwidmen.

Diese Reklassifizierung umfasst ein Wertpapiervolumen von ca. 4,8 Milliarden Euro, welches sich in Höhe von ca. 30% im Dispositionsbestand der ECB und 65% im Deckungsregister für Pfandbriefgeschäft befindet. Davon entfallen 4,41 Mrd. Euro auf die ursprüngliche Kategorie Available for Sale

und 0,43 Mrd. Euro auf die ursprüngliche Kategorie Held for Trading. Diese zu reklassifizierenden Wertpapiere werden von den Bereichen Capital Markets und Treasury gehalten. Die Reklassifizierung hat zur Folge, dass die Volatilität in der GuV verringert wird.

Die ergänzenden Anhangsangaben nach IFRS 7 werden erstmals zum 30.06.2009 wirksam.

SEB AG (IFRS Einzelabschluss)

Ertrags- und Vermögenslage

Für die SEB AG belief sich das operative Ergebnis vor Steuern auf 171,4 Millionen Euro im Vergleich zu 106,3 Millionen Euro in 2007. Gemäß Einzelabschluss erzielte die SEB AG im Geschäftsjahr 2008 einen Jahresüberschuss von 107,9 Millionen Euro gegenüber 54,9 Millionen Euro im Vorjahr.

Die Zuführungen zur Risikovorsorge für die SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 15,2 Millionen Euro auf 31,4 Millionen Euro verringert.

Für den IFRS-Einzelabschluss der SEB AG fiel die Bilanzsumme für 2008 auf 60,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 61,5 Milliarden Euro).

Die unter den Ausführungen zum SEB Konzern erläuterten Effekte auf das Ergebnis sind im Wesentlichen auch für die SEB AG maßgeblich.

Wichtige Ereignisse in der AG nach dem Bilanzstichtag

Die unter den Ausführungen zum SEB Konzern aufgeführten Ereignisse gelten für die SEB AG entsprechend.

Das Segment Merchant Banking

MEUR	Jan – Dec	
	2008	◇ 2007
Gesamterträge	266	13%
Zinsüberschuss	101	-27%
Provisionsüberschuss	97	19%
Gesamtkosten	-115	-6%
Risikokosten	-20	-42%
Operatives Ergebnis	131	66%
	Jan – Dec	
	2008	/ 2007
RoE (nach 20% Steuern)	15,4 %	9,6 %
C/I	0,43	0,52

Überblick

- Nettoergebnis um 52 Mio. EUR höher als 2007
- Gesamterträge 13% über 2007
- Das Ergebnis von Trading & Capital Markets stieg trotz des schwierigen Marktumfeldes um 83%.
- Positive Entwicklung der Bereiche Structured Finance, Trade Finance und Large Corporates
- Kosten rückläufig gegenüber Vorjahr

Die Division Merchant Banking der SEB Group ist verantwortlich für Kundenbeziehungen zu multinationalen und mittelgroßen Unternehmen, Institutionen, Banken und Finanzinstituten sowie für den Geschäftsbereich Commercial Real Estate (CRE).

Im Firmenkundengeschäft bietet die Bank ausgewählten mittelständischen Unternehmen und Institutionen ein Komplettangebot an Bankdienstleistungen und Finanzlösungen.

Strategisches Ziel ist es, sich bei den Zielkunden als Kernbank zu etablieren. Für multinationale Unternehmen ist die SEB AG ein professioneller Nischenanbieter für Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft.

Die weitgehende Integration in die globale Struktur ermöglicht der Bank, das internationale Produktangebot mit lokaler Präsenz zu kombinieren. Dies stärkt die Position im deutschen Markt erheblich.

Gerade im vergangenen Jahr hat sich Merchant Banking als finanzstarker und verlässlicher Bankpartner positioniert. Der Geschäftsbereich hat im Jahr 2008 eine bundesweite Initiative gestartet, um die Kundenbasis zu fokussieren, interessante Neukunden zu gewinnen und gleichzeitig die Geschäftsverbindungen zu Bestandskunden zu vertiefen. Erste Erfolge führten gemeinsam mit einem bewährten Risikomanagement, exzellenter Beratung und dem ausgewogenen Produktportfolio zu einem hervorragenden Ergebnis: In allen Zielkundensegmenten von Merchant Banking (hier: ohne CRE) stiegen die Kundenerträge gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamterträge lagen 21 Prozent über Vorjahr.

Das Ergebnis des Produktbereiches Trading & Capital Markets hat sich trotz des schwierigen Marktumfeldes deutlich gesteigert. Auch die Produktbereiche Structured Finance und Trade Finance zeigten sehr positive Entwicklungen. Die Kosten lagen planmäßig rückläufig gegenüber Vorjahr; zusätzlich wurde die Risikovorsorge erheblich zurückgefahren. Die Eigenkapitalrendite erreichte 19,5 Prozent. Das Nettoergebnis lag über Plan.

Zahlreiche Auszeichnungen bestätigten auch im Geschäftsjahr 2008 die Qualität der Produkte und Dienstleistungen. Beispielsweise erreichte der Bereich Cash Management bei der diesjährigen Euromoney Cash Management Poll in der Kategorie „Höchste Kundenzufriedenheit weltweit“ den ersten Platz.

Trading & Capital Markets

Capital Markets

Der Wertpapierhandel im Jahr 2008 war maßgeblich durch die Finanzmarktkrise gekennzeichnet und wird in der Geschichte als ein Jahr der Gegensätze eingehen: Die beispiellose Ausweitung der Zinsdifferenzen gegenüber Bundesanleihen verursachte substantielle Verluste bei Covered

Bonds und Financials (gedeckte Pfandbriefe und Bondemissionen von Finanzinstituten). Darüber hinaus war der Markt für strukturierte Produkte insbesondere in der zweiten Jahreshälfte von großer Verunsicherung gekennzeichnet. Vor allem das Emittentenrisiko rückte nach dem Lehman-Ausfall in den Fokus und sorgte gegen Ende des vierten Quartals für neue Produktlösungen mit Schwerpunkt auf Kapitalgarantien und Ansätze für zusätzliche Besicherungen. Auf der anderen Seite konnten Rekordergebnisse im Sales- und Derivate-Geschäft sowie aus Credit-Originations-Transaktionen erzielt werden. Der Sales-Bereich steigerte das Ergebnis um über 35 Prozent, der Derivate-Ertrag erreichte ein Rekordniveau. Im Bereich Credit Origination wurden, insbesondere vor dem Hintergrund der Wettbewerbssituation, die bestehenden Kundenbeziehungen vertieft und mehrere neue Kundenbeziehungen etabliert. Dies führte zu einer deutlich positiven Ergebnisentwicklung. Die SEB AG genießt im Bereich Capital Markets einen sehr guten Ruf und wird dadurch verstärkt als Finanzierungspartner wahrgenommen.

SEB Enskilda Equities

Securities Lending erzielte im Jahr 2008 ein neues Rekordergebnis. Während Futures ebenfalls das Ergebnis steigern konnte, hatte der Aktienhandel unter den fallenden Kursen sowie den sinkenden Volumina und Aktivitäten der Fondsgesellschaften zu leiden. Bei der Master Hedge KAG machte sich zwar ein leichtes Schrumpfen der verwalteten Kundengelder bemerkbar, allerdings gab es bei den Hedgefonds weiterhin eine sehr hohe Umsatztätigkeit.

Foreign Exchange

Für den Devisenhandel war 2008 ein Rekordjahr. Trotz extrem hoher Volatilität und schwacher Liquidität profitierte der Bereich in allen Segmenten von gestiegenen Volumina, insbesondere im Firmenkundenbereich. Für das Jahr 2009 sind geringere Volatilitäten und eine größere Liquidität zu erwarten. Die Risikoaversion der Marktteilnehmer wird anhalten.

Global Transaction Services

Custody Services

Trotz der schwierigen Marktlage mit sinkenden Börsenwerten und der sich daraus ergebenden Verringerung der Depotvolumina hat Custody Services durch den Zufluss von neuen Assets und Kunden die Gesamtdepotvolumina auf dem Niveau von Anfang 2008 gehalten. Die Anzahl abgewickelter Wertpapiergeschäfte stieg um etwa 30 Prozent. Investitionen wurden hauptsächlich im Bereich Depotbankfunktion getätigt.

Cash Management

Der Bereich Cash Management behauptete sich im Berichtsjahr trotz des starken Wettbewerbs sehr gut, insbesondere im Geschäft mit institutionellen Kunden. Neben der intensiven, persönlichen Kundenbetreuung sorgten weitere innovative Produkte für eine deutliche Stärkung der Kundenbindung. Neukundengewinnung und Ertragsentwicklung verliefen über die wesentlichen Kundensegmente moderat, aber positiv. Geschäfte mit Großunternehmen im nordisch-baltischen Raum und mit Sozialversicherungsträgern sind hervorzuheben. Diese haben sich 2008 weiter positiv entwickelt.

Trade Finance

Die internationale Finanzkrise führte weltweit zu größerer Zurückhaltung bei der Übernahme neuer Risiken. Dennoch hat sich der Bereich Trade Finance durch schnelle und transparente Entscheidungen im Geschäft mit Firmenkunden auch in diesem harten Wettbewerb gut platziert. Dabei ist die in 2008 deutlich gestiegene Absicherung von chinesischen Exporterlösen hervorzuheben. Sie trug besonders stark zum Ergebnis bei.

Structured Finance

Leasing & Factoring

Die positive Entwicklung im Leasinggeschäft setzte sich 2008 fort. Beim Mobilienleasing befindet sich das Volumen im Neugeschäft über dem Marktwachstum der Branche. Die Schwerpunkte lagen vor allem bei der Leasingfinanzierung von Straßenfahrzeugen, Produktionsmaschinen, Baumaschinen und industriellen Flurförderanlagen. Darüber hinaus wurden in Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft hochvolumige strukturierte Leasingfinanzierungslösungen am deutschen Markt platziert. Im vierten Quartal zeichnete sich eine Abschwächung des Neugeschäfts ab.

Die SEB Leasing & Factoring GmbH hat sich 2008 im Factoringmarkt erfolgreich etabliert. Das Geschäft wurde planmäßig sowohl bei Kunden als auch durch Neuakquisitionen ausgeweitet.

Export- & Projektfinanzierungen

Der Bereich Export- & Projektfinanzierung ist 2008 wieder stark gewachsen. Insgesamt wurden neun Transaktionen abgeschlossen, mehrheitlich in Nordamerika, aber auch in Großbritannien, der Schweiz und Deutschland. Schwerpunktbranchen waren der Energiesektor, Transport/Infrastruktur/PPP, Telekommunikation sowie die Bereiche Öl und Gas.

Acquisition Finance

Mit ausgesuchten neuen Transaktionen hat Acquisition Finance 2008 die Chancen im deutschen mittelgroßen Segment erfolgreich und effizient genutzt. Gegenüber dem Vorjahr wurde das Portfolio erweitert und die Erträge deutlich erhöht. Das vierte Quartal zeigte eine deutliche Reduzierung der Private-Equity-Aktivität, welche sich – allen Prognosen nach – im neuen Jahr fortsetzen wird.

Customer Segments

Client Relationship Management (CRM) – Großunternehmen, Finanzinstitutionen und Banken

Trotz des schwierigen Marktumfeldes hat das Marktsegment im Berichtsjahr Ertragszuwächse generiert. Insbesondere das integrierte nordisch-baltische Cash Management-System sorgte für Marktanteilsgewinne. Der Einsatz der in den jeweiligen Industriebranchen erfahrenen Kundenbetreuer und Analysten sowie die enge Zusammenarbeit mit hoch qualifizierten Produktspezialisten haben sich 2008 weiter bewährt.

Mid Corporate – Mittelstand

Das Geschäftsjahr 2008 verlief äußerst zufriedenstellend. Die Profitabilität im Geschäft mit den mittelständischen Firmenkunden stieg. Darüber hinaus konnte die Risikoversorge deutlich zurückgefahren werden.

Trotz turbulenter Märkte will die Bank auch im kommenden Jahr das Geschäft mit mittelständischen Unternehmen weiter ausbauen, wobei die Rahmenbedingungen des Marktes derzeit schwer einzuschätzen sind. Neben der andauernden Finanzkrise wird die Rezession das Tempo des Wachstums mitbestimmen. Aufgrund der im Vergleich zum Wettbewerb starken finanziellen Position der SEB AG geht die Bank mit viel Optimismus in das Jahr 2009.

Institutions – Institutionelle Kunden

Das Geschäft mit Institutionen verlief im Gesamtjahr 2008 planmäßig, die gesetzten Wachstumsziele wurden erreicht. Die Zahl der Transaktionen, insbesondere im Bereich Asset Management und im Wertpapierhandel waren angesichts der Finanzmarktkrise rückläufig. Die starke Marktstellung der Bank bei Sozialversicherungsträgern konnte weiter gefestigt werden. Das Geschäft im Public Sektor wurde neu strukturiert. Damit verbunden sind die

... den bei den Kunden eingetragenen höheren Erwartungen – wie 2008 schon deutlich erkennbar – auf signifikante Ergebnissteigerungen.

Commercial Real Estate

Commercial Real Estate (CRE) ist sowohl für die SEB AG als auch für die SEB Group ein stabiler und profitabler Geschäftsbereich. Deutschland gehört zu den Schlüsselmärkten der SEB Group, denn für das Immobiliengeschäft der SEB Group ist Deutschland der wichtigste Markt und der mit dem größten Potenzial. Daher werden seit 2004 alle konzernweiten Aktivitäten rund um das gewerbliche Immobiliengeschäft der SEB Group von Deutschland aus gesteuert. Die SEB AG ist eine der wenigen Auslandsbanken mit einer deutschen Pfandbrief-Lizenz.

Die Strategie von CRE basiert auf langfristigen Kundenbeziehungen. Die Kunden sehr gut zu kennen und gemeinsam eine Basis für eine langfristige Geschäftsbeziehung aufzubauen ist eines der Grundprinzipien des Bereichs. Gerade im Hinblick auf das kommende Geschäftsjahr, in dem die höheren Refinanzierungskosten einen wichtigen Einflussfaktor auf das Neugeschäft darstellen, ist es wichtig, aktiv in Kontakt mit dem Kunden zu bleiben.

Kunden in Deutschland sind Investoren (in den Bereichen multi-family, office und retail), Projektentwickler, Bauträger und Wohnungsunternehmen. Das Angebot umfasst Finanzierungen, sowie weitere Produkte der SEB AG, wie z. B. Cash Management, Zinsderivate und Vermögensverwaltung.

Seit Mitte 2006 ist die SEB in Deutschland auch im Bereich Structured Finance Commercial Real Estate tätig. Structured Finance hat mit einem kleinen Team von Spezialisten seither für einige große Immobilientransaktionen das Mandat erhalten und diese erfolgreich strukturiert. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Strukturierung von Finanzierungen für Portfolio-Transaktionen.

Commercial Real Estate ist mit qualifizierten Teams, die über langjährige Erfahrung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung verfügen, in den wichtigsten Immobilienzentren Deutschlands (Frankfurt, Hamburg, Berlin, Düsseldorf, München) vertreten. Der Umfang des Kreditportfolios in Deutschland beträgt ca. 10 Milliarden Euro.

Trotz des anhaltend schwierigen Marktumfeldes entwickelte sich das gewerbliche

Immobilienkundengeschäft in 2008 stabil. Zum Ende des Berichtsjahres reduzierte sich das Portfolio leicht. CRE konnte seine starke Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten und stellt für seine Kunden weiterhin einen starken und zuverlässigen Partner dar. Es gelang 2008, die Profitabilität des Kerngeschäfts erheblich zu steigern, Kostensenkungen zu erzielen sowie den Eigenkapitalbedarf zu senken.

Auch im Berichtsjahr wurde die Expertise von CRE ausgezeichnet, zum Beispiel mit den Euromoney Awards, unter anderem als Nr. 1 in Nordic & Baltic und als Nr. 3 Global in Commercial Banking.

Das Segment Retail Banking

MEUR	Jan-Dez	
	2008	◇ 2007
Gesamterträge	338	-7%
Zinsüberschuss	204	0%
Provisionsüberschuss	128	-16%
Gesamtkosten	-318	-3%
Risikokosten	-6	-17%
Operatives Ergebnis	14	-51%
	Jan-Dez	
RoE (nach 20% Steuern)	2,4%	4,9%
C/I	0,94	0,90

Überblick

- Trotz Finanzkrise alle vier Quartale mit positivem Ergebnis
- Höheres Absatzvolumen bei Kernprodukten: Konsumentenkredite +7%, Baufinanzierungen +16%
- Schwieriges Marktumfeld sorgt weiter für deutliche Kundenzurückhaltung und damit für rückläufige Provisionserträge insbesondere im Wertpapiergeschäft
- Kostenmaßnahmen zeigen Wirkung: Gesamtkosten niedriger
- Zentrale Terminvereinbarungen +13% gegenüber 2007

Im Privatkundengeschäft hat die SEB AG im Geschäftsjahr 2008 ihre langfristigen Wachstumspläne weiterverfolgt. Ziel ist es, die Kundenbasis auszuweiten und die Profitabilität dauerhaft zu steigern. Wesentliche Bausteine dafür sind der leistungsstarke Multikanalvertrieb, das professionelle Allfinanzkonzept, die Steigerung der Vertriebskraft und der öffentlichen Wahrnehmung sowie die unverwechselbare Marktstrategie und Markenpositionierung.

Die Finanzkrise sorgte im Geschäftsjahr 2008 für erhebliche Unsicherheit bei Privatkunden. Schwindendes Vertrauen in die Stabilität der Banken und die Sicherheit der Einlagen sorgte für eine deutliche Kundenzurückhaltung, besonders spürbar im Wertpapiergeschäft. Das Provisionsergebnis spiegelt dies mit einem Rückgang um 16 Prozent wider. Gleichwohl konnte das Volumen bei Kernprodukten durch gezielte Vertriebsmaßnahmen zum Teil deutlich gesteigert werden. Im Gesamtjahr 2008 wuchs das Neugeschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr bei Konsumentenkrediten um 7 Prozent und bei Baufinanzierungen um 16 Prozent. Trotz des schwierigen Marktumfeldes erwirtschaftete die Bank in allen vier Quartalen ein positives Ergebnis vor Steuern. Das Nettoergebnis vor Steuern für das Gesamtjahr 2008 ging um 51 Prozent auf 13,9 Millionen Euro zurück.

Zentraler Vertriebskanal blieb im abgelaufenen Geschäftsjahr das Netz von bundesweit 174 Filialen. Die Mobile Finanzberatung wurde personell weiter ausgebaut und die Attraktivität des Internets wurde durch zahlreiche strukturelle und funktionale Verbesserungen gesteigert. Die Call-Center und das Internet wurden schrittweise zu leistungsstarken Vertriebskanälen weiterentwickelt.

Zur Erweiterung ihrer Absatzkanäle setzte die SEB AG im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter auf Vertriebskooperationen. Die Zusammenarbeit mit AXA, dem Exklusivpartner im Versicherungsgeschäft, führte die Bank erfolgreich fort. Zu den neuen Kooperationspartnern zählt beispielsweise der Reiseanbieter Berge & Meer. Im Dezember 2008 vereinbarte die SEB darüber hinaus eine zweijährige Kooperation mit ver.di Service GmbH, dem Mitgliederservice der mit über zwei Millionen Mitgliedern zweitgrößten Gewerkschaft im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB).

Die SEB AG ist zudem seit 2008 exklusiver Bankpartner eines am deutschen Markt richtungweisenden Distributionsystems für Geschenkautoscheine

Die SEB AG ist zudem seit 2006 exklusiver Bankpartner eines am deutschen Markt richtungweisenden Distributionssystems für Geschenkgutscheine. Hierzu hat die Bank mit der Kölner Retailo AG eine umfangreiche Kooperation gestartet. Retailo betreibt ein neuartiges Handelssystem für Geschenkgutscheine, die „Geschenkkartenwelt“. Dazu werden Gutscheine bekannter Handelsunternehmen zu einem Gesamtortiment zusammengefasst, das in gebündelter Form an stark frequentierten Verkaufsstätten präsentiert wird.

Marketing

Die öffentliche Wahrnehmung der SEB AG konnte im Jahr 2008 weiter gesteigert werden. Dazu trugen vor allem die erfolgreichen Marketingaktivitäten bei. Als einzige schwedische Privatkundenbank in Deutschland nutzt die SEB ihre unverwechselbaren schwedischen Wurzeln als wertvolles Differenzierungsmerkmal im Wettbewerb. Dazu passende Mediakampagnen zu den schwedischen Feiertagen Midsommar Ende Juni und dem Lichterfest St. Lucia im Dezember verliefen sehr erfolgreich. Außergewöhnliche Produktangebote standen im Mittelpunkt der Kampagnen. So sorgte ein zinsloser Konsumentenkredit zu St. Lucia für eine große Medienresonanz, eine hohe Zahl von Produktabschlüssen und einen überdurchschnittlich starken Neukundenzufluss.

Produkte und Services

Die SEB AG konnte das Volumen bei Kernprodukten durch gezielte Vertriebsmaßnahmen zum Teil deutlich steigern. Im Gesamtjahr 2008 wuchs das Neugeschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr bei Konsumentenkrediten um 7 Prozent und bei Baufinanzierungen um 16 Prozent. Dagegen führte die deutliche marktbedingte Kundenzurückhaltung im Wertpapiergeschäft für rückläufige Provisionserträge.

Im Berichtsjahr baute die SEB ihr Leistungsspektrum für Privatkunden kontinuierlich aus. Zu Jahresbeginn führte die Bank neuartige Konto- und Kartenmodelle ein. Das Premiumprodukt GiroStar bietet ein Leistungspaket, das es in dieser Form bisher am Markt nicht gibt. Dazu zählen etwa der weltweit kostenlose Bargeldzugang und ein umfangreiches Versicherungspaket. Mit dem Vorzeigen der Kreditkarte wird außerdem bei mehr als 2.000 Partnern in Einzelhandel und Gastronomie in Deutschland ein Preisnachlass von mindestens zehn Prozent gewährt. Für Reisebuchungen bei rund 120 namhaften Anbietern werden fünf Prozent des Reisepreises erstattet.

Zur weiteren Verbesserung des Kundenservice führte die Bank zur Jahresmitte TLS, ein selbstentwickeltes TerminLeitSystem ein. Alle Kundentermine werden seither in dem zentralen System erfasst, koordiniert und den Mitarbeitern einer Vertriebsseinheit übersichtlich dargestellt – egal, ob Call-Center oder die Berater selbst die Termine vereinbaren bzw. Laufkundschaft darin erfasst wird. Das sorgt für Transparenz, welche Mitarbeiter wann Zeit für Kunden haben und ermöglicht die optimale und zeitnahe Vereinbarung von Kundenterminen mit den Beratern.

Als weiteres deutliches Zeichen der Kundenorientierung entschied sich die SEB AG im Frühjahr 2008, ordnungsgemäß bediente, private Immobiliendarlehen nicht an Dritte zu veräußern. Die Bank reagierte mit dem Veräußerungsverzicht auf die Verunsicherung vieler Kunden und bietet damit ihren Kunden die gewünschte Sicherheit, dass der Kredit bei der SEB AG verbleibt.

Wertpapiergeschäft

Das vergangene Jahr war, neben dem Jahr 2002 mit einem Kursverlust von jeweils ca. 40 Prozent im Deutschen Aktienindex, eines der schlechtesten Börsenjahre in Deutschland seit Jahrzehnten. Was als Immobilienkrise im Jahr 2007 begann, zeigte weltweit Folgen, zunächst für die Finanzbranche und dann in der Realwirtschaft. Die Kurseinbrüche an den internationalen Börsen haben zu einer deutlichen Zurückhaltung der Privatanleger am Aktienmarkt geführt. Bundesweit sind nur noch 14 Prozent der Bevölkerung in Aktien bzw. Aktienfonds investiert – gegenüber 20 Prozent in 2001. Eine ausgewogene Depotstruktur war im Jahr 2008 wichtiger denn je und sichere Anlagen und Liquidität stabilisierten die negativen Renditen auf der Aktienseite. So legten sicherheitsorientierte Produkte und Strategien deutlich an Volumen zu. Weiter erfolgreich entwickelte sich die Vermögensverwaltung, die im vergangenen Jahr auf großes Interesse der Kunden stieß. Das Volumen stieg um rund 20 Prozent. Bei ihren VermögensVerwaltungs-Fonds reduzierte der SEB Konzern im Berichtsjahr die Mindestanlagesumme auf 10.000 Euro, um die Produkte vor dem Start der Abgeltungsteuer für eine breitere Zielgruppe zugänglich zu machen. Die Vorteile der VermögensVerwaltungs-Fonds liegen in der Flexibilität einer klassischen Vermögensverwaltung verbunden mit der Sicherheit und den steuerlichen Vorteilen eines Fonds. Im Hinblick auf das sich zum Teil veränderte Chance- und Risikoverhältnis und die zu Jahresbeginn 2009 eingeführte Abgeltungsteuer prägten gerade im letzten Quartal 2008 Depotoptimierungen das Wertpapiergeschäft.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr hat die Bank alle notwendigen organisatorischen und infrastrukturellen Vorbereitungen zur Einführung der Abgeltungsteuer im Januar 2009 getroffen. Die endgültige Finalisierung dieses Projektes ist für Mitte 2009 vorgesehen. Das Projekt war das größte seit der Einführung des Euro und der Jahr-2000 Umstellung. In der Spitze arbeiteten bis zu 180 Mitarbeiter an der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen. Mit dem neuen Gesetz sind weitreichende Änderungen bei der Besteuerung von Kapitalerträgen verbunden, die Anpassungen der IT-Systeme und Prozesse erforderlich machten. Ihre Kunden hat die Bank in mehreren Schritten umfassend über die gesetzlichen Neuerungen informiert.

Das Segment Asset Management

	Jan – Dec	
MEUR	2008	2007
Gesamterträge	71	-5%
Zinsüberschuss	4	6%
Provisionsüberschuss	67	-6%
Gesamtkosten	-36	-1%
Risikokosten	-	-
Operatives Ergebnis	35	-9%
	Jan – Dec	
	2008	/ 2007
RoE (nach Steuern)	59,2 %	58,0 %
C/I	0,51	0,49

Überblick

- Nettoergebnis 9% unter Vorjahr
- Die Kosten konnten leicht (-1%) gesenkt werden, während die Gesamterträge im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum um 5% sanken
- Wertpapierfonds: Nach marktbedingtem Rückgang der AuM lag das Provisionsergebnis um 29% niedriger als im Vorjahr
- Immobilienfonds: Die laufenden Erträge stiegen gegenüber 2007 um 20%. Das Gesamtprovisionsergebnis lag aufgrund niedrigerer Bau- und Kaufvergütung nur um 7% über 2007

SEB Asset Management blieb auch im Geschäftsjahr 2008 auf profitablen Kurs. Trotz der allgemein schwachen Börsenlage konnte die Fondsgesellschaft Mittelzuflüsse generieren und damit ihre Absatzstärke unter Beweis stellen.

Das Nettoergebnis vor Steuern erreichte 34,8 Millionen Euro, 9 Prozent weniger als im Vorjahr. Per 31. Dezember 2008 verwaltete SEB Asset Management in deutschen, deutsch-luxemburgischen und schwedisch-luxemburgischen Publikums- und Spezialfonds ein Fondsvolumen (Dachfonds, Advisory und diskretionäre Mandate mitgerechnet) von rund 16,3 Mrd. Euro, verglichen mit 20,4 Mrd. Euro zum Vorjahresstichtag. In diesem Ergebnis spiegeln sich die Wertverluste, getrieben durch die weltweiten Börsenturbulenzen, wider. Die außergewöhnliche Marktsituation, die durch die Aussetzung der Anteilrücknahme anderer Offener Immobilienfonds verstärkt wurde, führte auch bei der SEB Immoinvest zu Kapitalabflüssen. Im Interesse einer Gleichbehandlung aller Anleger und zum Schutz des Anlegervermögens wurde die Rücknahme Ende Oktober 2008 vorübergehend ausgesetzt. Trotz marktbedingter Abflüsse bei Offenen Immobilienfonds verzeichneten die gemanagten Portfolios (inkl. Dachfonds und Advisory) per Saldo eine positive Absatzleistung von 119,3 Millionen Euro. Wesentlich dazu beigetragen hat das institutionelle Immobilien-Fondsgeschäft, das seit Anfang 2008 konsequent ausgebaut wird.

Rund 60 Prozent der Assets under Management basieren auf so genannten Total-Return-Konzepten. Das Ziel: positive Renditen unabhängig von der Marktlage erwirtschaften. Auszeichnungen wie der „Goldene Bulle in der Kategorie Fondsmanager des Jahres“ für Hans-Olov Bornemann haben das Potenzial dieser Investmentstrategie bestätigt. Mit seinem SEB Asset Selection Fund verzeichnete der schwedische Fondsmanager 2008 einen Wertzuwachs von über 24 Prozent. Gute Noten gab es außerdem von unabhängigen Ratingagenturen. So wurden der SEB Total Return Bond Fund, der SEB Total Return Quant Fund, der SEB deLuxe balance und der SEB deLuxe classic plus von Feri EuroRatings erstmalig mit „B“ bewertet. Eine Goldmedaille für „herausragendes Fondsmanagement in der Kategorie Aktien Deutschland“ bekam Dr. Jürgen Meyer, verantwortlich für den SEB Aktienfonds, von Sauren Fonds-Research verliehen.

Um sich auf die Kernkompetenz als Asset Manager zu konzentrieren, wurde das Property Management für das deutsche Immobilien-Portfolio an EPM Assetis und Strabag übertragen. Auf die Universal-Investment-Gesellschaft mbH wurde die Administration der deutschen Wertpapierfonds ausgelagert. Darüber hinaus wurde die KAG-Struktur verschlankt: das Immobilien- und Wertpapierfondsgeschäft ist nunmehr in einer einzigen Kapitalanlagegesellschaft – der SEB Investment GmbH – gebündelt.

Ausblick

Die weltweite Finanzkrise hat im Geschäftsjahr 2008 alle prognostizierten Befürchtungen noch übertroffen. Das internationale Finanzsystem steht vor den größten Herausforderungen seit vielen Jahrzehnten. In Deutschland zeigen die Beteiligung des Staates an der Commerzbank und die Überlegungen zur Verstaatlichung der auf Immobilienfinanzierungen spezialisierten Hypo Real Estate das Ausmaß der Krise. Vor diesem Hintergrund und angesichts der rückläufigen Wirtschaftsentwicklung sind verlässliche Prognosen für die kommenden Jahre mit großen Unsicherheiten verbunden.

Das vorrangige Ziel des SEB Konzerns für den Prognosezeitraum der nächsten zwei Geschäftsjahre bleibt, in den Kerngeschäftsfeldern weiter zu wachsen und die Profitabilität zu steigern. Die eingeleiteten internen organisatorischen Veränderungsmaßnahmen schaffen hierfür die Rahmenbedingungen.

Der Bereich Merchant Banking zielt weiter darauf ab, den erfolgreichen Wachstumskurs der letzten Jahre fortzusetzen sowie gezielt neue Kunden und Marktanteile in ausgewählten Geschäftsfeldern zu gewinnen. Dennoch liegt ein großer Schwerpunkt der Aktivitäten der kommenden Zeit darauf, bestehende Kundenbeziehungen zu festigen. Für viele Firmen haben sich angesichts der globalen Finanzkrise die Finanzierungsbedingungen deutlich verschlechtert. In dieser Phase positioniert sich der Bereich Merchant Banking als verlässlicher Finanzpartner. Dies wird die Stellung der Bank dauerhaft stärken. Die Analyse- und Beratungsressourcen werden weiter ausgebaut. Seit Beginn des vierten Quartals 2008 hat die Bank zusätzlich ein Financial Solutions Team etabliert, um zukünftig noch gezielter und lösungsorientierter im Bereich Risikomanagement beraten zu können.

Auch das Geschäft mit gewerblichen Immobilienfinanzierungen wird durch das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld direkt beeinflusst. Ein Ausblick auf die zukünftige Geschäftsentwicklung ist mit vielen Unsicherheiten behaftet. Die Zahl attraktiver Transaktionen im Markt wird sich tendenziell verringern. Commercial Real Estate fokussiert sich in diesem Umfeld auf die weitere Verbesserung der Profitabilität, Kostensenkungen und die Optimierung der Eigenkapitalausnutzung.

Die Geschäftsstrategie basiert auch weiterhin auf langfristigen Kundenbeziehungen. Die Kunden sehr gut zu kennen und gemeinsam eine Basis für langfristige Geschäftsbeziehungen aufzubauen bleibt eines der Grundprinzipien des Bereichs.

Im Retailgeschäft werden die Anstrengungen zur Steigerung des Produktabsatzes und zur Gewinnung neuer Kunden fortgesetzt. Die zu Jahresbeginn 2008 neu eingeführten Konto-/Kartenmodelle sind eine wichtige Produktentwicklung, um diese Ziele zu erreichen. Die SEB in Deutschland wird verstärkt ihre Zugehörigkeit zu einer der kapitalstärksten Banken in Nordeuropa mit einem sehr soliden Geschäftsmodell als Argument zur Kundengewinnung nutzen.

Für SEB Asset Management stehen die Zeichen auf wertorientiertem Wachstum. Mit einer optimierten Produktpalette – Qualität vor Quantität – will die Gesellschaft, aufbauend auf ihrer führenden Position im Immobilienbereich, den Marktanteil im Geschäft mit institutionellen Investoren erhöhen und den Trend zu Total-Return-Ansätzen konsequent nutzen. Marktbedingt ist bei Wertpapierfonds mit sinkenden Erträgen zu rechnen. Durch konsequenten Ausbau des institutionellen Geschäfts soll das Kundenportfolio diversifiziert werden.

Abschließend ist zu sagen, dass sich die SEB AG im nächsten Geschäftsjahr auf das Kerngeschäft fokussieren möchte, ein erhöhtes Maß auf das Kostenmanagement legen wird und die Chancen, die sich durch die neue Situation ergeben, wie z.B. bessere Margen bei der Übernahme von Risiken oder ein gesteigertes Interesse an klassischen Bankprodukten zu nutzen plant.

Auch wenn die SEB AG für das kommende Geschäftsjahr eher konservativ plant und auch mit einer Eigenkapitalrendite unter der des vergangenen Jahres rechnet, geht sie dennoch davon aus, auch das nächste Geschäftsjahr mit einem positiven, wenn auch verringerten Nettoergebnis zu beenden.

Wie zu Beginn dieses Kapitels bereits erwähnt, sind langfristige Aussagen über die Entwicklung des Ergebnisses nur sehr vorsichtig zu treffen. Dennoch wagt die SEB AG die Prognose, unter der Annahme der Beruhigung der Märkte, ab 2010 ihre langfristigen Ziele, einhergehend mit einer Steigerung des Ergebnisses und auch einer Steigerung der Eigenkapitalrendite, wieder verfolgen zu können.

Risikobericht

Die SEB AG ist der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbandes deutscher Banken zugeordnet. Im Zusammenhang mit einem aktuellen großen Schadensfall kann die Bank Sonderbeiträge zu der Entschädigungseinrichtung nicht ausschließen.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht Erträge zu erzielen lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essentieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostategie

zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Gesamtsituation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Kreditrisikostrategie.

Der Vorstand und der Risikoausschuss als Ausschuss des Aufsichtsrats werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definieren wir als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko,
- Marktpreisrisiko,
- Liquiditätsrisiko und
- Operationelles Risiko

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- Vorstand: Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.
- ALCO: Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätsteuerung fest.
- Risiko-Komitee: Das Risiko-Komitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und votiert risikorelevante Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen. Es setzt sich aus Vertretern aller Sparten und dem Bereich Risk zusammen.
- Kreditkomitees: Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limits.
- NPAC: Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
- Risikomanagement /-controlling: Das Risikomanagement ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken erfolgt nach konzerneinheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen. Regelmäßiges Reporting an die Marktbereiche und die Gremien der Bank und externe Adressaten sind ein essentieller Bestandteil des Risikomanagements. Diese Funktion wird durch die Bereiche Credits und Risk Control ausgeführt und sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Seine Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstandes der Bank. In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits u. a. für den Kreditentscheidungsprozess, die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Risikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.
- Intensivbetreuung: Die Einheit „Intensivbetreuung“ leistet einen merklichen Beitrag in der Risikofrüherkennung und –behandlung von Kreditengagements im Privatkundenbereich. Die Intensivbetreuung übernimmt die Betreuung und Bearbeitung aller leistungsgestörten und/oder stark risikobehafteten Kreditengagements der Sparte Retail. Zur Darstellung der weiteren Zentralbereiche der SEB AG wird auf die diesbezügliche Darstellung innerhalb des Lageberichts verwiesen.
- GWO: Der Bereich General Workout befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- Aufsichtsrat: Der Risikoausschuss des Aufsichtsrates übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
- Revision: Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.

Handelsgeschäfte im Sinne der Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking (Trading & Capital Markets) und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limits sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes zu beachten.

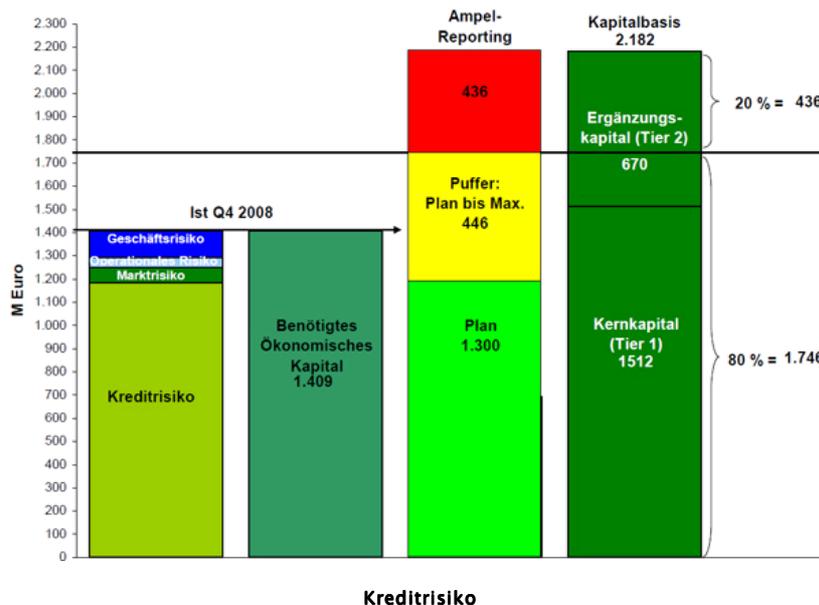
Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

Der Bereich Merchant Banking (Trading & Capital Markets) bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury Ergebnisses. Die dem Aktiv/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Risikotragfähigkeit

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgt auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) Additiv – ohne Korrelationseffekte dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein.

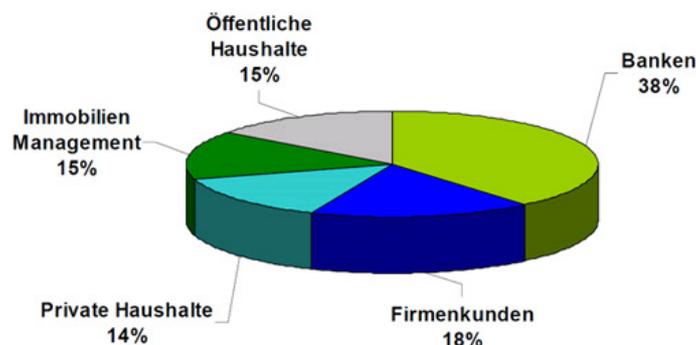


Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr 2008 die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen.

Risikokonzentration

Im Risikocontrolling werden Risikokonzentrationen in Bezug auf Unternehmensbereiche, Kontrahenten, Risikoklassen und Produkten untersucht und überwacht.

Die Konzentrationen nach Kontrahenten sind nachfolgender Darstellung zu entnehmen:



Das Länderrisiko ist mit 7,0 Millionen Euro (Vorjahr: 34,0 Millionen Euro) Nettoforderungen von untergeordneter Bedeutung.

Die Risikoklassenverteilung des Gesamtportfolios (ohne Aktienbestände) der Bank in Höhe von 67,6 Milliarden Euro (einschließlich SEB AB Konzern) stellt sich wie folgt dar:

- 37,7 Milliarden Euro (= 55,8 Prozent) auf die Risikoklassen 1 – 3,
- 17,8 Milliarden Euro (= 26,3 Prozent) auf die Risikoklassen 4 – 7,
- 7,2 Milliarden Euro (= 10,6 Prozent) auf die Risikoklassen 8 – 9,

- 3,4 Milliarden Euro (= 5,0 Prozent) auf die Risikoklassen 10 – 12,
- 1,6 Milliarden Euro (= 2,3 Prozent) auf die Risikoklassen 13 – 16.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktsparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen. Zur Festlegung des jeweils zuständigen Kreditkomitees werden als Kriterien u.a. Limit, Risikoklasse oder Übereinstimmung mit der Kreditpolitik herangezogen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB-Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen beziehungsweise bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee vorbereitet. Hierbei gibt es für die diversen Marktsparten unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktsparten und der Marktfolgeseite besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für klein- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken, Finanzinstitute und Privatkunden verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen. Wobei der Schwerpunkt bei Ratingtools für Retail auf statistischen Analysen liegt und im Corporate Bereich auf Expertenwissen.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard & Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List / Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle zu den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB-Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

In der Privatkundensparte erfolgt die Zuordnung zu den obigen Risikoklassen unter Verwendung privatkundenspezifischer Ratingverfahren, wobei die Verfahren für Baufinanzierungen IRB-zugelassen sind.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikouberwachung erfolgt einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i.S. v. § 19 II KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung - Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Benchmarks in der jährlich aktualisierten Kreditrisikostrategie fest, überwacht deren Einhaltung und erstattet regelmäßig Bericht.

Durch ein jeweiliges 20% Limit bezogen auf das Gesamtbankexposure, gegenüber:

- Privaten Haushalten,
- Firmenkunden und
- Immobilien Management Exposures

werden die größten Industriegruppen bzw. Konzentrationsrisiken limitiert.

Für den Bereich Midcorp werden Firmenkunden in spezifische Industriesegmente unterteilt. Des Weiteren ist das Exposure gegenüber Banken limitiert.

Zusätzlich wurden Benchmarks mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen auslösen.

Diese Ampelsysteme wurden für die Risikotragfähigkeit über alle Risikoarten und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über ein Limitsystem, das in das Handelssystem integriert ist. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend der Eskalationsvorgaben der Bank bis an die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Für Handelsgeschäfte besteht darüber hinaus ein als Risikolimit definiertes Globallimit in Höhe von 48 Millionen Euro (Vorjahr: 30 Millionen Euro), das auf die einzelnen Sparten bzw. Geschäftsbereiche verteilt ist. Unter diesem Risikolimit sind alle Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften zusammengefasst. Hierbei werden die täglich ermittelten Kreditäquivalenzbeträge mit einer risikospezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit je Kontrahent gewichtet. In der Berichterstattung wird

überdies zwischen Emittenten- und Kontrahentenrisiken differenziert. Bei der Darstellung der Kontrahentenrisiken sind sowohl Wiedereindeckungsrisiken als auch Erfüllungsrisiken berücksichtigt. Die Ermittlung der Risikoexposures erfolgt auf täglicher Basis und ist Gegenstand der täglichen Berichterstattung an den Vorstand.

Risikovorsorge

Ausfallrisiken wird durch die Bildung von Einzel- und Länderwertberichtigungen sowie Rückstellungen Rechnung getragen. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite der Risikoklassen 13 – 15 bestimmt sich unter Anwendung eines auf Erfahrungswerten der schwedischen Muttergesellschaft basierenden risikoklassenabhängigen Prozentsatzes auf den möglichen Ausfallbetrag. Die Risikovorsorge wird im Rahmen der IFRS-Vorgaben validiert.

Bei Kreditnehmern in der Risikoklasse 16 erfolgt eine dem erwarteten Ausfallbetrag entsprechende Einzelwertberichtigung.

Notleidende Forderungen werden abgeschrieben, wenn deren Uneinbringlichkeit feststeht.

Impairment Policy der SEB AG

Die SEB AG überprüft gem. IAS 39.58 zu jedem Bilanzstichtag, ob ein Wertminderungsbedarf besteht. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert eines finanziellen Vermögenswertes höher als der Barwert der zukünftigen Cash-Flows ist. Um diesen Wertminderungsbedarf objektiv nachweisbar festzustellen, werden die folgenden Kriterien, welche in einer gruppenweiten Impairmentpolicy dokumentiert sind, zur Beurteilung herangezogen:

1. Prüfung auf Vertragsbruch: Zins- und Tilgungszahlungen, sowie beschlossene Dividendenzahlungen sind mehr als 60 Tage überfällig, wobei der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht.
2. Prüfung, ob die Bank aufgrund von zukünftigen Cash-Flow Betrachtungen oder Liquiditätsaspekten eine Herabstufung in Risikoklasse 16 vorgenommen hat und der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht. Die Risikoklasse 16 geht einher mit 90-100%-ige Wahrscheinlichkeit eines Ausfalls der entsprechenden Forderung im Laufe von 12-18 Monaten. Im Berichtsjahr wurde das Kriterium "Herabstufung in Risikoklasse 16" für AfS-Bestände nicht angewandt
3. Prüfung auf signifikante Verschlechterung des Marktwertes oder Aufnahme des entsprechenden Papiers in die "Watchlist": Überprüfung des aktuellen Marktkurses von börsennotierten Wertpapieren (kategorisiert als Available for Sale) und Vergleich mit dem jeweiligen Einstandskurs der Papiere. Sollte der aktuelle Börsenkurs 20 Prozent unter dem ursprünglichen Einstandskurs liegen und hat eine entsprechende Cash-Flow-Analyse gezeigt, dass sich ein negativer Einfluss auf zukünftige Cash-Flows ergibt, liegt aus Sicht der SEB AG möglicherweise ein triftiger Grund für eine entsprechende Wertminderung vor.

Die für die "Watchlist" zugrunde liegende Risikoklasse ist 13 oder schlechter oder ein entsprechendes Rating einer offiziellen Ratingagentur. Im Berichtsjahr wurde das Kriterium "Aufnahme Watchlist" für AfS-Bestände nicht angewandt.

4. Speziell für Eigenkapitalpapiere: Auch hier gilt eine Verschlechterung des Aktienkurses um mehr als 20 Prozent als signifikant. Hier wird aber zusätzlich noch geprüft, ob die Verschlechterung des Kurses anhaltend ist. Anhaltend wird in diesem Sinne länger als ein Jahr definiert.

Für die Frage des tatsächlichen Vorliegens eines Impairments sind die von der SEB AG ausgereichten Kredite und Forderungen zu analysieren, die der Kategorie Loans and Receivables zugeordnet werden und deren Folgebewertung demzufolge zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen wird. Alle nicht den Kategorien Loans and Receivables, Held to maturity, Other Liabilities und At Fair Value Through Profit and Loss zugeordneten Finanzinstrumente werden der Kategorie Available for Sale zugewiesen und in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Die Erstbewertung wird zu Anschaffungskosten vorgenommen, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung erfolgt so lang, bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Eine Ausnahme von dieser Regelung ergibt sich bei einem vorliegenden Impairment:

Verluste, die aus der Bewertung zum Fair Value erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden, sind bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine bestehende Wertminderung erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Der aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übertragende Verlust ergibt sich bei Anleihen aus der Differenz von Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationsbeträge oder aus der Differenz zwischen Buchwert und dem aktuellen Fair Value. Zu berücksichtigen sind dabei ggf. vorgenommene Wertminderungen, die bereits erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

Die SEB AG führt regelmäßig Impairmenttests für ihre Kredite durch. Die im Berichtsjahr durchgeführten Impairmenttests für die AfS-Bestände zeigten die Notwendigkeit zur Wertminderung der einzeln getesteten finanziellen Vermögenswerte in einer Gesamthöhe von 46,4 Mio Euro bei Lehman Brother Papieren und sind der Note (39) zu entnehmen.

Sicherheiten und risikomindernde Vereinbarungen

Die Gruppe implementierte eine Reihe von kreditrisikominimierenden Grundsätzen und Prozessen, in deren Rahmen die Akzeptanz bestimmter Sicherheiten und deren Einfluss auf die Minderung des Kreditrisikos verabschiedet wurden. Die wesentlichen Arten von Sicherheiten sind die folgenden:

- Grundpfandrechte

- Lebensversicherungen
- Forderungsabtretungen
- Bausparverträge
- Garantien und andere Vermögenswerte.

Der Großteil der Sicherheiten mit einem Anteil von über 50 Prozent entfällt dabei auf die Grundpfandrechtlichen Sicherheiten.

Im Berichtsjahr wurden die folgenden Maßnahmen zur Verminderung des Risikos bei rückständigen Engagements durchgeführt:

- Umschuldung
- Reduzierung der Ratenzahlungen durch Verlängerung der Laufzeit
- Einrichtung von Limitrahmen
- Reduzierung der Raten auf die Zinsen und Verschiebung der Begleichung der vollen Kreditsumme auf das Laufzeitende des Engagements
- Umstellung der Tilgungsvereinbarungen
- Aussetzung des Tilgungsanteils für eine bestimmte Zeit
- Änderung von Einzugsmodalitäten
- Entschuldung durch Verwertung der Sicherheiten
- Geltendmachung der Ansprüche auf rechtlichem Wege.

Risikokonzentration

Auf Basis der Größenklassengliederung ist zu erkennen, dass 43,6 Milliarden Euro (= 64,4 Prozent) des Kreditvolumens (inkl. der Off-Balance-Sheet Positionen) auf 145 Kreditnehmer/ Kreditnehmereinheiten mit einer Zusage oder Inanspruchnahme von mehr als 75 Millionen Euro entfallen (inkl. Kredite an die SEB Group). Bei diesen Kreditnehmern/ Kreditnehmereinheiten handelt es sich überwiegend um Banken und andere institutionelle Kunden.

Der Bereich Retail weist durch die in 2005 eingeführten Ratingverfahren keine nennenswerten Konzentrationen in einzelnen Risikoklassen aus. Vom Kreditvolumen der Sparte von 10,9 Milliarden Euro befinden sich 23,3 Prozent in den Risikoklassen 1 – 3, 49,9 Prozent in den Risikoklassen 4 – 7 sowie 18,3 Prozent in den Risikoklassen 8 – 9.

Im Geschäftsbereich Merchant Banking der SEB AG (inkl. Kredite an die SEB Group) zeigt sich eine Konzentration auf die Risikoklassen 1 – 3 mit 14,6 Milliarden Euro (= 61,4 Prozent des Gesamtkreditvolumens der Sparte) und auf die Risikoklassen 4 – 7 mit 5,9 Milliarden Euro (= 24,9 Prozent des Gesamtkreditvolumens der Sparte).

In dem zum Geschäftsbereich Merchant Banking gehörenden Bereich Commercial Real Estate sind 32,2 Prozent des Kreditvolumens von 10 Milliarden Euro in den Risikoklassen 8 – 9, 32,2 Prozent des Kreditvolumens in den Risikoklassen 4 – 7 und 20,4 Prozent in den Risikoklassen 10 – 12.

Die Konzentration auf gute Risikoklassen ist im Bereich Treasury noch viel deutlicher. Hier befinden sich 87 Prozent des Kreditvolumens von 22,4 Milliarden Euro in den Risikoklassen 1 – 3.

Aus diesen Konzentrationen lassen sich keine besonderen Risiken erkennen, zumal insbesondere im Retailbereich eine Verteilung des Kreditrisikos auf eine Vielzahl von Einzelkunden gegeben ist und in den Bereichen Merchant Banking und Treasury eine Konzentration auf Kunden mit hoher Bonität vorliegt.

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise - Kreditrisiko

In 2008 wurde auch die SEB AG von der Finanzmarktkrise betroffen, allerdings in einem wesentlich geringeren Umfang als die meisten Wettbewerber, da die SEB AG nicht im amerikanischen Subprime-Markt engagiert war und ist.

Die Bank hält in ihrem Wertpapierportfolio lediglich drei Asset Backed Security Positionen (40,1 Millionen Euro), die jedoch aktuell insbesondere aufgrund ihrer guten Besicherung immer noch ein Moody's „Aaa“ Rating haben.

Auswirkungen auf die SEB AG hatten die Insolvenz von Lehman Brothers und die Verwerfungen an den Finanzmärkten. Aufgrund der gestiegenen Credit Spreads mussten diverse Wertpapiere und Schuldverschreibungen abgewertet werden. Auf die Qualität des Kreditportfolios der SEB AG hatte die Finanzkrise bislang nur begrenzte Auswirkungen. Die durchschnittliche Risikoklasse des Nicht-Privatkundenportfolios hat sich leicht von 4,30 per 31.12.2007 auf 4,46 verschlechtert, da von der Finanzkrise betroffene Kunden herabgestuft wurden.

Um den Herausforderungen der Finanzmarktkrise zu begegnen, hat die Bank in 2008 diverse Kreditportfolioanalysen (z. B. Banken, Finanzdienstleistungsinstitute, Automobilzulieferer, Bauträger, ostdeutsche Wohnungsgesellschaften) durchgeführt sowie ihr Wertpapierportfolio aktiv gemanagt. Die Immobilienkundensparte überprüft ihr Portfolio auf Sekundärrisiken in Bezug auf Ankermieter, die durch die Finanzmarktkrise gefährdet sein könnten. Im Bereich Merchant Banking wurde darüber hinaus auf SEB Gruppenebene ein speziell auf die Finanzmarktkrise abgestellter "Early Warning" Prozess etabliert. Das Wertpapierportfolio wurde in 2008 um 1,6 Mrd. Euro vermindert. Die Bank hat gezielt einzelne Limite und Positionen abgebaut. Zum einen wurden Fälligkeiten genutzt, zum anderen gezielte Verkäufe vorgenommen. Hervorzuheben ist die Reduzierung des spanischen Wertpapierbestands um 1 Milliarde Euro.

Die Kreditrisikolimiten auf Branchen und Kundengruppen wurden ebenso wie die Risikotragfähigkeit regelmäßig überprüft, und die Frequenz der Analysen erhöht. Bewegungen wurden bis hinunter auf die Einzelfallebene analysiert. Da sich in 2008 keine Limitüberschreitungen ergaben, wurden keine Limitanpassungen auf generelle Kreditrisiken vorgenommen.

keine Limitanpassungen auf generelle Kreditrisiken vorgenommen.

Die Bank verfügt weiterhin über eine gute Kapitalbasis. Die Gesamtkennziffer der SEB AG beträgt 11,9%, was einen erheblichen Puffer zu der aufsichtlich geforderten Mindestkapitalunterlegung von 8% darstellt.

Marktpreisrisiko

Risikodefinition

Marktpreisrisiko ist der potenzielle Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Das Marktpreisrisiko wird bei der SEB AG nach Einflussfaktoren untergliedert in Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Risiken aus Aktienkursveränderungen und Optionspreisrisiken.

Bei der Messung des Marktpreisrisikos ist zwischen der wahrscheinlichen Verlustverteilung unter normalen Marktbedingungen und den Auswirkungen extremer Marktsituationen auf das Portfolio zu unterscheiden. Die Bank verwendet im Gesamtkonzern einen parametrischen Varianz-Kovarianz-Ansatz (Value-at-Risk). Dieser wird auch für die Allokation von Risikokapital durch die Konzernmutter verwendet. In Ergänzung zum Value-at-Risk verwendet die Bank Stop-Loss Limite, um auf hohe P&L Volatilität zeitnah reagieren zu können. Des Weiteren kommen Sensitivitätsanalysen (Delta-1 und abweichende Kurvenszenarien), Positionsmessungen (Single-FX, Aggregated-FX) sowie diverse Stresstests für das Handelsbuch, das Bankbuch und den Deckungsstock zum Einsatz. Anfang November 2008 wurde die Messung des Value-at-Risk durch Einführung der Credit-Spread-VaR-Methode optimiert.

Value-at-Risk

Wahl der allgemeinen Methode

Das Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Derzeit verwendet die Bank das parametrische Varianz-Kovarianz Modell. Im Varianz-Kovarianz Modell werden Volatilitäten einzelner Risikofaktoren herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normalverteilt sind. Die Volatilität der Risikofaktoren wird aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum (250 Handelstage) abgeleitet. Die Einzelbeobachtungen werden in der Marktdatenhistorie gleich gewichtet. Die Varianz-Kovarianz Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können. Auf täglicher Basis wird der Einzelanteil jeder Marktrisikokategorie am Gesamt-VaR berechnet (Handelsbuch).

Für Finanzinstrumente mit Optionskomponenten werden Delta und Gamma separat ermittelt. Delta beschreibt die Höhe der Optionspreisveränderung, wenn sich der Preis des Underlying um eine Einheit ändert. Gamma ist die Messgröße für die Veränderung des Delta. Gamma ist damit ein Indikator für die Anpassung eines Delta-Hedges im Portfolio. In 2008 hat die Bank ein neues Marktrisikomesssystem eingeführt. Das neue System ARMS ermöglicht eine integrierte Risikobetrachtung einfacher optionaler Instrumente im Rahmen einer Delta-Gamma Approximation bzw. die Integration komplexer Strukturen mittels Monte Carlo Simulation, welche jedoch erst ab dem ersten Quartal 2009 zum Einsatz kommen werden.

Konfidenzintervall und Zeithorizont

Für das tägliche Risikomanagement wird ein Zeithorizont von 1 Handelstag verwendet. Dieser korrespondiert mit der „Daily P&L“ Ermittlung. Der Zeithorizont für das Bankbuch und das Konzernreporting ist auf 10 Handelstage festgelegt. Für den Deckungsstock wird für den dynamischen Zinskurven- und Währungsshift ein Zeithorizont von 6 Monaten regulatorisch vorgeschrieben. Die Modelle sind auf ein Konfidenzniveau von 99% eingestellt.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl der Risikofaktoren wird durch die Handelsstrategie und Komplexität des Handelsgeschäftes bestimmt. Risikofaktoren werden bei Bedarf analog der Modifizierung der Risiko- und Geschäftsstrategie angepasst. Eine Überprüfung der Risikofaktoren soll mindestens jährlich vorgenommen werden. Der derzeit verwendete Datensatz umfasst Risikofaktoren für Fremdwährungen, Geldmarktsätze, Swap-Rates, Staatsanleihen und Aktienindizes sämtlicher relevanten Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist. Die Marktdaten werden täglich von etablierten Marktdatenanbietern bezogen und in das Marktdatenmodell importiert. Die historische Marktdatenaufbereitung ist für die Ermittlung des Handels- und Bankbuchrisikos identisch.

Sensitivitäts- und Positionsanalysen von Marktpreisrisiken

Neben der VaR-Ermittlung werden Sensitivitätsanalysen durchgeführt und Risikopositionen für diverse Arten von Marktpreisrisiken ermittelt.

Zinsrisiko

Die Zinsrisikokennziffer Delta-1% wird als Barwertveränderung bei Parallelverschiebung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um ein Prozent bzw. 100 Basispunkte definiert. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen. Für das Bankbuch wird darüber hinaus die zugrunde liegende Aktiv-/Passiv-Überhangsituation ermittelt. Das Netting der Positionen ist erlaubt, solange es sich um die gleiche Währung handelt, d.h. für jede Währung wird jeweils ein Netto-Delta-1%-Betrag ermittelt. Dementsprechend wird ein gesamtpositiver und ein gesamtnegativer Risikobetrag je Währung ermittelt. Der höhere der beiden Beträge stellt das Netto-Delta-1%-Risiko je Währung dar.

Die Risiken des Handelsbuches wurden weiterhin in sehr engen Grenzen gefahren. Dennoch führten die Verwerfungen am Bondmarkt zeitweise zu höheren Limitauslastungen, was auch für die Bondportfolien außerhalb der Handelsbestände gilt. Ursächlich waren die extremen Veränderungen bei den Markteinschätzungen für Kredit- und Liquiditätsrisiken. Um diese Einflüsse auf das Marktrisiko zu reduzieren, wurden sowohl die Handelsbestände wie auch die Bestände außerhalb des Handels deutlich vor allem im ersten Halbjahr 2008 reduziert. Hierbei wurden Fälligkeiten nicht mehr ersetzt und soweit möglich Verkäufe getätigt.

Marktrisiken im Bankbuch bestehen im Wesentlichen in Form von Zinsrisiken und Credit-Spread-Risiken. Dieses wurde bereits in 2007 deutlich reduziert und erst im Zuge der durch den absehbaren Konjunkturerinbruch erwarteten Zinsrückgänge im 2. Halbjahr 2008 moderat erhöht.

Die Wertpapiere des Liquiditätsbestandes sind darüber hinaus mit dem Credit-Spread-Risiko behaftet.

Für den weiteren Verlauf in 2009 wird zwar mit weiteren Zinssenkungen der EZB gerechnet, gleichzeitig ist jedoch von einer steilen Zinskurve aufgrund von Inflationsbefürchtungen auszugehen. Daher wurde das Zinsrisiko im neuen Jahr schon wieder schrittweise reduziert.

Währungsrisiko

Das „Single FX“ gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das „Aggregated FX“ ergibt sich nach Verrechnung der Long und Short Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long oder Gesamt-Short Position gegenüber der lokalen Währung stellt das „Aggregated FX“ dar. Das Währungsrisiko beinhaltet Risikopositionen aus Kassa- und Termingeschäften sowie Delta-Äquivalenzbeträge aus Devisenoptionen.

Aktienkursrisiko

Derzeit erfolgt die VaR Ermittlung für Aktienpositionen anhand von Volatilitäten ausgewählter Indizes. Annahmen über die Gewinne/Verluste aus den Aktien und Aktienoptionen werden auf Basis der emittentenspezifischen Beta-Faktoren bestimmt. Im VaR wird demzufolge lediglich das allgemeine

Aktien und Aktienoptionen werden auf Basis der emittentenspezifischen Beta-Faktoren bestimmt. Im VaR wird demzufolge lediglich das allgemeine Marktrisiko einer Aktienposition ausgewiesen. Um das spezifische Risiko angemessen zu berücksichtigen, findet sowohl der CAD-Ansatz als auch die Limitierung der Emittentenrisiken auf Portfolioebene Anwendung. Im Capital Adequacy Ansatz (CAD) wird der Marktrisikobetrag aus dem Unterschiedsbetrag der aktivischen (Long) und passivischen (Short) Aktienpositionen für den jeweiligen nationalen Aktienmarkt erfasst und mit 8 Prozent gewichtet. Der so ermittelte Teilanrechnungsbetrag deckt das allgemeine Marktrisiko ab. Für das spezifische Marktpreisrisiko wird ein zusätzlicher Aufschlag in Höhe von 4 Prozent der Gesamtposition hinzugerechnet.

Warenrisiko

Sofern relevant, wird das Risiko in Waren in Form von Positionsbeschränkungen überwacht. Die Messung wird in diesem Fall anhand der zu jedem Zeitpunkt erlaubten Anzahl offener Futures-Kontrakte erfolgen, da die meisten Waren an den Terminbörsen gehandelt werden.

Marktpreisrisiken des Deckungsstocks

Das Pfandbriefgeschäft unterliegt besonderen Vorschriften gemäß Pfandbriefgesetz. Die Bank betreibt das Hypothekengeschäft mit dem Schwerpunkt Deutschland und Schweiz, während Kommunaldarlehensgeschäft in weiteren europäischen Ländern betrieben wird. Zur langfristigen Refinanzierung des Hypothekar- und des Kommunaldarlehensgeschäftes werden Pfandbriefemissionen begeben. Diese im Umlauf befindlichen Emissionen müssen nominal und nach dem Barwert jederzeit durch das Hypothekar-/Kommunaldarlehensgeschäft sowie weitere Deckungswerte in Wertpapieren gedeckt sein. Auf täglicher Basis überwacht Risikocontrolling das Verhalten von ausreichender nominaler, barwertiger sowie sichernder Überdeckung. Die Marktpreisrisiken des Deckungsstocks werden separat mittels VaR und Delta-1% überwacht. Die sichernde Überdeckung gewährleistet eine sofortige Liquiditätsbereitstellung in Engpasssituationen, z.B. Zahlungsschwierigkeiten des Finanzinstitutes. Die sichernde Überdeckung wird in sehr liquiden Wertpapieren gehalten.

Adressenausfallrisiko

Adressenausfallrisiken werden für die Risikoaktiva des Anlagebuches (Kreditnehmerbezogene Risiken) sowie Ausfallrisiken aus Handelsbuchpositionen (Emittenten-, Erfüllungs- und Wiedereindeckungsrisiken) überwacht. Innerhalb der Limitstruktur wird zwischen kreditnehmerbezogenen Einzellimiten und dem Globallimit unterschieden. Das Globallimit ist als Risikolimit, auf welches die Kreditäquivalenzbeträge unter Berücksichtigung adressenbezogener Ausfallwahrscheinlichkeiten angerechnet werden, definiert. Innerhalb des Globallimits wird zwischen Emittenten- und Kontrahentenrisiken unterschieden. Kreditnehmerbezogene Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften werden täglich in einem Kreditrisikobericht dargestellt. Dieser enthält zusätzlich Kontrahentenengagements mit einem Kreditäquivalenzbetrag ab 150 Millionen Euro, um Risikokonzentrationen aufzuzeigen. Handelsgeschäfte dürfen nur mit Vertragspartnern getätigt werden, für die Kontrahentenlimite eingeräumt wurden und mit denen ggf. erforderliche Rahmenverträge abgeschlossen worden sind.

Stresstests und extreme Marktbedingungen

Mit dem Anheben der Haltefristen, der Durchführung von diversen Sensitivitätsanalysen sowie gesonderten Extremvariationen einzelner Grundannahmen und Parameter können potenzielle negative Auswirkungen auf die Portfolien der Bank ermittelt werden. Sie können aber auch als Frühindikatoren für potenzielle Verlustrisiken angesehen werden.

Risikocontrolling entscheidet gemeinsam mit dem Leiter des jeweiligen Geschäftsbereichs, welche Techniken für den Geschäftsbereich eingesetzt werden sollen. Die abschließende Entscheidung über die einzusetzenden Verfahren trifft das ALCO bzw. der Vorstand. Sollte im Zuge von Szenariosimulationen festgestellt werden, dass die Einhaltung der Limite gefährdet ist oder sich ein erheblicher Wertverlust ergeben könnte, so ist die Auswirkung auf die Verlusttragfähigkeit zu prüfen und gesondert dem ALCO bzw. Vorstand zu berichten. Die Bank führt Stressszenarien für die Handelsbuch- und Bankbuchportfolien, die Liquidität und den Deckungsstock durch.

Handelsbuch

Aktien, Aktienoptionen und Termingeschäfte werden regelmäßig einer Szenariobetrachtung unterzogen. Für die Ermittlung der Auswirkungen von Extremszenarien können prozentuale positive und negative Änderungen des jeweiligen Vergleichsindexes simuliert werden.

Zinsänderungsrisiken werden mittels Delta-1% überwacht. Darüber hinaus werden zusätzlich verschiedene Kurvenentwicklungen (Steigungsänderungen, Drehungen) simuliert und deren Barwertauswirkung ermittelt. Alle zinsrisikoinduzierten Positionen werden berücksichtigt. Delta-1% ist Gegenstand des täglichen Risikoberichtes. Die übrigen Zinsszenarien werden im Risikoquartalsbericht dargestellt.

Bankbuch

Für die Risikokennzahl VaR führt die Bank monatlich eine Sensitivitätsanalyse durch, die auf dem höchsten Swap-Volatilitätensniveau der letzten 3 Jahre basiert. Ergebnis ist ein Stress-VaR.

Neben Delta-1% werden weitere Zinsszenarien analysiert und deren Barwert ermittelt. Hierzu zählt u.a. auch der standardisierte Zinsschock gemäß Basel II. Der standardisierte Zinsschock geht von einer Zinskurvenverschiebung von +130 und -190 Basispunkten aus. Institute, deren Substanzwert sich im Verhältnis zum Eigenkapital (Tier 1 und 2) durch den Zinsschock um mehr als 20 Prozent verringert, wird empfohlen, das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch zu verringern, das Eigenkapital zu erhöhen oder beide Maßnahmen gleichzeitig umzusetzen. Die Bank ist seit Einführung dieses Maßes erheblich von der 20 Prozent Grenze entfernt, so dass bisher kein Anlass bestand, neben der regelmäßigen Beobachtung weitere Limitmaßnahmen umzusetzen.

Deckungsstock

Gemäß dem Pfandbriefgesetz muss der Deckungsstock diversen Stresstestszenarien Stand halten können. Auf wöchentlicher Basis sowie zum Ultimo führt das Institut einen dynamischen Zinskurven- und Währungsstresstest durch. Für alle relevanten Zinsswapkurven werden über die letzten 250 Handelstage die Standardabweichungen der Tagesdifferenzen der logarithmierten Zinssätze ermittelt. Die jeweiligen Stützstellen der Zinsswapkurven werden um die nach dem dynamischen Ansatz ermittelten Aufschläge, jedoch mindestens 100 Basispunkte, nach oben und unten verschoben. Für die Fremdwährungspositionen gleicher Währung wird ein Nettobarwert, welcher der Differenz der ermittelten Barwerte der Fremdwährungsaktiv- und -passivpositionen entspricht, ermittelt. Im Falle eines positiven Nettobarwertes sind Abschläge, im Falle eines negativen Nettobarwertes sind Aufschläge zu berücksichtigen. Jeweils zum Quartalsende wird gemäß den Anforderungen von Moody's ein Zinskurvenshift von statisch +100 und -100 Basispunkten für die jeweiligen Zinskurven ermittelt.

Modellprüfung

Neutrale Prüfung von neuen oder veränderten Bewertungsmethoden

Sowohl für die Erstellung von P&L Ergebnissen als auch die Risikoermittlung werden Bewertungsmodelle eingesetzt. Bewertungsmodelle finden Anwendung in Risikocontrollingtools sowie in Front- und Backoffice Systemen. Für eine konsistente Risiko- und P&L Betrachtung über alle Produktbereiche hinweg ist die Verwendung von einheitlichen, methodisch richtigen Bewertungsverfahren von großer Bedeutung. Darüber hinaus ist bei Auswahl von Bewertungsfaktoren bzw. Risikofaktoren und der hierzu verwendeten Marktquellen auf Relevanz, Verfügbarkeit, Marktkonformität, Liquidität und Stetigkeit zu achten. Verantwortlich für die Ordnungsmäßigkeit der verwendeten Methoden ist der jeweilige System Owner. Bei neuen oder veränderten Bewertungsmethoden in Systemen der Bank, die auf Neuanschaffung, Ablösung, Updates oder auf sonstige Anpassungen von Systemen zurückgehen, ist im Hinblick auf Modellveränderungen vor Produktionsfreigabe eine Abstimmung mit Risikocontrolling durchzuführen. Hierzu hat der System Owner entsprechende Daten zur Verfügung zu stellen, die Risikocontrolling eine neutrale Prüfung der Modelländerung

ermöglichen.

Backtesting und Validierung der Modelle

Die Prognosegüte der Marktrisikomodelle (Handelsbuch und Bankbuch) wird mithilfe des Backtesting überprüft. Hierbei ist der tatsächliche Gewinn und Verlust mit dem vom Modell prognostizierten Ergebnis (VaR) zu vergleichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des jeweiligen Konfidenzintervalls zu würdigen. Das Backtesting liegt in der Verantwortung von Risikocontrolling und ist mindestens vierteljährlich durchzuführen. Im Rahmen der Analyse sind die Abweichungen zu dokumentieren. Sofern erforderlich werden Anpassungen der Annahmen im Risikomodell vorgenommen. Die Anpassungen werden von Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit IT durchgeführt. Die Ergebnisse des Backtesting sind im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung offen zu legen.

Das Backtesting für das Risikomodell im Handelsbuch hat im zurückliegenden Geschäftsjahr zu einer erhöhten Anzahl an Ausreißern geführt. Allerdings lag die Anzahl niemals über drei, so dass sich keine Notwendigkeit einer Modellprüfung ergab. Im Quarterly Risk Report (QRR) wurde das Backtesting im Bankbuch für das Jahr 2008 mit einem Analysezeitraum von 1000 Tagen durchgeführt. Hierbei waren höchstens 17 Ausreißer zulässig. Gemessen wurden aber über das Jahr 42 Ausreißer. Parallel hat die Bank für das Jahresende mit einem Analysezeitraum von 250 Handelstagen vier Ausreißer festgestellt. Das Modell zur VaR-Berechnung für den Analysezeitraum von 250 Tagen hielt somit für das Jahr 2008 stand. Von einer Änderung der Gewichtsfunktion der Marktdatenhistorie wird zunächst abgesehen. Die Justierung des Beobachtungszeitraums wurde im Organisationshandbuch (OHB) für das Backtesting auf 250 Handelstage festgelegt.

Methodenänderung im Trading Book

Im Trading Book wurde zur Ermittlung des Risikos eine neue Bewertungsmethode eingeführt. Statt der ursprünglich verwendeten Nelson-Siegel-Kurven wird ab Mitte November 2008 (KW 46, 11.11.08) die Bootstrapmethode eingeführt, die zu einer Glättung der Kurve führt.

Zum gleichen Termin wurde die Credit Spread VaR Methode eingeführt. Mit dieser Methode werden die Wertpapiere mit einem zusätzlichen Spread versehen. Die hierfür benötigten Informationen (z.B. Rating) werden aus einer schwedischen Datenbank (RMI) zur Verfügung gestellt. Infolge dessen stieg die VaR-Auslastung im Trading Book an. Eine Dokumentation wurde durch die Analysten in Risk Control Stockholm erstellt und liegt vor.

Limitsystem und interne Berichterstattung

Limitsystem und Limitfestlegung

Zur Sicherstellung eines robusten und umfassenden Risikomanagements setzt die Bank eine Reihe unterschiedlicher Marktrisikolimiten ein:

- A. Für die Gesamtbank/Produktbereiche/Portfolien -> VaR Limite und Delta-1% Limite
- B. Für das Begrenzen von Portfolioverlusten -> Stop-Loss Limite und Trigger Limite

Marktrisikoaktivitäten werden dem Handels- und Bankbuch zugeordnet. Im Handelsbuch finden sich Positionen, die in der Regel mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht eingegangen wurden. Im Bankbuch werden Bilanzinkongruenzen und Positionen aus der Aktiv-/Passivsteuerung der Bank überwacht. Die Aufteilung der Aktivitäten zwischen den beiden Büchern hat entsprechend der festgelegten Handelsbuchdefinition zu erfolgen.

Die im Rahmen der Risikolimitierung festzulegende Verlustobergrenze wird unter Berücksichtigung der Eigenkapitalausstattung und der Ertragslage der Bank durch die Konzernmutter fixiert. Hierzu werden auf Konzernebene Risikotragfähigkeitsanalysen durchgeführt, die Grundlage für die Allokation von ökonomischem Kapital und damit verbundenen globalen Risikolimiten sind. Die Inkraftsetzung der Globallimite für Marktpreisrisiken, Adressenausfallrisiken, Stressszenarien und Verlustbegrenzungen ("Stop-Loss") erfolgt durch den Vorstand der Bank bzw. über die durch den Vorstand dazu befugten Instanzen.

Allokation von Limiten bzw. Marktrisikomandaten

Der Vorstand setzt, basierend auf der Entscheidung der Konzernmutter (Group ALCO), die Risikogrenzen für die SEB AG fest. Die Limite umfassen sowohl das maximale Value-at-Risk, Delta-1% und Stop-Loss für das Handels- und Anlagebuch als auch die Suballokation der VaR, Delta-1% und Stop-Loss Limite auf die Bereiche Trading Capital Markets (TCM) und Treasury. Innerhalb der Bank sind die Bereichsleiter TCM und Treasury für die Verteilung der Limite innerhalb ihrer Verantwortungsbereiche zuständig. Die Verteilung, Änderung und Löschung von Limiten darf nur mit einem offiziellen schriftlichen Mandat erfolgen. Limitallokationen sind mit Risikocontrolling abzustimmen. Bestehen von Seiten Risikocontrolling Einwände gegen eine geplante Limitallokation, so ist eine Entscheidung über den Vorstand der Bank herbeizuführen.

Die Verantwortung für das Marktrisikomanagement im täglichen Geschäftsbetrieb liegt beim jeweiligen Bereichsleiter TCM und Treasury. Die zugewiesenen Marktrisikolimiten im Rahmen der Suballokation sollen auf eine Höhe festgesetzt werden, die dem gewünschten strategischen Risikoniveau der Handelsteilbereiche entspricht. Strategische Limite sollen nur dann geändert werden, wenn eine anhaltende Veränderung hinsichtlich des gewünschten Risikoniveaus festzustellen ist. Ist eine Limitumverteilung lediglich vorübergehender Natur, so muss das neu zugeteilte Limit mit einem Endtermin versehen werden. Gewünschte Limitänderungen sind Risikocontrolling mitzuteilen und müssen nach formaler Genehmigung unverzüglich in den täglichen Marktrisiko-, P&L Berichten und im Marktrisiko-Limitbuch angepasst werden.

Die Allokation von Marktrisikomandaten auf Gesamtbankebene sowie unterhalb der

Geschäftsbereichsebene muss schriftlich erfolgen und von den jeweiligen Mandatsempfängern (Limit Holdern) bestätigt werden. Risikocontrolling ist für die Verwaltung des Marktrisiko-Limitbuchs verantwortlich. Die Bereichsleiter der Handelsbereiche und Risikocontrolling haben sicherzustellen, dass alle Limit Holder über die Zuweisung und Änderung von Sub-Limiten unverzüglich informiert werden. Die Mitteilung hat neben den Risikolimiten das betroffene Portfolio, die Produktgruppe, Stop-Loss Limite, Trigger Limite sowie weitere Bedingungen, sofern erforderlich, zu beinhalten. Sämtliche Mitteilungen an einzelne Limit Holder sind in schriftlicher Form abzufassen und von den Empfängern ordnungsgemäß zu bestätigen. Kopien dieser Mandate sind von Risikocontrolling aufzubewahren und gegebenenfalls Compliance vorzulegen.

Limitüberschreitungen

Täglich werden die eingegangenen Risikopositionen mit den genehmigten Limiten verglichen (Handelsbuch). Jede Limitüberschreitung ist im Marktrisikobericht hervorgehoben. Das Institut unterscheidet zwischen den so genannten "harten" und "weichen" Limiten. Die "harten" Limite beziehen sich auf das Globallimit der SEB AG sowie die untergeordneten Geschäftsbereiche. Überschreitungen in TCM sind unverzüglich dem Vorstand, dem Leiter TCM und Group Risk Control zu melden und in den genehmigten Kompetenzrahmen zurückzuführen oder innerhalb einer zeitlich befristeten Neuzuweisung eines erhöhten Limitrahmens zu bereinigen. Überschreitungen der Stop-Loss Limite sind dem Leiter TCM, Risikocontrolling und Finance zu melden. Des Weiteren wird der Vorstand über Stop-Loss Limitüberschreitungen informiert. Die Limitüberschreitung ist durch eine vom Leiter TCM genehmigte Maßnahme zurückzuführen. Im Rahmen des Kompetenzerteilungsverfahrens kann auch bei Stop-Loss Limiten eine ggf. befristete Limitumallokation beantragt werden. Limitüberschreitungen im Geschäftsbereich Treasury (Anlagebuch) werden unverzüglich dem Vorstand, Group Treasury und dem Aktiv/Passiv Ausschuss gemeldet. Sofern der Aktiv/Passiv Ausschuss den genehmigten Kompetenzrahmen nicht erweitert, muss Treasury seine Aktivitäten unverzüglich in das genehmigte Limit zurückführen.

Interne Berichterstattung

Risikocontrolling ist für die Risikoberichterstattung sowie die Anwendung der genutzten Risikomessmethoden verantwortlich. Die täglichen Risikoberichte (Handelsbuch) werden dem Vorstand und den zuständigen Geschäftsbereichsleitern vorgelegt. Der tägliche Marktrisikoreport weist für Handels- und betroffene Treasury-Folder die jeweilige Limitausnutzung zum Ende eines Handelstages aus und wird dem Vorstand sowie den Leitern Risk, TCM, Treasury und Revision zur Verfügung gestellt.

Der Risikobericht für das Bankbuch wird zum Monatsultimo und zu einem Zwischentermin erstellt. Der Ultimo-Risikobericht wird im ALCO vortragen. Stellt Risikocontrolling zum Zwischentermin eine Limitüberschreitung der Anlagebuch Limite fest, so wird hierüber unverzüglich der Vorstand, Group Treasury und Group Risk Control informiert.

Über das Handelsergebnis informiert Finance täglich im P&L Bericht. Das Handelsergebnis wird allen Vorstandsmitgliedern sowie den Leitern TCM, Treasury, Risk und Revision zur Verfügung gestellt. Jeweils zum Monatsende werden Berichte über das Handels- und das Treasury-Ergebnis sowie ggf. vorliegende Besonderheiten bei der Ergebnisentwicklung von Finance erstellt und dem Vorstand zur Verfügung gestellt.

Für die Adressenausfallrisiken erstellt Risikocontrolling täglich einen Kreditrisikobericht, der die Ausnutzung des Globallimits aufzeigt. Der Bericht enthält u.a. Kontrahentenengagements mit einem Kreditäquivalenzbetrag ab 150 Millionen Euro, um Risikokonzentrationen aufzuzeigen. Der Kreditrisikobericht ist täglich dem Vorstand sowie den Leitern Risk, TCM und Revision zur Verfügung zu stellen. Auf Einzelkontrahentenebene werden automatisierte Überziehungsberichte aus dem Limitsystem KGL (Kondor Global Limit) generiert, die mit den zuständigen Geschäftsbereichen bzw. Client Executives zu klären sind. Darüber hinaus wird eine Überziehungsliste erstellt, die Einzelkontrahenten bezogene Überschreitungen von Kreditlimiten ab einer vom Vorstand festgelegten Höhe beinhaltet. Diese Liste wird täglich dem Überwachungsvorstand und dem zuständigen Bereichsvorstand übermittelt. Kreditlimitüberschreitungen sind unverzüglich zurückzuführen oder hierfür erforderliche Genehmigungen unverzüglich durch die kundenverantwortliche Stelle einzuholen.

Auf monatlicher Basis erhält der Überwachungsvorstand einen Report über den jeweiligen Stand der nominellen und barwertigen Deckungsrechnung sowie Informationen über die Entwicklung der Überdeckung nach Einsatz der Stressszenarien.

Im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung wird über die Risikoentwicklung in den Bereichen TCM und Treasury berichtet. Weiterhin wird gesondert auf das Risiko des Deckungsstocks und auf operationale Risiken eingegangen. Der Quartalsrisikobericht wird neben dem Vorstand auch den Leitern der Geschäftsbereiche zur Verfügung gestellt.

Werden Verletzungen dieser Rahmenbedingungen, der darauf basierenden internen Anweisungen oder der in der Bank umgesetzten Risk Policies festgestellt, ist der Überwachungsvorstand hierüber unverzüglich zu unterrichten.

Dokumentation und Interne Kontrollsysteme

In den verschiedenen involvierten Bereichen der Bank sind entsprechende Arbeitsprozesse zur Gewährleistung der Identifizierung, Überwachung, Beurteilung und Steuerung der verbundenen Risiken etabliert. Handelsgeschäfte sowie sämtliche Nebenabreden sind eindeutig und vollständig zu dokumentieren. Abweichungen von Standardverträgen, soweit rechtlich relevant, sind gesondert zu prüfen und durch einen Kompetenzträger des zuständigen Geschäftsbereichs zu genehmigen. Produktspezifische Dokumentationsregelungen sind darüber hinaus durch Product-Policies festgelegt. Telefonische Geschäftsabschlüsse in den Bereichen TCM und Treasury werden auf Tonträger aufgezeichnet und mindestens 3 Monate aufbewahrt. Risikocontrolling überwacht neben den Risiken des Handelsgeschäftes auch die Marktkonformität der Geschäftsabschlüsse.

Alle Verfahren sind so zu dokumentieren, dass sich ein sachverständiger Dritter von der ordnungsgemäßen Verarbeitung der Geschäfte in angemessener Zeit überzeugen kann. Die Revisionsprüfungen sind in angemessenen Abständen durchzuführen. Über die Prüfung ist ein schriftlicher Bericht zu erstellen, der dem Vorstand vorzulegen ist.

Quantitative Angaben / VaR-Zusammenfassung

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von 10 Tagen bzw. 1 Tag und einem Konfidenzniveau von 99 % folgende Marktrisiko-Werte zum 31.12.2008 bzw. zum 31.12.2007 ermittelt:

Mio EURO	Banking Book	Trading Book
	10 Tage Haltedauer	1 Tag Haltedauer
VaR / Limit (31.12.2007)	4,2 / 60,0	1,2 / 21,1
VaR / Limit (31.12.2008)	13,5 / 54,0	9,4 / 15,1

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1 %-Werte für die o. g. Portfolien:

Mio EURO	Banking Book	Trading Book
Delta 1% / Limit (31.12.2007)	24,0 / 150,0	12,3 / 76,0
Delta 1% / Limit (31.12.2008)	41,3 / 136,0	7,7 / 64,5

Bei einer Haltedauer von 1 Geschäftstag und einem Konfidenzniveau von 99 % ergeben sich folgende Zusammensetzungen des Risikos im Handelsportfolio – jeweils zum Geschäftsjahresende 2008 sowie 2007:

Merchant Bank

in Mio EURO	31.12.2007	31.12.2008
VaR CMA	0,8	1,96
VaR FX	0,5	0,08
VaR SF	0,0	0,02

Treasury

in Mio EURO	31.12.2007	31.12.2008
VaR TRST	1,0	7,6
VaR TSY	0,4	2,1

Die Auslastung im Bereich TRST ist durch die Einführung des Credit-Spread VaR im Herbst 2008 erheblich angestiegen.

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise – Marktrisiko

Das neue Risiko Auswertungsmodul ARMS ist für das Trading Book im November 2008 mit der Einführung einer Credit Spread Komponente erweitert worden, um nicht nur den aufsichtsrechtlichen Anforderungen nachzukommen, sondern auch um eine Risikokomponente für die Handelsbestände zusätzlich zu erfassen, die vor der Finanzmarktkrise nur geringe Aufmerksamkeit bekam. Mittels dieser Kennziffer wurde eine Verbesserung der Datenqualität erreicht, um z.B. den starken Schwankungen verursacht durch die Finanzkrise in der Modellierung und im Controlling gerecht zu werden. Die Verbesserung der Marktdatenlieferung wurde überarbeitet und steht auch zukünftig im Blickpunkt des Bereiches Market Risk Control.

Das Backtesting im Trading- sowie im Bankbuch zeigte nicht mehr Ausreißer, als im vorgeschriebenen Rahmen erlaubt sind.

Vorhergehend wurde im Bankbuchbereich im November 2008 die Limite für VaR und Delta 1 von 60 Mio. EUR auf 54 Mio. EUR bzw. 150 Mio. EUR auf

vorsorglich wurden im Bankbuchbereich im November 2008 die Limite für VaR und Delta 1 von 60 Mio EUR auf 54 Mio EUR bzw. 150 Mio EUR auf 136 Mio EUR reduziert. Im Trading Risk Control wurde in 2008 noch keine Limitreduzierung vorgenommen. Stattdessen wurden sukzessive Positionen abgebaut. Im März 2009 erfolgen weitere Limitreduktionen bezüglich VaR und Delta 1 für die einzelnen Profit Center im Tradingbuch.

Die Risiken des Handelsbuches wurden weiterhin in sehr engen Grenzen gefahren. Dennoch führten die Verwerfungen am Bondmarkt zeitweise zu höheren Limitauslastungen, was auch für die Bondportfolien außerhalb der Handelsbestände gilt. Ursächlich waren die extremen Veränderungen bei den Markteinschätzungen für Kredit- und Liquiditätsrisiken. Um diese Einflüsse auf das Marktrisiko zu reduzieren, wurden sowohl die Handelsbestände wie auch die Bestände außerhalb des Handels deutlich reduziert. Hierbei wurden Fälligkeiten nicht mehr ersetzt und soweit möglich Verkäufe getätigt.

Diese Reduzierungsstrategie wurde auch nach dem Jahresultimo fortgeführt. Insbesondere die im neuen Jahr von mehreren Banken zunehmend genutzte Möglichkeit staatsgarantierte Anleihen zu emittieren, führte zu weiteren Verspannungen bei den bestehenden Anleiheformen, bei denen zum überwiegenden Teil kein Handel mehr stattfand und keine realistische Preisbildung mehr zu beobachten war. Daher hat die Bank beschlossen, bereits zu Beginn 2009 ein Volumen von ca. 4,8 Mrd. EUR in die Kategorie Loans and Receivables umzuwidmen.

Marktrisiken im Bankbuch bestehen im Wesentlichen in Form des Zinsrisikos und des Credit-Spread Risikos für Wertpapiere des Liquiditätsbestandes. Dieses wurde bereits in 2007 deutlich reduziert und erst im Zuge der durch den absehbaren Konjunkturereinbruch erwarteten Zinsrückgänge im 2. Halbjahr 2008 moderat erhöht.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, geschäftspolitische Sondermaßnahmen durchführen oder erhöhte Refinanzierungskosten akzeptieren zu müssen, um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Eine Liquiditätssituation, die es stets erlaubt, Vermögenswerte zu finanzieren, Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachzukommen sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit mit ausreichend Liquidität zu versorgen, ist von überlebenswichtiger Bedeutung.

Ziel der Liquiditätssteuerung der Bank ist es, mit ausreichenden Mitteln oder Anlagewerten, die sich schnell in Liquidität umwandeln lassen, für eine kontrollierte Liquiditätsrisikosituation zu sorgen. Damit kann im Konzern unter allen vorhersehbaren Umständen und in allen Währungen, ohne Entstehung erheblicher Zusatzkosten, eine ausreichende Liquidität dargestellt werden.

Die aktuelle Handhabung der SEB AG, um das Liquiditätsrisiko und sein Subklassen Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko zu erfassen, folgt einer aggregierten Sichtweise mit einer individuellen Berücksichtigung jeder Komponente im Modelansatz, jedoch ohne eine separate quantitative Auswertung. Basierend auf unterschiedlichen Szenarien im Liquiditätsmodell wird somit zum einen ein Marktcrash simuliert, dass der somit den Komponenten der Marktliquidität Rechnung trägt. Ein individuelles Stressszenario für die SEB AG spiegelt eine verschlechterte Refinanzierung dar. Bezüglich des Refinanzierungsrisikos muss jedoch zusätzlich noch das Pfandbriefgeschäft als gesonderte Quelle zur Finanzierung berücksichtigt werden, was somit die Diversifikation der SEB AG bezüglich dieser Risikoklasse unterstreicht. Das Pfandbriefgeschäft muss zusätzlich noch den Anforderungen des Pfandbriefgesetzes genügen.

Bezüglich des Konzentrationsrisikos, welches aufgrund der gegebenen Marktsituation in den Fokus der Betrachtung gerückt ist, definiert Treasury im Rahmen der Risikosteuerungsfunktion den engen Markt und seine Eigenschaften. Demzufolge wird der enge Markt vom normalen bzw. nicht mehr funktionierenden Markt dadurch abgegrenzt, dass ein Handel zwar noch stattfindet, dieser aber erheblich eingeschränkt ist. Als Anzeichen für einen engen Markt gelten: sehr geringe Umsätze, große Kursbewegungen bei kleinen Umsätzen, erratische Kursschwankungen, um ein Vielfaches erweiterte Geld/Brief-Spannen und Preisstellungen ausschließlich auf indikativer Basis oder nur für sehr geringe Volumina. Die Finanzmarktkrise hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, dass lediglich für erstklassige öffentliche Emittenten wie z.B. die Bundesrepublik Deutschland oder nur für kurze Restlaufzeiten bis zu ca zwei Jahren ein eher normaler Markt angenommen werden kann. Für andere Emittenten und für längere Laufzeiten besteht tendenziell ein eher enger Markt. Dementsprechend bestehen für Bestände in engen Märkten auch erhebliche Schwierigkeiten in der Bepreisung, was die Bank Anfang 2009 dazu veranlasst hat, einen Teil des Volumens an Wertpapierbeständen in engen Märkten in Loans and Receivables umzuwidmen.

Risikostrategie

Die Risikostrategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostrategie des Mutterkonzerns eingebunden. Die langfristige Refinanzierung an internationalen Kapitalmärkten unterliegt einer engen Koordination im Mutterkonzern.

Für den uneingeschränkten Zugang zu diesen Märkten wird auf die dauerhafte Einhaltung eines stabilen Mindestratings geachtet. Ebenso gehört die Pflege der Beziehungen zu Investoren und Ratinggesellschaften zur Liquiditätsrisikostrategie.

Die permanente Diversifizierung der Refinanzierungsquellen in Bezug auf die verschiedenen Kundensegmente, auf gedeckte/ungedeckte Refinanzierungsinstrumente und auf die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zum Eurogeldmarkt wird erfolgreich eingesetzt.

Von strategischer Bedeutung ist die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve, die es erlaubt, jederzeit über die Möglichkeit der Verpfändung unmittelbar Liquidität beschaffen zu können. Darüber hinaus ist die Praxis der Verpfändung von Wertpapieren in der Bank streng geregelt.

Letztlich beinhaltet die Liquiditätsstrategie einen Notfallplan, um auch in Liquiditätskrisen die Liquiditätsrisiken angemessen steuern zu können.

Risikoerfassung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zum KWG Grundsatz II hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell eingesetzt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Cash-Flows aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Es existieren einzelne Limite für vier Laufzeitbänder und drei verschiedene Szenarien zur Berücksichtigung unterschiedlicher Marktsituationen.

Für einen Teil der Positionen, aus denen Cash-Flows generiert werden, wird die effektive Fälligkeit in den Szenarien auf >10 Jahre gestellt. Zu diesen Positionen gehören physische Vermögenswerte, Kundeneinlagen sowie das Eigenkapital der SEB AG. Des Weiteren wird in bestimmten Fällen nicht die tatsächliche Fälligkeit angesetzt, weil unter normalen Umständen davon auszugehen ist, dass diese Positionen prolongiert werden.

Einige Positionen, z.B. Sichteinlagen und Kontokorrentkonten haben keine Fälligkeit und werden daher gesondert im Liquiditätsmodell berücksichtigt. Bei diesen Positionen wird ein als stabil angenommener Basisbetrag auf >10 Jahre und der Rest auf <1 Monat angerechnet. Der Basisbetrag resultiert aus einer Analyse der letzten 12 Monate und stellt den geringsten Betrag für diesen Zeitraum dar. Dieser Sockelbetrag ist halbjährlich zu überprüfen.

Bei der Produktart Repos wird lediglich der Kredit im Liquiditätsmodell berücksichtigt. Das erhaltene Wertpapier (Repo) oder die hinterlegte Sicherheit (Reverse Repo) beeinflusst die zukünftige Liquidität nicht, da sie je nach Sachlage auch weiter verpfändet werden kann. Um dieser Tatsache gerecht zu werden, werden Repo Positionen (Repo / Reverse Repo) gesondert berücksichtigt.

Derivate Geschäfte verursachen keine Zahlung des zugrunde liegenden nominalen Kapitals. Daher sind sie für Fragestellungen des Liquiditätsrisikos von untergeordneter Bedeutung und werden im internen Liquiditätsansatz gegenwärtig ausgeschlossen.

Die Liquiditätsreserve wird im internen Liquiditätsmodell mittels zweier Komponenten betrachtet: hochliquide Vermögenswerte und freie Wertpapiere. Zu den hochliquiden Vermögenswerten zählen Wertpapiere, die unverzüglich und direkt bei der EZB verpfändet werden können und somit eine Allokation in das Laufzeitband 1 Tag erfahren (Superliquidität). Die übrigen Wertpapiere, die nicht in den Deckungsstock des Pfandbriefgeschäfts eingebucht worden sind, werden bezüglich ihrer Liquidierbarkeit dem Laufzeitband >1 Tag bis <1 Woche zugeordnet.

Risikosteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne des Aufsichtsrechts (KWG Grundsatz II), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Ein wesentliches Instrument der Steuerung ist dabei die Tatsache, dass die Bank als breit aufgestelltes Einlagenkreditinstitut auf Refinanzierungsquellen aus dem Geschäft mit Privatkunden, Institutionellen Kunden und Immobilienkunden zurückgreifen kann.

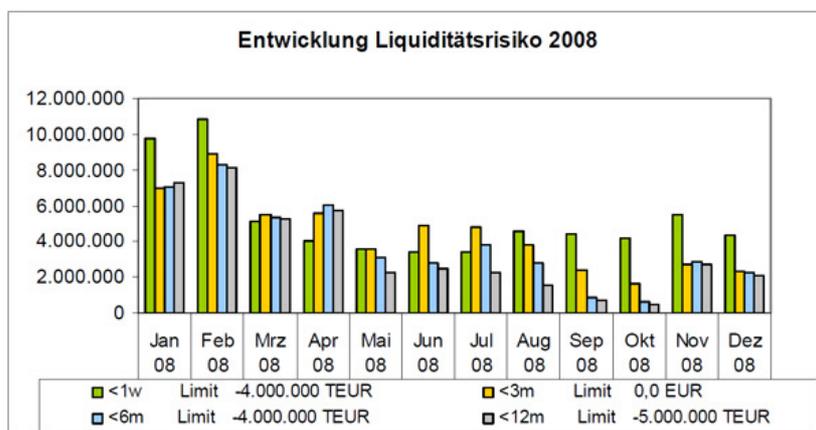
Eine weitere der Diversifizierung zuträgliche Tatsache ist für die SEB AG die Zulassung als Pfandbriefbank, womit die Refinanzierungsquellen aus Pfandbriefemissionen erschlossen werden. Sowohl über Jumboemissionen als auch über Privatplatzierungen kann langfristige Liquidität kostengünstig beschafft werden. Die momentane Marktsituation erlaubt zurzeit keine Platzierung von größeren Emissionen im Pfandbriefmarkt. Der Interbankenmarkt agiert sehr vorsichtig und geht nur Laufzeiten bis zu 2 Jahren ein. Wir sind aber zuversichtlich, zukünftig diese günstige Refinanzierungsquelle einsetzen zu können.

Als sehr gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu: Offenmarktoperationen der EZB, allen europäischen Handelsplattformen im Geldmarkt sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken Geldmarkt. Insbesondere die direkte Teilnahme an den Offenmarktoperationen der EZB in Verbindung mit dem im Jahresverlauf erhöhten Pool an verpfändbaren Wertpapieren bietet die Sicherheit, in Krisensituationen kurzfristig Liquidität schaffen zu können.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch den KWG Grundsatz II gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance. Der intern als Limitvorgabe einzuhaltende Mindestfreiraum von 500 Millionen Euro wurde das ganze Jahr über nie unterschritten.

Für die Überwachung der Limite des internen Liquiditätsrisikomodells zeichnet der Bereich Risk verantwortlich. Die folgende Grafik zeigt die Limite der jeweiligen Laufzeitbänder und die Ausnutzung über das Gesamtjahr 2008.



Es bestanden das gesamte Jahr über in allen Laufzeitbändern nahezu keine Liquiditätsunterdeckungen, so dass die Limite stets mit großem Abstand eingehalten wurden.

Um eine realistische Analyse der Liquidität auch unter Extremsituationen durchführen zu können, bedarf es mehrerer Szenarien, welche die unterschiedliche Liquiditätssituation aufzeigen und gleichzeitig darstellen, wie schnell und in welcher Höhe die Liquiditätsreserve zur Verfügung steht.

Die SEB AG hat ein allgemeingültiges „Basis“ Szenario definiert, dass unter der Annahme eines gewöhnlichen Geschäftsverlaufs formuliert ist. Dieses Szenario reflektiert das stetige Bankgeschäft (stabile und langfristige Kundeneinzahlungen). Die Analyse dieses Szenarios zeigt den Umfang, zu dem die SEB AG Geschäft ohne neue Finanzierungsmaßnahmen vornehmen kann.

Neben diesem Kernszenario sind zwei Krisenszenarien individuell für die SEB AG festgelegt worden: „Herabstufung des eigenen Ratings“ und „Zusammenbruch des Finanzmarktes“.

Das Szenario „Herabstufung des eigenen Ratings“ reflektiert einen kurzfristigen Verlust der Geldmarktklinie, Abschläge im Liquiditätsbestand und den Abfluss von Sicht- und Spareinlagen. Im mittel-/langfristigen Bereich werden die Kreditlinien herabgesetzt und es werden Kreditausfälle angenommen.

Das an die extremen Markt Ereignisse vom 11. Sept. 2001 angelehnte Szenario „Zusammenbruch des Finanzmarktes“ reflektiert einen Verlust der Geldmarktklinie im kurzfristigen Bereich, gleichzeitig sinken die Werte der Sicherheiten und Verluste aus Derivaten treten ein. Mittel-/langfristig steigt das Adressenausfallrisiko bzw. steigt die Kreditausfallquote, was einen Liquiditätsabzug und eine Herabsetzung der Kreditlinien bedeutet.

Die SEB AG ist in die globale Liquiditätsnotfallplanung der Muttergesellschaft integriert und hat die eigene Notfallplanung darauf abgestimmt.

Berichterstattung

Die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell werden dem Gesamtvorstand vom Bereich Risk vierteljährlich im Quarterly Risk Report berichtet.

Im ALCO erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell zusätzlich zu den Angaben über die Liquiditätsfreiräume gemäß KWG Grundsatz II. Zusätzliche Berichte und Auswertungen zu speziellen Fragen des Liquiditätsrisikos werden abhängig von der jeweiligen Situation erstellt und präsentiert. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Liquiditätsreserve

Die Liquiditätsreserve ist im internen Liquiditätsmodell wie folgt definiert:

- SuperLiquidität beinhaltet die flüssigen Vermögenswerte, die sofort bei der ECB verpfändbar sind. Diese stehen im Laufzeitband auf einem Tag und werden im kumulierten Cash-Flow 1 berücksichtigt.
- Liquiditätsreserve definiert die übrigen Wertpapiere sowie Aktien. Diese können unmittelbar verkauft werden und werden aus diesem Grund in das Laufzeitband >1 Tag <1 Woche gestellt. Aufgrund der aktuellen Marktlage wurden hier Anpassungen vorgenommen und eine verringerte Liquidierbarkeit dieser Positionen unterstellt. Diese Anpassung resultiert dann in einer neuen Zuordnung im Laufzeitband von 1 Woche bis 4 Wochen, die erstmals Ende Februar 2009 angewandt wurde. Das derzeitige Volumen für diese Position beträgt Mio Euro 250,0.

Die Liquiditätsreserve muss stets 5 Prozent der gesamten Vermögenswerte überschreiten.

Auswirkungen durch die Finanzmarktkrise - Liquiditätsrisiko

Aufgrund der Erfahrungen resultierend aus der aktuellen Finanzmarktkrise werden selbstverständlich auch für den Bereich Liquiditätsrisikomessung und -steuerung die bestehenden Präventivmaßnahmen ausgebaut und die entsprechenden Parameter angepasst. Die sich ändernden Steuerungs-, Anpassungs- und Messverfahren finden in enger Zusammenarbeit mit der Group Policy der SEB AB statt. Verwendet werden hierfür Modelle, die innerhalb der gesamten SEB Group eingesetzt werden. Trotz dieser globalen Steuerung ist die SEB AG in den Prozess der Anpassung der Steuerungs- und Messverfahren eingebunden, um die Berücksichtigung des lokalen Marktumfelds zu gewährleisten und die Anforderungen der deutschen Aufsichtsbehörden sicherzustellen.

Die Parameteranpassungen im Liquiditätsmodell finden jährlich durch die RCC und die Group ALCO sowie dem GRMC statt. Ausgangsbasis für die letzte Anpassung sind die Daten bis zum 31. Oktober 2008. Betroffen von diesen Anpassungen sind die Liquiditätsvolumina und ihre Zuordnung auf unterschiedliche Zeiträume.

Darüber hinaus werden zukünftig die Liquidity Risk Measurement Instructions und die Liquiditäts-Pledge Policy dem neuen Marktumfeld entsprechend überarbeitet. In diesem Prozess werden Stress-Szenarien neu definiert oder angepasst. In Zusammenarbeit mit den Bereichen Group Treasury, Group Risk Control, Group Finance Treasury SEB AG, Risk Control SEB AG und Finance SEB AG findet der Aufbau von neuen Liquiditätsmeasurement-Methoden statt, um die neuesten regulatorischen Anforderungen zu erfüllen. Ein wichtiger Punkt hierbei ist die tiefere Aufschlüsselung der Datenlieferung an Risk Control bezüglich ihres Aggregationsgrades, um eine noch genauere Betrachtung der Liquiditätssituation zu erlangen. Hierbei wird das globale GRS Mapping für Risk Control und Finance bezüglich ihrer Anforderungen angepasst.

Die Maßnahme für die Liquiditätsvorsorge besteht darüber hinaus darin, dass alle nicht für weitere Zwecke benötigten aktiven Bonds in den LZB Dispositionsbestand gebucht werden. Somit konnte mehr Liquidität vorgehalten und bei Bedarf bei der LZB verpfändet werden.

Die aktuell eingeschränkte Funktionsfähigkeit des Interbankenmarktes erlaubt nur noch sehr begrenzte Geldaufnahmen bzw. Geldanlagen bei anderen Banken. Dennoch verfügt die SEB AG über ausreichend Sicherheiten für besicherte Geldaufnahmen, um im Geldmarktbereich auf verschiedenen Plattformen teilnehmen zu können. Aufgrund der breiten Refinanzierungsbasis der SEB AG mit Kundeneinlagen aus dem Retail- ebenso wie dem Wholesale-Bereich und dem Zugang zum Kapitalmarkt sowohl über unbesicherte Emissionen wie auch über besicherte Pfandbriefe, konnte stets eine komfortable Liquiditätsausstattung gewährleistet werden, wengleich auch die Kosten allgemein stark gestiegen sind.

Dieser allgemeine Kostenanstieg im Bereich der Refinanzierung ist ursächlich durch die vom Markt zunehmend höher angesetzten Kredit- und Liquiditätsprämien bedingt. Dies hat letztlich auch dazu geführt, dass der Handel selbst in besicherten Wertpapieren wie Jumbo- und anderen Pfandbriefen zeitweise völlig zum Erliegen kam und zum Jahresende hin nur noch auf sehr geringem Niveau stattfand. Das Risiko, bestehende Refinanzierungen nicht oder nicht in vollem Umfang ersetzen zu können, wird durch die Möglichkeit, auf mehrere der oben erwähnten Refinanzierungsquellen zugreifen zu können, gemindert.

Bezüglich des Konzentrationsrisikos, welches aufgrund der gegebenen Marktsituation in den Fokus der Betrachtung gerückt ist, definiert Treasury im Rahmen der Risikosteuerungsfunktion den engen Markt und seine Eigenschaften. Demzufolge wird der enge Markt vom normalen bzw. nicht mehr funktionierenden Markt dadurch abgegrenzt, dass ein Handel zwar noch stattfindet, dieser aber erheblich eingeschränkt ist. Als Anzeichen für einen engen Markt gelten: sehr geringe Umsätze, große Kursbewegungen bei kleinen Umsätzen, erratische Kursschwankungen, um ein Vielfaches erweiterte Geld/Brief-Spannen und Preisstellungen ausschließend auf indikativer Basis oder nur für sehr geringe Volumina. Die Finanzmarktkrise hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, dass lediglich für erstklassige öffentliche Emittenten wie z.B. die Bundesrepublik Deutschland oder nur für kurze Restlaufzeiten bis zu ca. zwei Jahren ein eher normaler Markt angenommen werden kann. Für andere Emittenten und für längere Laufzeiten besteht tendenziell ein eher enger Markt.

Dementsprechend bestehen für Bestände in engen Märkten auch erhebliche Schwierigkeiten in der Bepreisung, was die Bank Anfang 2009 dazu veranlasst hat, einen Teil des Volumens an Wertpapierbeständen in engen Märkten in Loans and Receivables umzuwidmen.

Zu den am 02. Januar 2009 reklassifizierten Wertpapieren vom Handels- in den Anlagebestand wird die Bank eine angepasste Ablaufkennung für die Liquiditätsübersicht vornehmen.

Operationelles Risiko

Die SEB AG ist in den konzernweiten erweiterten Messansatz für operationelle Risiken eingebunden. Die maßgebliche Grundlage hierfür ist einerseits die Operational Risk Policy des Konzerns, die in allen rechtlich selbstständigen Gesellschaften umgesetzt ist, und durch weitere Anweisungen konkretisiert wird sowie das Konzernsystem ORMIS, das die einheitliche Managementplattform für operationelle Risiken darstellt. Gemäß Antrag der SEB AB wird das Kapitalmodell für die Ermittlung des operationalen Risikokapitals ausschließlich in der Konzernmutter betrieben. Ergebnisse der Kalkulationen werden den Tochtergesellschaften, so auch der SEB AG übermittelt, um dort die Anforderungen an das regulatorische Meldewesen gemäß AMA zu erfüllen. Modellprüfungen und Stresskalkulationen werden lediglich auf Ebene der Konzernmutter durchgeführt. Die Einbindung der SEB AG im Rahmen der Risikokapitalermittlung ist auf die Zulieferung von Ergebnissen aus dem Operational Risk Self-Assessment begrenzt. Derzeit erfolgt die Ermittlung des operationellen Risikokapitals für die SEB AG noch im Rahmen des Basisindikatoransatzes. Die Festlegung der spezifischen Risikostrategie liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes. Änderungen der strategischen Vorgaben werden durch die Konzernfunktion Group Risk Control festgelegt und im Rahmen der internen Entscheidungsstrukturen der SEB AG umgesetzt. Innerhalb der SEB AG ist der Teilbereich Operational Risk Control für die Koordination der formalen Anforderungen und ORMIS bezogenen Themen mit der Konzernmutter verantwortlich.

Begriffsdefinition

Ein operationelles Risiko ist die Gefahr eines Verlustes aufgrund externer Ereignisse (z.B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen, etc.) oder interner Faktoren (z.B. Zusammenbruch von IT Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interner Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Das Mapping der internen Risikokategorien auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationaler Vorfall

Ein operationaler Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess. Ein Vorfall kann zu aktuellen oder nachhaltigen Kosten, Verlusten oder zu einer Schädigung der Reputation führen.

Management operationelles Risiko und Zuständigkeiten

Das Management operationeller Risiken dient der Identifizierung, Bemessung, Reduzierung und Überwachung operationeller Risiken. Potenzielle Schäden sollen damit kalkulierbarer gemacht bzw. minimiert werden. Die Verantwortlichkeit für das Risikomanagement liegt im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der 2. Hierarchieebene der Bank bzw. der Geschäftsleitung von Tochtergesellschaften (Operational Risk Owner). Eines der Oberziele des Operational Risk Managements ist es, das Bewusstsein für derartige Risiken im Unternehmen zu stärken. Ein entsprechendes Risikobewusstsein ist notwendig, um die eigenen Risikomanagementziele im Zuständigkeitsbereich umzusetzen. Die Einbindung der genannten Managementebenen wird durch das Operational Risk Management Information System (ORMIS) unterstützt.

Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die Bank nutzt für das Management operationeller Risiken das konzernweitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. ORMIS unterstützt alle derzeit in der Bank gültigen Instrumente für das Management operationeller Risiken. Hierzu gehören insbesondere das jährliche Operational Risk Self-Assessment (ORSA), die Erfassung von operationalen Vorfällen sowie die Erhebung von Schlüsselrisikoindikatoren (KRI's). Zudem bietet ORMIS die Möglichkeit der einzelrisikobezogenen Risikoeinschätzung und der Dokumentation von Risikominimierungsmaßnahmen.

ORMIS ist ein Workflowbasiertes System, das jedem Mitarbeiter die Möglichkeit gibt, operationale Vorfälle zu erfassen und das Management der Bank in die Workflows einbezieht. Dies gilt insbesondere für die Genehmigung von Vorfällen und die Risikoeinschätzungen im Rahmen des ORSA.

Zudem haben die Leiter auf allen Hierarchieebenen die Möglichkeit, den aktuellen Status über ihren Zuständigkeitsbereich im Hinblick auf die erfassten operationalen Risiken bzw. operationalen Vorfälle in ORMIS abzufragen und steuernd einzugreifen.

Instrumente zum Management operationelles Risiko

Operational Risk Self-Assessment (ORSA)

Einmal jährlich wird das operationale Gesamtrisiko durch ein Risiko Self-Assessment erhoben. Das Self-Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Die Initiierung des jährlichen Self-Assessments liegt in der Verantwortung von Operational Risk Control. In diesem Zusammenhang werden alle Operational Risk Owner in der SEB AG und den deutschen Konzerntöchtern aufgefordert, innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters das Self-Assessment in ihren Bereichen durchzuführen und die Ergebnisse in ORMIS zu erfassen. Nicht innerhalb des Zeitfensters eingereichte Erhebungsergebnisse werden angemahnt. Unterbleibt die Einreichung trotz wiederholten Hinweises durch Operational Risk Control, ist gegenüber den betroffenen Operational Risk Owners darauf hinzuweisen, dass eine entsprechende Berichterstattung gegenüber dem Vorstand vorgesehen ist.

Für Handelsbereiche der Bank steht neben dem ORSA auch das auf die Besonderheiten des Handels spezifizierte „Rogue Trading Self-Assessment“ (RTSA) zur Verfügung. Das RTSA ist in allen Handelsbereichen, abwechselnd mit dem ORSA, im zweijährigen Turnus durchzuführen.

Die Einschätzung operationeller Risiken im Rahmen dieser Erhebung bezieht sich nicht nur auf den Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Verantwortlichen, sondern bezieht auch die operationalen Risiken vor- und nachgelagerter Prozesse mit ein. Dies schließt damit solche Risiken ein, die zwar nicht aus dem eigenen Prozess/Bereich heraus resultieren, aber auf diesen unmittelbar oder mittelbar einwirken können. Die Risikobetrachtung geht vom Status Quo aus und ist auf den vorgegebenen Zeithorizont abzubilden. Der Zeithorizont für die Risikoeinschätzung beträgt allgemein 1 Kalenderjahr. Es wäre demnach zu erwägen, welche Risiken innerhalb dieses einen Kalenderjahres zu welchem potenziellen Gesamtschaden führen können. Abweichungen von dem vorgegebenen Zeithorizont werden ausdrücklich mitgeteilt.

Auswertung der Risikoerhebung und Berichterstattung

Die Ergebnisse aus den Fragebögen werden nach verschiedenen Ordnungskriterien aggregiert. Zur Plausibilisierung der Risikoeinschätzung durch die Bereiche können Revisionsberichte und externe Prüfungsberichte herangezogen werden. Auffällige Diskrepanzen werden mit den betroffenen Operational Risk Owners erörtert. Sofern sich keine plausiblen Gründe für Diskrepanzen anführen lassen und ein Operational Risk Owner seine Einschätzung unverändert lässt, ist von Operational Risk Control in den zu erstellenden Risikoberichten ein diesbezüglicher Hinweis anzubringen. Über die Erhebungsergebnisse werden Risikoberichte erstellt. Der Vorstand ist über das Ergebnis der jährlichen Risikoerhebung im Rahmen einer Vorstandsvorlage zu informieren. Risikoberichte können daneben auch den Operational Risk Owners zur Verfügung gestellt werden.

Risikominimierungsmaßnahmen

Risikominimierungsmaßnahmen sind vom Risk Owner zumindest für all diejenigen Risiken einzuleiten, die ein mittleres bis sehr hohes Risikoniveau aufweisen (Risk Level 3-5) und für die zum Zeitpunkt des Self-Assessments kein adäquater Risikomanagementprozess attestiert wurde. Der Risikomanagementprozess ist regelmäßig dann als nicht adäquat anzusehen, wenn der spezifische Qualitätslevel kleiner als das betreffende Risikoniveau ist.

Erfassung operationeller Vorfälle

Operationale Vorfälle, die sich in der Bank ereignen, sind in ORMIS zu erfassen. Die Sicherstellung der Erfassung liegt in der Verantwortung des Leiters der entsprechenden Einheit. Eine Bagatellgrenze für die Erfassung von Vorfällen gibt es nicht. Somit muss jeder Vorfall gemäß der o. g. Definition für operationale Vorfälle in ORMIS dokumentiert werden, unabhängig von der Vorfallshöhe und unabhängig davon, ob der Bank aus dem Vorfall ein tatsächlicher Verlust entsteht.

Führt ein operationaler Vorfall zu einem Verlust oder wird für einen drohenden Verlust eine Rückstellung gebildet, so ist dies in ORMIS mit der Angabe des Buchungsdatums und des Aufwandskontos als "Verlustregistrierung" an den Vorfall anzuhängen. Entsprechendes gilt für operationale Gewinne bzw. Rückzahlungen (z.B. aus Versicherungsleistungen), die als "Gewinnregistrierung" an den entsprechenden Vorfall anzuhängen sind.

Vorfälle aus dolosen Handlungen bzw. Vorfälle mit einem potenziellen Verlust über 25 TEUR sind zusätzlich zur ORMIS Eingabe an die interne Revision zu melden.

Die fachliche Verantwortung für ORMIS liegt bei Operational Risk Control. Alle in ORMIS erfassten operationalen Vorfälle werden in einer Datenbank systematisch gesammelt. Diese können mit Hilfe unterschiedlicher Reporting Werkzeuge im System nach verschiedenen Kriterien ausgewertet werden. Die Auswertungen können zur Unterstützung des Self-Assessments genutzt werden und geben Auskunft über Schadensarten und Schadensverteilungen in der Gesamtbank. Bei signifikanten Schadensmeldungen kann Operational Risk Control eine Ad-hoc-Befragung von weiteren Operational Risk Owners vornehmen, um eine erweiterte Einschätzung zum zugrunde liegenden Risiko und zum entsprechenden Zeitpunkt zu erfassen. Hieraus leiten sich ggf. weitere Risikomanagementmaßnahmen oder ein zusätzliches Reporting an Operational Risk Owner und/oder den Gesamtvorstand ab.

Schlüsselrisikoindikatoren (KRI's)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagement-Prozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollten Risikoindikatoren eingeführt werden, die Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

Weiterentwicklung von Managementinstrumenten

Die Neuentwicklung und Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente liegt in der Zuständigkeit von Operational Risk Control. Dabei sind die inhaltlichen und strukturellen Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control in Stockholm einzuhalten.

Koordination der Zuständigkeit für Risikominimierungsmaßnahmen

Grundsätzlich liegt die Verantwortung für umzusetzende Risikominimierungsmaßnahmen in der Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Sollten Risikominimierungsnotwendigkeiten festgestellt werden, zu denen keine eindeutige Zuständigkeit oder zu denen strittige Auffassungen in Bezug auf die Zuständigkeit vorliegen, erfolgt die Klärung über Operational Risk Control.

Unterstützung der Operational Risk Owner und Schulungen

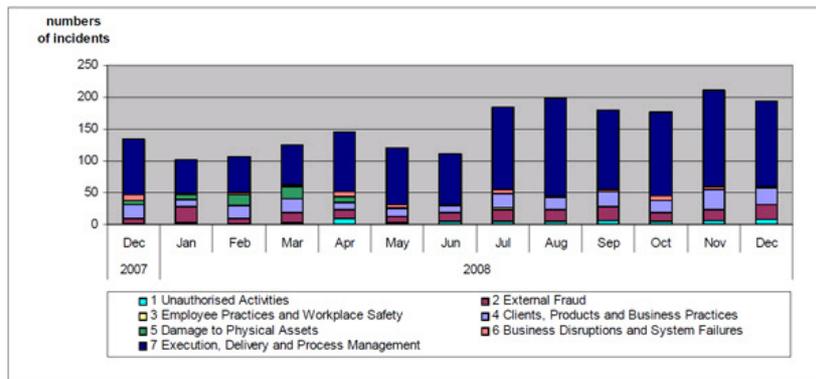
Operational Risk Control unterstützt auf Anfrage die Operational Risk Owner bei der Durchführung des Self-Assessments und bei der Organisation der lokalen Operational Risk Aufgaben (Coaching).

Operational Risk Control steht darüber hinaus als Ansprechpartner für grundsätzliche Fragen zum Risikomanagement und Vorfalldreporting zur Verfügung. Es werden ferner Schulungen je nach Bedarf der Unternehmenseinheiten konzipiert und angeboten.

Berichte an den Vorstand und das Senior Management

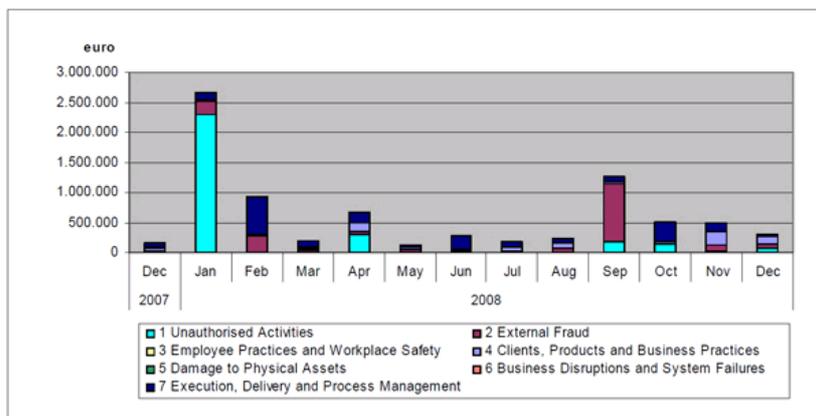
Der Vorstand der Bank erhält einen Bericht über die Ergebnisse des jährlichen Self-Assessments (ORSA). Darüber hinaus werden Vorstand sowie die Leiter der 2. Hierarchieebene regelmäßig, zumindest vierteljährlich im Rahmen des Quarterly Risk Reports, über die Risikosituation in der Bank informiert. Die Berichte enthalten Erläuterungen zu einzelnen Vorfällen, Verluststatistiken und Informationen über Produkte, die sich im Neuprodukt Prozess befinden (NPAP). Die Durchführung und die Ergebnisse des jährlichen Self-Assessments sind überdies an die Konzernfunktion Group Risk Control zu berichten. Im Rahmen eines Ad-hoc Reportings wird der Vorstand zudem über signifikante operationelle Vorfälle mit einer Vorfalshöhe über 1 Million EURO informiert.

Anzahl der Vorfälle nach Ereigniskategorien:



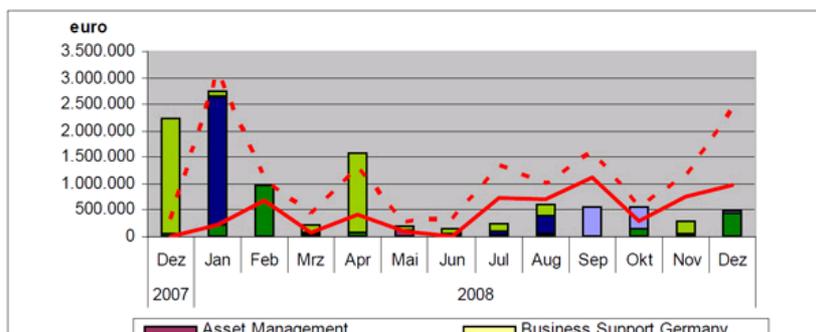
Die Anzahl der registrierten Vorfälle im 4. Quartal belaufen sich auf 581. Im Vergleich zum Vorquartal mit 563 war der Anstieg gering. Die Zuordnung der Vorfälle basiert auf in Basel II definierten Ereigniskategorien.

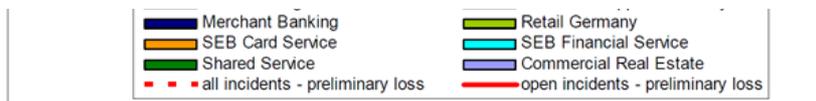
Bruttowert der Vorfälle nach Ereigniskategorien und Monat



Der signifikante Verlust im Januar 08 basierte auf einem Vorfall im Zusammenhang mit einer internen Unstimmigkeit. Dieser Vorfall wurde von der internen Revision begleitet.

Bruttowert der Vorfälle nach Geschäftsbereich





Die rot gestrichelte Linie gibt die Höhe aller möglichen Verluste vor, unabhängig ob dieser Vorfall bereits genehmigt und eine Buchung vorgenommen wurde. Die Säulen zeigen die gebuchten operativen Verluste in ihrer Zusammensetzung pro Geschäftsbereich. Daraus ergibt sich, dass im April die Schätzung des vorläufigen Verlustes niedriger war als der tatsächlich gebuchte Verlust. Grundsätzlich sind jedoch die gebuchten Verluste niedriger als die Summe der möglichen Verluste.

Bilanz zum 31. Dezember 2008

der SEB AG

Aktivseite

	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 TEuro
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		106.776.616,00		112.869
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.789.640.987,67		1.538.741
darunter: bei der Deutschen Bundesbank € 1.789.640.987,67				(1.538.741)
			1.896.417.603,67	1.651.610
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		--,--		-
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		--,--		-
b) Wechsel		--,--		-
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar € --,--		--,--		-
			--,--	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) Hypothekendarlehen		--,--		-
b) Kommunalkredite		1.722.449.502,70		1.985.859
c) andere Forderungen		12.657.906.926,88		16.896.097
darunter: täglich fällig € 6.285.581.395,68 gegen Beleihung von Wertpapieren € 1.856.966.726,09				(10.828.378) (2.044.286)
			14.380.356.429,58	18.881.956
4. Forderungen an Kunden				
a) Hypothekendarlehen		6.924.241.604,82		6.493.485
b) andere durch Grundpfandrechte gesichert		3.541.645.169,28		3.979.987
c) Kommunalkredite		6.986.957.099,39		6.418.495
d) andere Forderungen		11.150.266.069,08		7.882.859
darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren € --,--			28.603.109.942,57	24.774.826
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	--,--			301.504
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € --,--				(301.504)
ab) von anderen Emittenten	81.829.815,07			340.598
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 81.829.815,07		81.829.815,07		(340.598)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	2.026.733.542,80			2.527.481
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 2.012.452.422,94				(2.478.905)
bb) von anderen Emittenten	10.778.089.022,13			11.527.885
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 10.546.109.953,69		12.804.822.564,93		(10.915.235)
c) eigene Schuldverschreibungen		110.634.729,39		316.460
Nennbertrag: € 114.314.000,00				(311.666)
			12.997.287.109,39	15.013.928
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.654.446.645,20	1.448.096
7. Beteiligungen			3.931.799,22	3.383
darunter: an Kreditinstituten € 2.819.650,79				(2.820)
an Finanzdienstleistungsinstituten € --,--				
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			22.272.069,07	22.272
darunter: an Kreditinstituten € --,--				(-)

an Finanzdienstleistungsinstituten € --,--		(-)
9. Treuhandvermögen	756.291,18	842
darunter: Treuhandkredite € 756.291,18		(842)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschliesslich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch	--,--	-
11. Immaterielle Anlagewerte	1.731.900,77	2.344
12. Sachanlagen	48.507.012,52	66.146
13. Sonstige Vermögensgegenstände	587.779.509,84	497.317
14. Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	58.029.495,89	69.362
b) andere	28.465.927,84	86.495.423,73
Summe der Aktiva	60.283.091.736,74	62.470.497

Passivseite

	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 TEuro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		163.692.176,60		253.389
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		233.190.197,69		313.359
c) andere Verbindlichkeiten		18.717.168.026,92		22.958.436
darunter: täglich fällig € 7.220.666.710,31 zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe € --,-- und öffentliche Namenspfandbriefe € --,--				(4.885.312)
				-
			19.114.050.401,21	23.525.185
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		1.756.845.825,65		1.566.539
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		2.525.680.383,25		2.436.197
c) Spareinlagen				
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.317.129.881,46			649.935
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	85.250.756,25	1.402.380.637,71		70.168
d) andere Verbindlichkeiten		20.691.507.748,93		20.296.997
darunter: täglich fällig € 7.382.194.784,74 zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe € --,-- und öffentliche Namenspfandbriefe € --,--				(8.231.092)
			26.376.414.595,54	25.019.835
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekenpfandbriefe	2.303.904.687,57			2.365.057
ab) öffentliche Pfandbriefe	9.017.623.848,57			8.203.437
ac) sonstige Schuldverschreibungen	868.042.447,56	12.189.570.983,70		862.931
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten		--,--		-
darunter: Geldmarktpapiere € --,--				-
			12.189.570.983,70	11.431.425
4. Treuhandverbindlichkeiten			756.291,18	842
darunter: Treuhandkredite € 756.291,18				(842)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			361.187.197,36	332.721
6. Rechnungsabgrenzungsposten				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		22.888.848,03		36.818
b) andere		25.971.356,35		19.659
7. Rückstellungen			48.860.204,38	56.477
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		357.429.691,00		340.090
b) Steuerrückstellungen		2.627.743,97		17.296
c) andere Rückstellungen		205.850.553,99		110.056
			565.907.988,96	467.442
8. Nachrangige Verbindlichkeiten			32.156.459,39	42.382
9. Genussrechtskapital			49.338.756,43	49.339
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig € 24.338.756,45				(16.669)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken			130.481.688,08	130.482
11. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		775.155.200,00		775.155
b) Kapitalrücklage		498.037.478,00		498.037
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklagen		-- --		-

ca) gesetzliche Rücklage		--,--		-
cb) andere Gewinnrücklagen	141.174.492,51			141.175
d) Bilanzgewinn / Bilanzverlust		--,--		-
			1.414.367.170,51	1.414.367
Summe der Passiva			60.283.091.736,74	62.470.497
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		--,--		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.891.838.245,27			1.462.397
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		--,--	1.891.838.245,27	-
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		--,--		-
b) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen		--,--		-
c) unwiderrufliche Kreditzusagen	2.985.119.973,30	2.985.119.973,30		2.919.931

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

der SEB AG

Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	Euro	2007 TEuro
1. Zinsaufwendungen				2.246.918.048,58	2.099.718
2. Provisionsaufwendungen				98.708.387,60	110.819
3. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				0,00	51.647
4. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	211.407.977,94				205.396
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	61.061.843,66				36.943
darunter: für Altersversorgung	29.975.023,28				(5.264)
			272.469.821,60		242.339
b) andere Verwaltungsaufwendungen			210.962.879,70		225.219
				483.432.701,30	467.558
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				14.770.725,66	21.933
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen				26.276.301,61	33.445
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				195.934.133,25	70.960
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				9.189.111,22	0
9. Aufwendungen aus Verlustübernahme				1.936.459,34	918
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				147.249,60	1.801
11. Sonstige Steuern, soweit nicht unter dem Posten 6. ausgewiesen				952,87	34
12. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne				0,00	0
Summe Aufwendungen				3.077.314.071,03	2.858.833

Erträge

Euro	Euro	2007 TEuro
------	------	---------------

	EURO	EURO	EURO
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.870.800.622,86		1.764.136
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	705.474.316,83		654.701
		2.576.274.939,69	2.418.837
2. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	74.443.228,30		23.549
b) Beteiligungen	2.192.019,75		643
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	1.123.873,63		793
		77.759.121,68	24.985
3. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		33.064.842,85	38.801
4. Provisionserträge		312.810.790,43	339.971
5. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		32.370.682,97	0
6. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.434.062,19	0
7. Sonstige betriebliche Erträge		43.599.631,22	36.239
Summe Erträge		3.077.314.071,03	2.858.833

Anhang

Angaben zur Bilanzierung und Bewertung

Im Teilkonzern der SEB AG haben sich im Berichtsjahr keine nennenswerten Veränderungen ergeben. Im Rahmen einer weiteren Verschlankeung der Konzernstruktur wurden die SEB Invest GmbH und die SEB Immobilien-Investment GmbH im Berichtsjahr auf die SEB Investment GmbH verschmolzen. Ziel war es auch, die Aktivitäten im Investmentbereich zu bündeln.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für die in der Bilanz der SEB AG ausgewiesenen Vermögens- und Schuldposten sind gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen unverändert. Im Einzelnen gelten folgende Bewertungsgrundsätze:

Wertpapiere des Umlaufvermögens sind nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Bei den Forderungen werden die erkennbaren Adressenausfallrisiken durch Einzelwertberichtigungen und die latenten Adressenausfallrisiken durch Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Erkennbaren Länderrisiken tragen wir bei grenzüberschreitenden Engagements durch Länderwertberichtigungen bzw. Rückstellungen nach konzernerheitlichen Richtlinien Rechnung. Die Pauschalwertberichtigungen werden grundsätzlich nach steuerrechtlicher Vorgabe bemessen. Die Wertberichtigungen werden von den entsprechenden Forderungen abgesetzt.

In 2004 hat die Bank ihre Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen in einen neugegründeten CTA, den „SEB Pension Trust e. V.“ ausgegliedert und dazu damals Vermögenswerte in Höhe von 409 Millionen Euro übertragen. Dies entsprach dem Wert der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen nach IFRS zum Zeitpunkt der Übertragung. Der Verein verwaltet treuhänderisch das ihm übertragene Vermögen. Dieses Vermögen wurde in mehreren Sondervermögen, derzeit vier Aktien- sowie einen Rentenfonds, investiert. Zusätzlich unterhält der Verein Barguthaben in Höhe von 0,2 Millionen Euro bei der SEB AG. Der Verein in 2004 beigetreten ist auch die SEB Invest GmbH, Frankfurt am Main, jetzt SEB Investment GmbH. Auch diese hat zur Deckung der übertragenen Pensionsverpflichtungen entsprechende Vermögenswerte auf den Verein übertragen.

Im Berichtsjahr hat die SEB AG außerdem eine Zuzahlung von 6,0 Millionen Euro geleistet, um die Deckungslücke zwischen den Altersteilzeitverpflichtungen und dem diesen Verpflichtungen zugeordneten Planvermögen des CTA auszugleichen. Nach den handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Die der SEB AG zuzurechnenden Vermögenswerte sind in Höhe von 407,0 Millionen Euro unter den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens ausgewiesen.

Bei Wertpapieren des Handels- und des Liquiditätsbestandes erfolgen Abschreibungen auf den niedrigeren Börsen- oder Marktwert; bei Wertpapieren des Liquiditätsbestandes erfolgen bei Steigerungen des Börsen- oder Marktwertes Zuschreibungen maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten. Den Wertpapieren des Anlagebestandes sind 407,0 Millionen Euro Investmentanteile (Treuhandvermögen des SEB Pension Trust e.V.) zugeordnet. Dabei handelt es sich um je einen Renten- sowie einen Aktienspezialfonds sowie drei Publikumsfonds, die ihr Vermögen überwiegend in Immobilienaktien anlegen. Diese Fondsanteile werden grundsätzlich mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Abschreibungen hierfür erfolgen nur bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen. Die Wertpapiere des Anlagevermögens enthalten unter anderem stille Reserven in Höhe von 11,7 Millionen Euro. Niederstwertabschreibungen wurden in Höhe von 8,3 Millionen Euro getätigt. Weitere Niederstwertabschreibungen im Betrag von 10,3 Millionen Euro auf einen Aktienspezialfonds mit einem Gesamtbuchwert von 62,1 Millionen Euro wurden nicht vorgenommen, da die Bank derzeit nicht von einer dauernden Wertminderung ausgeht.

Die restlichen Wertpapiere entfallen auf den Handelsbestand und die Liquiditätsreserve. Diese sind mit Ausnahme der in die Portfoliobewertung und in den Bewertungseinheiten mit sichernden Derivaten bewerteten Wertpapieren (siehe Darstellung unten), sämtlich nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Zuschreibungen auf den Liquiditätsbestand waren in Höhe von 17,7 Millionen Euro erforderlich und wurden auch vorgenommen.

Die Vermögensgegenstände unseres Anlagevermögens sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet; soweit sie abnutzbar sind, werden entsprechend der Nutzungsdauer planmäßige Abschreibungen nach steuerlichen Abschreibungssätzen verrechnet. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150,- Euro werden im Jahr ihrer Anschaffung voll abgeschrieben. Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten zwischen 150,- Euro und 1.000,- Euro werden planmäßig über 5 Jahre abgeschrieben. Bei dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag ausgewiesen. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Pensionsrückstellungen sind gemäß den versicherungsmathematischen Gutachten, denen die neuen Richttafeln von Prof. Dr. Heubeck und ein Zinsfuß von 6,0% zugrunde gelegt wurden dotiert. Im Berichtsjahr wurden zusätzliche Zuführungen von 9,3 Millionen Euro zur Deckung bisher nicht berücksichtigter Übergangszahlungen getätigt.

Der Unterschied zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Forderungen und Verbindlichkeiten wird unter den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen; in diesen Posten sind auch antizipative Zins- und Gebührenanteile erfasst.

Unter den unwiderruflichen Kreditzusagen werden auch Kreditzusagen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr ausgewiesen. „Bis auf weiteres“ zugesagte Kreditlinien sind nicht bilanziert, weil sie keine rechtlich verpflichtende Zusage für die Bank beinhalten.

Derivative Finanzinstrumente wie Swaps, Optionen und Termingeschäfte des Handelsbuches werden einzeln zum Marktpreis bewertet. Nach Verrechnung von unrealisierten Verlusten mit unrealisierten Gewinnen je Produkt und Währung werden Verlustüberhänge durch Bildung von Rückstellungen berücksichtigt. Gewinnüberhänge werden nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Wie auch schon im Vorjahr wurden bestimmte Wertpapiere und derivative Finanzinstrumente (Interest Rate Swaps) des Handelsbestandes im Rahmen einer Portfoliobewertung zusammengefasst. Es handelt sich dabei um Wertpapiere und Swaps, die im Rahmen portfolioorientierter Handelsaktivitäten unter Risikogesichtspunkten sowie der Ergebnisermittlung als Einheit betrachtet werden. Diese werden in klar abgegrenzten Handelsbüchern und als eigenständiges Profitcenter geführt. Dieses Profitcenter verfügt über eine dokumentierte Handelsstrategie, ein effizientes Risikomanagement und es liegen die notwendigen aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen vor. Der sich aus der Portfoliobewertung ergebende bilanzielle Ausgleichsposten in Höhe von 15,3 Millionen Euro ist unter den Rückstellungen ausgewiesen.

Bei bestimmten festverzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve wurden

Bewertungseinheiten mit sichernden Derivaten gebildet (sog. Assetswaps). Bei Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 2.423,0 Millionen Euro wurden die Bewertungsergebnisse mit der Marktbewertung der zugeordneten Sicherungsderivate verrechnet. Für die sich aus den jeweiligen Sicherungsbeziehungen ergebenden negativen Bewertungsergebnisse wurden Rückstellungen in Höhe von 76,8 Millionen Euro gebildet. Dem stehen unrealisierte nicht berücksichtigte Reserven in Höhe von 6,1 Millionen Euro gegenüber.

Bei bestehenden Sicherungsbeziehungen für Aktien des Handelsbestandes wurden die Bewertungsergebnisse der Aktien sowie der Sicherungsderivate ebenfalls miteinander verrechnet.

Als Niederwertabschreibungen bzw. Rückstellung erfassten Bewertungsverluste von 46,1 Millionen Euro stehen unrealisierte Bewertungsgewinne von 21,7 Millionen Euro gegenüber.

Die für derivative Geschäfte geleisteten Zahlungen (Prämienzahlungen bei Optionen, Upfront-Zahlungen bei Swaps, Variation Margins, Kapitaltauschzahlungen bei Währungsswaps), werden je nach der Zahlungsseite unter den Sonstigen Vermögensgegenständen oder den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die Höhe der unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesenen geleisteten Zahlungen beträgt 293,6 Millionen Euro, die Höhe der in den Sonstigen Verbindlichkeiten enthaltenen Zahlungseingänge 288,9 Millionen Euro. Unter den sonstigen Verbindlichkeiten sind außerdem die Verbindlichkeiten für Variation Margins aus Futures in Höhe von 36,4 Millionen Euro enthalten.

Fremdwährungsposten in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie schwebende Kassageschäfte werden grundsätzlich zum Kassakurs (vom 30.12.2008), schwebende Devisentermingeschäfte zum Terminkurs (ebenfalls 30. Dez. 2008) umgerechnet. Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände, die wie Anlagevermögen behandelt werden und für die eine Währungsdeckung besteht, werden ebenfalls mit dem Kassakurs bewertet.

Aufgrund der vorliegenden besonderen Deckung aller auf fremde Währung lautenden Posten wurden die aus der Währungsumrechnung dieser Posten resultierenden Aufwendungen und Erträge in vollem Umfang erfolgswirksam berücksichtigt. Kursgesicherte Aufwendungen und Erträge werden zum vereinbarten Kurs umgerechnet. Der Unterschiedsbetrag aus der Verrechnung der unrealisierten Gewinne und Verluste aus Termingeschäften wurde als aktiver Ausgleichsposten in Höhe von 4,2 Millionen Euro in die Bilanz eingestellt.

Als Kapitalmarkt orientiertes Unternehmen ist die Bank verpflichtet, einen eigenen Teilkonzernabschluss aufzustellen. Dieser wird nach den Vorschriften der IFRS erstellt. Der Konzernabschluss der SEB AB Stockholm ist auf der Internet-Homepage der SEB AG Deutschland veröffentlicht sowie über die Geschäftsräume in Stockholm erhältlich.

Daneben hat sich die Bank entschlossen, auf freiwilliger Basis einen Einzelabschluss nach den Vorschriften der IFRS (gem. § 325 Abs. 2a HGB i. V. m. § 340a HGB) aufzustellen. Dieser Abschluss dient ausschließlich für Zwecke der Offenlegung. Der hier vorliegende und nach Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss wird nicht mehr offen gelegt und bildet die Grundlage für die Ausschüttungsermittlung und Steuerberechnung. Darüber hinaus wird die Bank mit ihren wesentlichen Beteiligungsgesellschaften in den Konzernabschluss der SEB AB, mit der ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag besteht, einbezogen. Dieser Konzernabschluss ist ebenfalls nach den Vorschriften der IFRS aufgestellt.

Im Bereich der Gewinn- und Verlustrechnung ist als wesentliche Aussage zu den Bilanzierungsmethoden zu erwähnen, dass der Zinsanteil aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung unter den Zinsaufwendungen ausgewiesen wird.

Anteilsbesitz 31.12.2008 gemäß § 313 Abs. 2 und 4 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 HGB zum Jahresabschluss

der SEB AG

Lfd. Name und Sitz der Gesellschaft Nr. in Tausend Euro	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in TEURO § 266 Abs. 3A HGB	Ergebnis in TEURO nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen
1 SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.414.367	-	1)
I. Verbundene Unternehmen					
2 Aktiengesellschaft für Grundbesitz u. Handel, Frankfurt/Main	100	8	472	-18	
3 AMPP Asset Management Potsdamer Platz GmbH, Berlin	100	16	135	85	
4 DigitDragon Inc., Barbados	100	16	21	-24	2), 6)
5 erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH, Frankfurt/Main	100	2	33	2	2), 3), 6)
6 erwo Neues Wohnen GmbH & Co. KG Erfurt, Frankfurt/Main	100	2	116	-13	2), 3), 6)
7 FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100	23	26	-	1), 2)
8 FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100	1	5.932	-	1)
9 GVG Rennbahnstrasse GmbH, Frankfurt/Main	100	10	26	-	1)
10 Kaiserkeller Bauträger GmbH, Frankfurt/Main	100	1	85	-	1)

11 LIVA Liegenschafts-, Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100	2	39	13	
12 Master Hedge Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100	1	1.000	-	1)
13 MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100	8	12.875	-	1)
14 SEB Asian Property Fund S.á.r.l., Luxembourg	100	16	35	17	
15 SEB Assekuranz Makler GmbH, Frankfurt/Main	100	1	165	-	1)
16 SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100	1	10.450	-	1)
17 SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100	1	25	0	2)
18 SEB Card Service GmbH, Frankfurt/Main	100	1	1.024	-	1)
19 SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100	1	1.042	792	
20 SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100	1	42	12	2)
21 SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100	1, 16	11.651	-	1)
22 SEB Investmentservice GmbH, Frankfurt/Main	100	1, 16	25	-	1)
23 SEB Leasing & Factoring GmbH, Frankfurt/Main	100	1	6.159	-	1)
24 SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100	21	41	16	
25 SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100	1	1.074	12	2), 4)
26 SL TERTIUS Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100	23	43	-	1), 2)
27 Union Treuhand GmbH, Frankfurt/Main	100	1	100	-	1)
28 BESAM Grundstücksverwaltungs GmbH & Co. Objekt Dieburg KG	99,64	1, 23	-1.537	150	
29 SL SECUNDUS Grundstücksverw. GmbH & Co. Objekt Nürnberg KG, Frankfurt/Main	99,64	1, 23	-3.852	532	
30 BESAM Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt	94	23, 28	36	0	2), 6)
31 SL SECUNDUS Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	94	23, 29	39	0	2), 6)
32 WPG B Wohnungsprivatisierungsgesellschaft in Berlin mbH, Frankfurt	93,95	8	-3.245	-5	
33 MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Berlin, Jägerstr. 4 KG, Frankfurt/Main	90,97	8	-1.174	-2	2), 6)
34 MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG, Frankfurt/Main	79,23	8	-2.496	-457	
35 K 3 Beteiligungs GmbH, Heilbronn	63	8	32	1	2)
36 K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Heilbronn	63	8	-65	190	
II. Zweckgesellschaften und Spezialfonds					
37 BfG Immowert GmbH & Co. Erfurt Anger KG, Frankfurt/Main	100	11	1.390	43	
38 BfG Immowert GmbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG, Frankfurt/Main	100	8	4.366	-140	
39 BfG Immowert GmbH & Co. Zweite WPG B Berlin-Mitte KG, Frankfurt/Main	93,95	32	21	7.439	
40 WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin	50	1	51	-16	6)
III. Assoziierte Unternehmen					
41 CF Bauprojekt GmbH & Co. KG, Düsseldorf	50	8	296	31	2), 6)
42 CF Beteiligungs GmbH, Düsseldorf	50	8	35	1	2), 6)
43 EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50	20	113	2	2), 6)
44 Deutsche Operating Leasing AG, Frankfurt/Main	40,75	1	6.429	4.368	2), 5)
45 BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1, 2	8.027	649	2), 6)

46 MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	28,8	8	1.575	-44	2), 6)
47 Mainzer Aufbaugesellschaft mbH, Mainz	23,13	27	11.204	-3.612	2), 6), 7)
IV. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5% der Stimmrecht überschreitet, bestehen nicht					
1) Ergebnisabführung					
2) nicht in den SEB Konzernabschluss nach IFRS der SEB AG einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung					
3) Geschäftsjahr 01.07.-30.06.2007					
4) Geschäftsjahr 01.07.-30.06.2008					
5) Geschäftsjahr 01.10.-30.09.2007					
6) Angabe für 2007					
7) Einschließlich Genussrechtskapital					

Erläuterungen und Angaben zur Bilanz

Gliederung ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten

in Millionen Euro	täglich fällig		bis drei Monate		mehr als drei Monate bis ein Jahr		im Folgejahr fällig werdend		mehr als ein Jahr bis fünf Jahre		mehr als fünf Jahre		mit unbestimmter Laufzeit	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Bilanzposten	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Forderungen an Kreditinstitute	6.285	10.828	2.827	4.699	2.838	1.861	0	0	1.726	727	704	767	0	0
Forderungen an Kunden	4.769	2.116	3.444	3.069	1.412	1.607	0	0	6.012	3.898	12.966	14.085	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	0	0	0	0	0	1.761	2.642	0	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.221	4.885	4.018	11.962	2.032	686	0	0	4.710	4.713	1.133	1.279	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden														
- Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist	0	0	1.317	653	10	7	0	0	66	50	9	9	0	0
- Andere Verbindlichkeiten	7.382	8.231	9.429	8.662	2.476	1.751	0	0	1.643	1.840	4.044	3.816	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- begebene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0	3.616	2.270	0	0	0	0	0	0
- Andere verbrieft														
Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Nachrangige Forderungen

in Millionen Euro	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	25,6	22,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0
Insgesamt	25,6	22,0

Wertpapiere. Unter dem Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden überwiegend börsenfähige Wertpapiere, das sind Wertpapiere, die Voraussetzungen für eine Börsenzulassung erfüllen, ausgewiesen. Die darauf entfallenden nicht realisierten Reserven betragen insgesamt 94,6 Millionen Euro. Die nach § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 6 oder 7 KWG nicht realisierten Reserven in notierten Wertpapieren betragen 12,2 Millionen Euro.

Als Wertpapiere öffentlicher Emittenten werden Anleihen und Schuldverschreibungen in- und ausländischer Gebietskörperschaften ausgewiesen. In den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind keine nachrangigen Wertpapiere enthalten.

Börsenfähige Wertpapiere

Bilanzposten in Millionen Euro	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.987	14.985	10	29
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.231	987	423	461
Beteiligungen	1	0	0	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0	1	1

Wertpapiere des Anlagevermögens, dabei handelt es sich um börsenfähige aber teilweise nicht börsennotierte Wertpapiere. Die Rentenpapiere (Zerobonds) wurden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die Fondsanteile zum Anteilswert. Bei den Rentenwerten ergab sich kein Abschreibungsbedarf, bei den Investmentanteilen wurden NWA in Höhe von 10,3 Mio nicht vorgenommen, da keine dauernde Wertminderung vorliegt.

Entwicklung des Anlagevermögens

In Millionen Euro	Beteiligungen	Finanzanlagen		Sachanlagen		Immaterielle
		Anteile an verbundenen Unternehmen	Wertpapiere des Anlagevermögens	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	System- und Anwendungssoftware
Historische Anschaffungs-/ Herstellungskosten zum 1.1.2008	9	24	630	39	262	68
Zugänge	1	0	0	0	1	1
Abgänge	0	0	215	9	1	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 31.12.2008	9	24	415	30	262	69
Kumulierte Abschreibungen nach dem Stand vom 1.1.2008	6	2	0	12	222	66
Zugänge	0	0	8	1	12	1
Abgänge	0	0	0	4	1	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen zum 31.12.2008	6	2	0	9	235	67
Buchwert zum 31.12.2008	4	22	407	21	27	2
Buchwert zum 31.12.2007	3	22	630	27	40	2

Anlagevermögen. Die Grundstücke und Gebäude werden wie auch im Vorjahr alle für bankeigene Tätigkeiten genutzt. Die Betriebs- und Geschäftsausstattung dient ausschließlich den Zwecken der Bank.

Treuhandgeschäften zuzuordnende Bilanzpositionen

in Millionen Euro	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,8	0,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,8	0,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0

Sonstige Vermögensgegenstände

In Millionen Euro	31.12.2008	31.12.2007
Gezahlte Optionsprämien	253,7	229,9
Forderungen an die Finanzverwaltung	238,5	154,8
Kapitaltausch Cross Currency Swaps	40,0	0,0
Ausgleichsposten Wertpapierportfoliobewertung	0,0	60,2
Gewinnansprüche aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	32,8	38,2
Forderungen aus Verrechnungen innerhalb des Konzerns	6,2	7,6
Gewerbesteuer	5,6	0,0
Korrekturposten Devisengeschäfte	4,2	0,4
Inkassopapiere	3,8	2,4
VL Investdepotgebühr	2,0	1,6
Übriges	1,0	2,2
	587,8	497,3

Sonstige Verbindlichkeiten

in Millionen Euro	31.12.2008	31.12.2007
Erhaltene Optionsprämien	261,1	228,3
Kapitaltausch Cross-Currency Swaps	27,3	0,0
Verbindlichkeiten aus Leerverkauf eigener Wertpapiere	12,2	0,0
Abzuführende Steuern	10,9	17,6
Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Dienstleistungen	3,4	2,4
Zinsen für Genussrechtskapital	3,3	3,3
Verlustübernahme von verbundenen Unternehmen	1,9	1,4
Zinsabgrenzung für nachrangige Verbindlichkeiten	1,5	2,0
Kundenguthaben auf Geldkarten	1,1	1,1
Verbindlichkeiten Futures Handel	36,4	70,8
Unterschiedsbetrag TMV-Bestände eigene Wertpapiere	0,0	4,8
Übrige Verbindlichkeiten	2,1	1,0
	361,2	332,7

Agio-/Disagiobeträge innerhalb der Rechnungsabgrenzungsposten

in Millionen Euro	31.12.2008	31.12.2007
Unterschiedsbetrag gem. § 340 e Abs. 2 HGB		
Aktivisch (Agio aus Forderungen)	30,8	42,3
Passivisch (Disagio aus Forderungen)	22,3	28,1
Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 3 HGB		

Aktivisch (Disagio aus dem Emissionsgeschäft und aus Verbindlichkeiten)	27,2	27,1
Passivisch (Agio aus dem Emissionsgeschäft)	0,6	8,7

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind 1,5 Millionen Euro (Vorjahr 1,5 Millionen Euro) enthalten, die durch Forfaitierungen von Leasingforderungen begründet sind.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Berichtsjahr werden 13 nachrangige Darlehen von 32,2 Millionen Euro ausgewiesen. Hiervon erfüllen 22,2 Millionen die Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 und 2 KWG und sind vom BaFin als haftendes Eigenkapital anerkannt. Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen sind in allen Fällen ausgeschlossen. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Das aufgrund der nachrangigen Verbindlichkeiten eingezahlte Kapital ist im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Schuldnerin erst nach Befriedigung aller anderen nicht nachrangigen Gläubiger – jedoch gleichrangig mit anderen Gläubigern – zurückzuerstatten. Der Nachrang kann nachträglich nicht beschränkt werden.

Für die nachrangigen Verbindlichkeiten sind im Kalenderjahr 2008 Aufwendungen in Höhe von 1,8 Millionen Euro entstanden.

Folgende Mittelaufnahmen übersteigen 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag Mio €	Zinssatz %	Fälligkeit
5,0	4,77	21.01.2009
8,0	6,09	1.2.2012
7,6	4,22	2.2.2015

Es besteht Genussrechtskapital aus Inhaberpapieren (€ 25,0 Mio) und Namenspapieren (€ 24,3 Mio). Der Kreis der Käufer besteht ausschließlich aus Nicht-Kreditinstituten (€ 49,3 Mio).

Kapital und Anteilseigner der SEB AG. Das Kapital ist eingeteilt in Stück 775.155.200 Namensaktien zu je 1,- Euro Nennwert. Am Bilanzstichtag war die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, alleiniger Anteilseigner der SEB AG. Die Kapitalrücklage der SEB AG beträgt zum Bilanzstichtag 498 Mio. Euro (Vorjahr 498 Mio. Euro), auf andere Gewinnrücklagen entfallen 141,2 Mio. Euro (Vorjahr 141,2 Mio. Euro).

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm (SEB) als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend zum 1. Januar 2000, ihren gesamten Gewinn an die SEB abzuführen. Im Berichtsjahr wurde von der Bank kein Gewinn erzielt (Vorjahr 0,00 Mio. Euro). Ein genehmigtes Kapital besteht derzeit nicht.

Entwicklung der Rücklagen

in Millionen Euro	Stand zum 31.12.2007	Zuführung/ Zugänge	Auflösungen/ Abgänge	Stand zum 31.12.2008
Kapitalrücklage	498,0	-	-	498,0
Andere Gewinnrücklagen	141,2	-	-	141,2

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen. Bei den Verbindlichkeiten der Bank aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen handelt es sich um Kaufpreis- und Einlagenbürgschaften von 131 Mio. Euro (Vorjahr 153 Mio. Euro), Kreditbürgschaften von 64 Millionen Euro (Vorjahr 39 Mio. Euro), Lieferungs- und Leistungsgarantien von 635 Mio. Euro (Vorjahr 417 Mio. Euro), Anzahlungsgarantien von 256 Mio. Euro (Vorjahr 278 Mio. Euro), Mängelgewährleistungsbürgschaften von 148 Mio. Euro (Vorjahr 153 Mio. Euro) und sonstige Eventualverbindlichkeiten von 203 Mio. Euro (Vorjahr 142 Mio. Euro). Weiterhin bestehen Verbindlichkeiten aus Akkreditiven und Zahlungsgarantien Import in Höhe von 173 Mio. Euro (Vorjahr 106 Mio. Euro) und Export in Höhe von 285 Mio. Euro (Vorjahr 183 Mio. Euro).

Unwiderrufliche Kreditzusagen

in Millionen Euro	31.12.2008	31.12.2007
Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit bis zu einem Jahr		
Tilgungsdarlehen	25	4
Rahmenkredite	8	0
Betriebsmittelkredite	1	202
Sonstige Kreditarten	613	556
Insgesamt	647	762
Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr		
Tilgungsdarlehen	453	331
Rahmenkredite	4	15
Betriebsmittelkredite	9	142
Sonstige Kreditarten	1.872	1.670
Insgesamt	2.338	2.158
Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt	2.985	2.920

Im Ausweis der Kreditzusagen sind keine „bis auf weiteres“ erteilte Zusagen enthalten, da diese als widerruflich angesehen werden.

Sonstige Angaben zur Bilanz. In den verbrieften und unverbrieften Forderungen bzw. Verbindlichkeiten sind folgende Beträge an/gegenüber verbundene(n) Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

in Millionen Euro	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Verbundene Unternehmen	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	6.417	3.632
Forderungen an Kunden	72	41	357	271
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	0	0	0
Sonstige Vermögensgegenstände	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	6.296	9.719
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11	4	72	22
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0	0	261	278
Sonstige Verbindlichkeiten	0	0	0	1

Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Genussrechte	0	0	0	0

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten

in Millionen Euro		31.12.2008	31.12.2007
betragen umgerechnet für			
Vermögensgegenstände		3.264	4.500
Verbindlichkeiten		3.264	4.406
Darunterpositionen			
Eventualverbindlichkeiten		768	416
Andere Verpflichtungen		217	170

Die Bank hat Wertpapierpensionsgeschäfte in festverzinslichen Wertpapieren über € 2.171,3 Millionen (Vorjahr € 2.341,3 Millionen) als Pensionsnehmer sowie über € 2.591,1 Millionen (Vorjahr € 1.257,2 Millionen) als Pensionsgeber abgeschlossen.

Für Geldaufnahmen im Rahmen von Offenmarktgeschäften, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen sind, hat die Bank festverzinsliche Wertpapiere von nominal 5.010,6 Millionen Euro (Vorjahr 5.519,5 Millionen Euro) an die Deutsche Bundesbank mit Rückkaufvereinbarung verkauft. Ferner befanden sich im Pfanddepot der Deutschen Börse Clearing AG festverzinsliche Wertpapiere im Nominalwert von 610,5 Millionen Euro (Vorjahr 366,2 Millionen Euro).

Die zur Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände in Höhe von 888 Millionen Euro betreffen Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten.

Erläuterungen und Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge nach geographischen Märkten:

	Deutschland		Ausland	
in Millionen Euro	2008	2007	2008	2007
Zinserträge	2.082,6	2.164,3	493,7	254,6
Laufende Erträge	77,8	22,5	0,0	2,5
Provisionserträge	307,8	338,0	5,0	2,0
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	14,6	-	17,8	-
Sonstige betriebliche Erträge	36,9	35,9	6,7	0,4

Die ausländischen Zinserträge resultieren zu einem großen Teil aus Geldgeschäften mit verbundenen Unternehmen des SEB AB Konzerns.

Bedeutende Einzelposten der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge

Sonstige betriebliche Aufwendungen

in Millionen Euro		2008	2007
Aufwand aus Rückstellungszuführung für			
Sozialplan *		18,4	4,9
Sachaufwand		0,0	3,5
Regressrisiken		0,1	1,5
Prozessrisiken/-kosten		0,4	0,3
Pensionsrückstellung Financial Service		0,0	0,3
Restrukturierung		0,0	0,5
Sonstige Risiken		0,0	0,2
Buchverluste aus dem Abgang von Betriebs- und Geschäftsausstattung		0,1	0,8
Aufwendungen aus Leasinggeschäften		0,0	7,6
Ausbuchung von Forderungen und Aufwendungen aus Vergleichen		1,4	0,8
Aufwendungen für Kantinenunterhalt		1,0	1,1
Aufwendungen Vorjahre		0,8	0,2
Abfindungszahlungen		0,9	8,0
Beratungsfehler MB		0,0	2,1
Aufwendungen für bankfremde Dienstleistungen		0,7	0,5
Aufwendungen für bankbetrieblich nicht genutzte Objekte		0,1	0,2
Verluste aus aufgetretenen Kassendifferenzen		0,1	0,1
Aufwendungen nach dem Schwerbehindertengesetz		0,1	0,1
Aufwendungen für vorzeitige Vertragsbeendigung Valentinskamp		1,4	0,0
Übrige Aufwendungen		0,8	0,7
		26,3	33,4

* Die Berechnung zur Ermittlung der Sozialplanrückstellungen wurde im Berichtsjahr angepasst und aktualisiert, damit alle Verpflichtungen gedeckt werden.

Sonstige betriebliche Erträge

Erträge in Millionen Euro		2008	2007
Buchgewinne aus dem Abgang von Anlagevermögen		0,0	0,1
Buchgewinne aus dem Abgang von Grundstücken und Gebäuden		0,3	0,3
Erträge aus der Vermietung von Grundstücken und Gebäuden		4,5	4,5
Rückstellungsauflösung für ausstehende Rechnungen		1,3	1,5
Rückstellungsauflösung Drohverluste		1,5	5,2
Rückstellungsauflösung Arbeitsplatzförderung w/§ 128		0,0	2,1
Rückstellungsauflösung Prozessrisiken		0,1	0,8
Rückstellungsauflösung Bonus/Tantieme		1,9	0,0
Rückstellungsauflösung Pensionen		0,7	0,0
Auflösungen von sonstigen Rückstellungen		2,0	2,7

Erträge aus Leasinggeschäften	0,0	1,6
Erträge Securities Finance Equity Cash Brokerage Geschäft	12,0	0,0
Erträge aus Auflösung Kaufpreisminderung French Loans	6,5	0,0
Erträge aus Dienstleistungen von Organgesellschaften	7,1	7,4
Dienstleistungen SEB IT German Branch	2,3	1,8
Kostenerstattungen aus Vorjahren	1,3	0,8
übrige Einzelposten	2,1	1,5
	43,6	36,3

Auf Vorjahre entfallende periodenfremde Erträge und Aufwendungen

in Millionen Euro	2008	2007
Zinserträge	1,7	1,6
Zinsaufwendungen und -erstattungen	0,7	1,6
Andere Verwaltungsaufwendungen	5,6	6,8
Provisionsaufwendungen und -erstattungen	1,2	0,9
Sonstige betriebliche Erträge	1,1	0,8
Provisionserträge	0,1	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	19,2	0,2
	29,6	11,9

Steueraufwand

in Millionen Euro	2008	2007
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0,1	1,8
Sonstige Steuern	0,0	0,1
Insgesamt	0,1	1,9

Sonstige Erläuterungen und Angaben

Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Es wurden folgende Kooperationen abgeschlossen:

- zwischen der SEB AG und der AXA-Versicherung:

Sie umfasst den Bereich Vorsorgeprodukte (Produkte gem. der 3 Schichten des Alterseinkünftegesetzes) für Kunden im Privatkundengeschäft der SEB AG.

- zwischen der SEB AG und der Delta Lloyd Versicherung:

Sie umfasst die Vermittlung von Restschuldversicherungen.

Für den Ampega Gerling-Konzern (vormals Gerling-Konzern) hat die SEB AG seit 2002 die Depotbankfunktion und die Verwaltung von Kundendepots übernommen. Die SEB AG vertreibt für ihre inländischen und ihre luxemburgischen Fondsgesellschaften sowie für weitere Fondsemittenten die von diesen ausgegebenen Fondsanteile und übernimmt die entsprechende Depotverwaltung. Sie hat für die inländischen Fondsgesellschaften die Depotbankfunktion. Für geschlossene Immobilien- und Mobilfonds von Tochtergesellschaften vermittelt die Bank Kapitalgeber. Inländische Konzerngesellschaften sind zudem als Vermögensverwalter tätig.

Mitarbeiter und Organe

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer teilt sich wie folgt auf:

	weibliche Mitarbeiter	männliche Mitarbeiter	2008 Mitarbeiter Gesamt	2007 Mitarbeiter Gesamt
SEB AG	1.686	1.571	3.257	3.215

In der Gesamtzahl sind 536 (Vorjahr 510) Teilzeitbeschäftigte bei der Bank enthalten. Im Jahresdurchschnitt waren außerdem 152 (Vorjahr 139) Auszubildende beschäftigt.

Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats

in Teuro	Vorstand	Aufsichtsrat
SEB AG	3.369	125

Die Gesamtbezüge früherer Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen für das Geschäftsjahr betragen 3,5 Mio. €. Für laufende Pensionen und Pensionsanwartschaften dieses Personenkreises sind zum Bilanzstichtag 36,0 Mio. € zurückgestellt.

Die Mitgliedern des Vorstandes gewährten Vorschüsse und Kredite wie die zugunsten dieser Personen eingegangenen Haftungsverhältnisse betragen 161 Tausend Euro; auf Mitglieder des Aufsichtsrates entfallen 154 Tausend Euro.

Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gem. § 285 Nr. 3 HGB von 186,3 Millionen Euro entfallen im Wesentlichen auf Leasing- und Mietverträge der SEB AG. Auf verbundene Unternehmen entfallen hiervon 45,9 Millionen Euro (Vorjahr 46,9 Millionen Euro).

Die Haftung aus Genossenschaftsanteilen betrug 1.000 Euro. Für die Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH bestehen Nachschusspflichten von 15,9 Millionen Euro, deren Einforderung allerdings Gesellschafterbeschlüsse voraussetzt. Für zwei Konzerngesellschaften hat die Bank Patronatserklärungen mit einem maximalen Verpflichtungswert von 38,5 Millionen Euro abgegeben. Abgedeckt werden damit Projektfinanzierungen und Rückkaufverpflichtungen.

Angaben gemäß § 285 Abs. 17 HGB

Die im Geschäftsjahr als Aufwand unter den Beratungskosten und übrigen Sachaufwendungen erfassten Honorare für den Abschlussprüfer setzten sich gemäß § 285 Abs. 17 HGB wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	2008	2007	2008	2007
Honorar für die Abschlussprüfung	2,2	1,1	2,7	1,7
Honorar für Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,4	0,1	0,5	0,4
Honorar für Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Honorar für sonstige Leistungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	2,6	1,2	3,2	2,1

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Termingeschäfte, die lediglich ein Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstige Marktpreisänderungsrisiken aus offenen und im Falle eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen beinhalten, bestehen für folgende Geschäftsarten:

Termingeschäfte in fremden Währungen:	Zinsbezogene Termingeschäfte:
- Devisenkassageschäfte	- Interest Rate Futures
- Devisentermingeschäfte	- Optionen auf Interest Rate Futures
- Devisenoptionen	- Wertpapiertermingeschäfte
- Währungsswaps	- Caps und Floors
- Zins-/Währungsswaps	- Zinsswaps und -swaptions
Termingeschäfte mit sonstigen Preisrisiken:	
- Aktienoptionsgeschäfte	
- Basketoptionsgeschäfte	
- Indexoptionsgeschäfte	
- Indexfutures	
- Aktienfutures	

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina

in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	Vorjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr
Zinsrisiken				
Zinsswaps	47.047	56.726	1.145	1.493
FRA's	0	0	0	0
Caps, Floors	4.081	4.174	13	11
Börsenkontrakte	319	1.311	2	1
sonst. Zinstermingeschäfte	496	450	13	15
Zinsrisiken gesamt	51.943	62.661	1.173	1.520
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	11.512	16.467	537	533
Währungsswaps / Zins- Währungsswaps	392	7.640	8	47
Devisenoptionen				
Käufe (long)	691	1.188	91	0
Verkäufe (short)	717	1.189	0	91
Börsenkontrakte	0	0	0	0
Währungsrisiken gesamt	13.312	26.484	636	671
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	0	0	0	0
Aktien- und Indexoptionen				
Käufe (long)	1.988	2.086	309	0
Verkäufe (short)	1.988	2.086	0	309
Börsenkontrakte	542	578	43	8
Sonstige Termingeschäfte	0	0	0	0
Aktien und sonstige Preisrisiken gesamt	4.518	4.750	352	317
Gesamt	69.773	93.895	2.161	2.508

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung

in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	Vorjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr
Banken in der OECD	58.043	77.670	1.619	2.013
Banken außerhalb der OECD	0	0	0	0
Öffentliche Stellen in der OECD	0	0	0	0
Sonstige Kontrahenten	10.870	14.336	497	486
Börsenkontrakte	861	1.889	45	9
Gesamt	69.773	93.895	2.161	2.508

Derivative Geschäfte – Handelsbuchgeschäfte

in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	Vorjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr	Berichtsjahr
Zinskontrakte	28.283	31.340	525	619
Währungskontrakte	13.235	19.334	632	627
Aktienkontrakte	542	578	43	8

Handelsgeschäfte gesamt	42.060	51.252	1.200	1.254
-------------------------	--------	--------	-------	-------

Derivative Geschäfte – Fristengliederung

Nominalwerte in Millionen Euro	Restlaufzeiten <= 1 Jahr	Restlaufzeiten 1 - 5 Jahre	Restlaufzeiten > 5 Jahre	Restlaufzeiten gesamt
Zinskontrakte				
Berichtsjahr	14.264	34.722	13.675	62.661
Vorjahr	12.771	24.708	14.464	51.943
Währungskontrakte				
Berichtsjahr	17.118	8.863	503	26.484
Vorjahr	11.378	1.667	267	13.312
Aktienkontrakte				
Berichtsjahr	1.626	3.124	0	4.750
Vorjahr	948	3.570	0	4.518
gesamt Berichtsjahr	33.008	46.709	14.178	93.895
gesamt Vorjahr	25.097	29.945	14.731	69.773

Die Marktwerte derivativer Finanzinstrumente leiten ihren Wert unter anderem von Zinssätzen und Indizes sowie Aktien- und Devisenkursen ab. Für unsere ausgewiesenen Derivate werden mittels unterschiedlicher Mark-to-Market-Bewertungsmethoden Marktwerte bzw. Fair Values berechnet. Finanzinstrumente, die zum Fair Value bewertet werden, werden im SEB Konzern soweit möglich auf der Basis von Marktpreisen (i.d.R. Börsenkurse), die für den Abschlussstichtag herangezogen werden, ermittelt. Während die Wertpapiere mit Börsenkursen des Stichtages bewertet werden, werden die OTC-Derivate mit marktüblichen Bewertungsmodellen angesetzt. Dabei sind sowohl die Bewertungsmethode als auch die gewählten Einflussparameter vom einzelnen Produkt abhängig. Marktwerte für Forwards und Swaps werden mittels der Barwertmethode unter Berücksichtigung von Abzinsungsfaktoren, die aus der Zinskurve der entsprechenden Handelswährung ermittelt wurden, berechnet. Optionen werden mit Hilfe der Black-Scholes-Formel berechnet. Können Marktpreise nicht herangezogen werden, erfolgt die Bewertung generell über Discounted-Cash-Flow-Methode unter Berücksichtigung instrumentenspezifischer Marktparameter und marktnaher Inputfaktoren. Sämtliche Parameter der Bewertungsmodelle, die den Bewertungen zugrunde liegen, sind beobachtbar und erfüllen somit die Anforderung geltender IAS-Bewertungsvorschriften.

Für Finanzinstrumente im SEB Konzern, die derivative Geschäfte repräsentieren, erfolgt die Ermittlung der Fair Values - sofern kein Marktpreferenzwert vorliegt - über Barwert- und Optionspreismodelle. Für einfach strukturierte Produkte werden bestehende Bewertungsmodelle der SEB AG angewendet. Die Bewertung komplex strukturierter Produkte erfolgt über Bewertungsmodelle der SEB AB. Die Marktparameter beider Modelle sind beobachtbar.

Angaben gemäß § 28 PfandBG

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 PfandBG

Umlaufende Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte per 31.12.08:

Angaben in T€

	Nominal Berichtsjahr TEUR	Barwert Berichtsjahr TEUR	Risikobarwert Berichtsjahr TEUR	Nominal Vorjahr TEUR	Barwert Vorjahr TEUR	Risikobarwert Vorjahr TEUR
a) Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen						
Hypothekendarfandbriefe	4.147.760	4.336.311	4.148.406	4.084.850	4.099.804	3.977.026
Deckungsmasse*	4.763.923	5.124.966	4.871.997	4.310.184	4.422.839	4.244.881
davon Derivate	0	0	0	0	0	0
Überdeckung	616.163	788.656	723.591	225.334	323.035	267.855
	Berichtsjahr**			Vorjahr		
	mehr als 1 bis einschl. 1 Jahr	mehr als 5 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 10 Jahre bis einschl. 10 Jahre	mehr als 1 bis einschl. 1 Jahr	mehr als 5 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 10 Jahre bis einschl. 10 Jahre
zu a) Laufzeitstruktur						
Restlaufzeit	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Hypothekendarfandbriefe	1.832.017	961.893	950.350	403.500	563.852	2.334.737
Deckungsmasse**	483.432	2.101.885	1.956.971	222.692	474.455	1.791.538
	Berichtsjahr			Vorjahr		
	mehr als 1 bis einschl. 1 Jahr	mehr als 5 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 10 Jahre bis einschl. 10 Jahre	mehr als 1 bis einschl. 1 Jahr	mehr als 5 Jahre bis einschl. 5 Jahre	mehr als 10 Jahre bis einschl. 10 Jahre
zu b) Laufzeitstruktur						
Restlaufzeit	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Öffentlichen Pfandbriefe	1.516.678	7.726.654	1.578.700	707.400	1.566.213	6.558.198
Deckungsmasse**	1.205.391	6.451.927	3.979.891	334.154	2.169.070	4.628.612

* incl. ergänzende Deckung und sichernde Überdeckung unter Berücksichtigung des Abschlags gem. §4 Abs. 2 (4) PfandBG

** Nur Nominalwerte berücksichtigt!

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1 a PfandBG

Zur Deckung von Hypotheken – Pfandbriefen verwendete Forderungen

Größengruppen per 31.12.08*

Angaben in T€

	Deckungshypotheken Berichtsjahr TEUR	Deckungshypotheken Vorjahr TEUR
bis einschl. € 300.000	1.738.402	1.598.518
mehr als € 300.000 bis einschl. € 5 Mio	1.051.720	1.050.929
mehr als € 5 Mio	1.883.729	1.573.109
Summe ordentl. Hypothekendeckung	4.673.851	4.222.556
ergänzende Deckung**		
sichernde Überdeckung**	90.073	87.628
Deckungsmasse	4.763.923	4.310.184

* Deckungshypotheken pro Objekt

** Abschläge gem. §4 Abs.2 (4) PfandBG berücksichtigt

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1 b, c PfandBG

Zur Deckung für Hypotheken – Pfandbriefe verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, und nach Nutzungsart per 31.12.08

	Deckungswerte Berichtsjahr	
	Gewerblich TEUR	Wohnwirtschaftlich TEUR
Deutschland		
Wohnungen		368.187
Einfamilienhäuser		1.106.524
Mehrfamilienhäuser		1.808.758
Bürogebäude	593.169	
Handelsgebäude	596.501	
Industriegebäude	9.365	
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	189.424	
Bauplätze		1.923
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		3.666
Summe D	1.388.459	3.285.392
andere Länder	0	0
Gesamtsummen	1.388.459	3.285.392

	Deckungswerte Vorjahr	
	Gewerblich TEUR	Wohnwirtschaftlich TEUR
Deutschland		
Wohnungen		329.335
Einfamilienhäuser		1.020.893
Mehrfamilienhäuser		1.626.097
Bürogebäude	553.404	
Handelsgebäude	541.304	
Industriegebäude	4.692	
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	144.863	
Bauplätze	960	1.006
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		3.189
Summe D	1.245.224	2.977.332
andere Länder	0	0
Gesamtsummen	1.245.224	2.977.332

	Berichtsjahr	
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Schleswig-Holstein		
Wohnungen		11.304
Einfamilienhäuser		67.642
Mehrfamilienhäuser		23.709
Bürogebäude	1.323	
Handelsgebäude	17.452	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	11.091	
Bauplätze		38
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		220
Summe D	29.867	102.692

	Berichtsjahr	
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Hamburg		
Wohnungen		13.599
Einfamilienhäuser		21.812
Mehrfamilienhäuser		25.199
Bürogebäude	22.773	
Handelsgebäude	4.540	
Industriegebäude		

Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	268	
Bauplätze		53
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		53
Summe D	27.580	60.663
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Niedersachsen		
Wohnungen		30.234
Einfamilienhäuser		191.787
Mehrfamilienhäuser		71.742
Bürogebäude	20.125	
Handelsgebäude	50.014	
Industriegebäude	4.883	
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	4.965	
Bauplätze		88
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		440
Summe D	79.988	293.851
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Bremen		
Wohnungen		2.575
Einfamilienhäuser		9.143
Mehrfamilienhäuser		5.471
Bürogebäude	16.257	
Handelsgebäude	10.120	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	4.533	
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		
Summe D	30.909	17.189
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Nordrhein-Westfalen		
Wohnungen		122.724
Einfamilienhäuser		285.508
Mehrfamilienhäuser		488.672
Bürogebäude	167.473	
Handelsgebäude	112.051	
Industriegebäude	2.880	
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	46.318	
Bauplätze		649
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		1.046
Summe D	328.722	897.552
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Hessen		
Wohnungen		67.215
Einfamilienhäuser		110.438
Mehrfamilienhäuser		335.864
Bürogebäude	227.770	
Handelsgebäude	80.765	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	12.244	
Bauplätze		121
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		121
Summe D	320.779	513.638
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Rheinland-Pfalz		
Wohnungen		11.291
Einfamilienhäuser		40.038
Mehrfamilienhäuser		20.835
Bürogebäude	3.647	
Handelsgebäude	25.948	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	14.363	
Bauplätze		151
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		267
Summe D	43.959	72.314
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Baden-Wuerttemberg		
Wohnungen		51.277
Einfamilienhäuser		74.107
Mehrfamilienhäuser		37.716
Bürogebäude	27.679	
Handelsgebäude	70.929	

Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	719	
Bauplätze		339
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		331
Summe D	99.327	163.439
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Bayern		
Wohnungen		12.621
Einfamilienhäuser		30.916
Mehrfamilienhäuser		27.768
Bürogebäude	39.015	
Handelsgebäude	60.614	
Industriegebäude	1.602	
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	10.494	
Bauplätze		152
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		101
Summe D	111.725	71.458
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Saarland		
Wohnungen		796
Einfamilienhäuser		4.915
Mehrfamilienhäuser		1.420
Bürogebäude		
Handelsgebäude	4.105	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude		
Bauplätze		
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		
Summe D	4.105	7.132
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Berlin		
Wohnungen		16.377
Einfamilienhäuser		22.620
Mehrfamilienhäuser		558.885
Bürogebäude	14.517	
Handelsgebäude	98.665	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	67.556	
Bauplätze		39
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		39
Summe D	180.738	597.921
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Brandenburg		
Wohnungen		7.144
Einfamilienhäuser		76.307
Mehrfamilienhäuser		100.610
Bürogebäude	6.033	
Handelsgebäude	6.974	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	616	
Bauplätze		30
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		509
Summe D	13.623	184.091
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Mecklenburg-Vorpomm.		
Wohnungen		3.559
Einfamilienhäuser		46.832
Mehrfamilienhäuser		41.590
Bürogebäude	8.966	
Handelsgebäude	30.871	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude		
Bauplätze		40
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		40
Summe D	39.837	92.021
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Sachsen		
Wohnungen		10.729
Einfamilienhäuser		61.236
Mehrfamilienhäuser		30.413
Bürogebäude	28.324	

Handelsgebäude		
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	11.916	
Bauplätze		224
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		224
Summe D	40.241	102.603
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Sachsen-Anhalt		
Wohnungen		3.861
Einfamilienhäuser		41.494
Mehrfamilienhäuser		31.275
Bürogebäude	7.677	
Handelsgebäude	4.686	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	2.341	
Bauplätze		
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		114
Summe D	14.704	76.629
	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich
Thüringen		
Wohnungen		2.882
Einfamilienhäuser		21.728
Mehrfamilienhäuser		7.589
Bürogebäude	1.589	
Handelsgebäude	18.767	
Industriegebäude		
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	2.000	
Bauplätze		
davon unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten		159
Summe D	22.356	32.199

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 2 und 3 PfandBG

Rückständige Leistungen auf Hypotheken - Forderungen per 31.12.08

	Berichtsjahr TEUR
Deutschland	
Nr. 2	
Betrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen*	3.747
davon Schleswig-Holstein	27
Hamburg	1
Niedersachsen	140
Bremen	
Nordrhein-Westfalen	58
Hessen	1.492
Rheinland-Pfalz	6
Baden-Wuerttemberg	765
Bayern	8
Saarland	1
Berlin	688
Brandenburg	395
Mecklenburg-Vorpomm.	138
Sachsen	10
Sachsen-Anhalt	17
Thüringen	1
	Berichtsjahr TEUR
andere Länder	
Betrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen*	0
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen*	3.747
* anteilige Rückstände in Relation zu Deckungskapital	
	Vorjahr TEUR
Deutschland	
Nr. 2	
Betrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen*	4.983
	Vorjahr TEUR
andere Länder	
Betrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen*	0

Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen*	4.983
* anteilige Rückstände in Relation zu Deckungskapital	
	Vorjahr
	TEUR
Deutschland	
Nr. 2	
Betrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen*	4.983
davon Schleswig-Holstein	47
Hamburg	
Niedersachsen	441
Bremen	
Nordrhein-Westfalen	58
Hessen	899
Rheinland-Pfalz	3
Baden-Wuerttemberg	366
Bayern	8
Saarland	1
Berlin	1.635
Brandenburg	387
Mecklenburg-Vorpomm.	16
Sachsen	1.087
Sachsen-Anhalt	35
Thüringen	1

Veröffentlichung gem. § 28 Abs. 3 Nr. 1, 2

	Berichtsjahr Deckungswerte TEUR	Berichtsjahr Deckungswerte* TEUR
	aus Darlehen	aus Wertpapieren
Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen per 31.12.08		
Deutschland		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften	2.955.094	1.136.800
örtliche Gebietskörperschaften	181.953	
Sonstige	1.553.792	4.605.100
Summe D	4.690.839	5.741.900
Österreich		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften	89.364	
örtliche Gebietskörperschaften	4.783	
Sonstige		473.000
Summe A	94.146	473.000
Belgien		
Zentralstaat	20.000	
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		
Summe B	20.000	
Spanien		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften	50.000	219.478
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		205.000
Summe E	50.000	424.478
Griechenland		
Zentralstaat		130.000
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		
Summe GR		130.000
Italien		
Zentralstaat		70.000
regionale Gebietskörperschaften		10.000
örtliche Gebietskörperschaften		28.000
Sonstige		
Summe I		108.000
Kanada		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften		24.000
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		

Summe CDN		24.000
Frankreich		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		165.000
Summe S		165.000
Schweiz		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige	50.000	
Summe CH	50.000	
Gesamtsummen	4.904.985	7.066.378

* incl. sichernder/ergänzender WP-Deckung ohne Abschlag gem. §4 Abs. 2 (4) PfandBG

	Vorjahr Deckungswerte TEUR aus Darlehen	Vorjahr Deckungswerte TEUR aus Wertpapieren
Deutschland		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften	3.791.608	916.750
örtliche Gebietskörperschaften	318.316	
Sonstige	1.597.515	3.676.800
Summe D	5.707.439	4.593.550
Österreich		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften	5.214	
Sonstige		423.000
Summe A	5.214	423.000
Belgien		
Zentralstaat	25.000	
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		
Summe B	25.000	
Spanien		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften	85.000	284.478
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		
Summe E	85.000	284.478
Griechenland		
Zentralstaat		92.000
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		
Summe GR		92.000
Italien		
Zentralstaat		5.000
regionale Gebietskörperschaften		10.000
örtliche Gebietskörperschaften		8.000
Sonstige		
Summe I		23.000
Kanada		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften		24.000
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige		
Summe CDN		24.000
Schweiz		
Zentralstaat		
regionale Gebietskörperschaften		
örtliche Gebietskörperschaften		
Sonstige	50.000	
Summe CH	50.000	
Gesamtsummen	5.872.653	5.440.028

Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen

	Berichtsjahr TEUR
Deutschland	
Zentralstaat	0
regionale Gebietskörperschaften	0
örtliche Gebietskörperschaften	0
Sonstige**	0
Summe Land	0
andere Länder	0
Gesamtsummen	0

** resultierte aus grundpfandrechtlich besicherten, öffentlich verbürgten Forderungen (1b-Darlehen)

	Vorjahr TEUR
Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen	
Deutschland	
Zentralstaat	0
regionale Gebietskörperschaften	0
örtliche Gebietskörperschaften	0
Sonstige	0
Summe Land	0
andere Länder	0
Gesamtsummen	0

** resultierte aus grundpfandrechtlich besicherten, öffentlich verbürgten Forderungen (1b-Darlehen)

Angaben im Jahresabschluß (Anhang) nach § 28 Absatz 4 Nr. 2

	Berichtsjahr		Vorjahr	
	gewerblich Anzahl	wohnwirtschaftlich Anzahl	gewerblich Anzahl	wohnwirtschaftlich Anzahl

a)				
anhängige Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
anhängige Zwangsverwaltungen*)	0	0	0	0
	0*)	0*)	0*)	0*)
durchgeführte Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
b)				
Fälle, in denen zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernommen wurden	0	0	0	0

	Berichtsjahr		Vorjahr	
	gewerblich TEUR	wohnwirtschaftlich TEUR	gewerblich TEUR	wohnwirtschaftlich TEUR
c) Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen **)	964	115	416	226
d) erfolgte Rückführung von Hypothekendarlehen durch Amortisation	14.602	56.616	365.969	169.064
in sonstiger Weise	146.102	248.598	209.140	321.312

*) davon in den anhängigen Zwangsversteigerungen enthalten

**) Anmerkung Abgrenzung fällig / rückständig wie bisher, d.h. vor 1.10.08 die gesetzliche Anforderung weicht ab zwischen Hypotheken und KO-Darlehen

Weitere Angaben nach § 340a HGB

Von dem Vorstand wahrgenommene Aufsichtsrats-/Verwaltungs- und Beiratsmandate:

Wolfgang Argelander (bis 31.01.2009)

Mitglied des Aufsichtsrates:

– Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Handel, Frankfurt

– FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt

Renate Bloß-Barkowski

Mitglied des Aufsichtsrates:

– BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin

– BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin

Peter Buschbeck

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates:

– SEB Asset Management AG, Frankfurt

– SEB Investment GmbH

Liselotte Hjorth
Vorsitzende des Aufsichtsrates:

- Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Handel, Frankfurt
- FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt

Organe der SEB AG

Aufsichtsrat

Fredrik Boheman, Head of Wealth Management, SEB AB, Djursholm - Schweden
Vorsitzender (seit 04.03.2008)

Annika Falkengren, President & CEO, SEB AB, Stockholm – Schweden
(Vorsitzende bis 18.02.2008)

Helene Strinja, Bankkauffrau, SEB AG, Offenbach am Main
stellvertretende Vorsitzende

Johan Andersson, Head of Group Credits & Group Risk Control, SEB AB, Bromma – Schweden

Per-Arne Blomquist, Chief Financial Officer, SEB AB, Stockholm - Schweden
(bis 10.06.2008)

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB, Täby - Schweden
(seit 11.06.2008)

Dieter Borchers, Bankkaufmann, SEB AG, Frankfurt am Main

Sabine Busse-Kropla, Diplomkauffrau, SEB AG, Ratingen

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär Ver.di, Frankfurt am Main

Magnus Carlsson, Head of Merchant Banking, SEB AB, Stockholm - Schweden

Anders Kvist, Head of Group Treasury, SEB AB, Enskededalen - Schweden
(seit 22.02.2008)

Bo Magnusson, Head of Business Support & Group Staff, SEB AB, Lidingö – Schweden
(bis 05.03.2009)

Mats Torstendahl, Head of Retail Banking, SEB, Djursholm – Schweden
(seit 06.03.2009)

Karin Mittelbach, Bankkauffrau, SEB AG, München

Jörg Reinbrecht, Gewerkschaftssekretär Ver.di, Berlin

Vorstand

Peter Buschbeck, Vorsitzender, SEB AG, Frankfurt am Main

Wolfgang Argelander, SEB AG, Frankfurt am Main
(bis 31.01.2009)

Renate Bloß-Barkowski, SEB AG, Frankfurt am Main

Liselotte Hjorth, SEB AG, Frankfurt am Main

Jan Sinclair, SEB AG, Frankfurt am Main

Ian Lees, SEB AG, Frankfurt am Main
(seit 01. 07.2008)

Versicherung des Vorstandes

Verifizierung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der HGB Einzelabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SEB AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der SEB AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der SEB AG beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 23. März 2009

SEB AG

Der Vorstand

Peter Buschbeck

Ian Lees

Renate Bloß-Barkowski

Liselotte Hjorth

Jan Sinclair

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SEB AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 23. März 2009

**PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Christian F. Rabeling, Wirtschaftsprüfer

ppa. Helge Olsson, Wirtschaftsprüferin
